



**Kantonsschule
Zürcher Oberland**

SIMU- LATION / MODEL- LIEREN

**Jahresbericht
2021/2022**



**Kantonsschule
Zürcher Oberland**

SIMU- LATION / MODEL- LIEREN

**Jahresbericht
2021/2022**

Impressum

Redaktion

Aleksandar Popov
Roman Spörri
Claudio Müller
Thomas Stecher
Hanspeter Siegfried

Editorial, Rückblick 2021 / 22
Redaktion
Redaktion
Verzeichnisse, Statistiken
Bildredaktion

Lektorat

Martin Burgherr

Gestaltung

Markus Kachel, Armin Frischknecht

Fotos

Hanspeter Siegfried

Druck

Druckerei Sieber AG, 8340 Hinwil

Inhaltsverzeichnis

- Editorial	5
Schwerpunkt: Simulation / Modellieren	6
- Was Schule und Simulation verbindet	7
- Simulation	9
- aAlr – Knall und Rauch	11
Carte Blanche	12
- Ja – oder nein, vielleicht auch nicht	13
Rückblick 21/22	16
- Gedanken zum Jahr	17
- Die Neuen	20
- Lehrerschaft	27
- Neuanstellungen Mittelschullehrpersonen mbA	27
- Rücktritte	28
- In memoriam	33
- Mitarbeitende	36
- Weiterbildung	39
- Bollywood liegt im Berner Oberland	39
- Weiterbildungstage der Fachkreise	42
- Schülerinnen und Schüler	44
- Aufnahmeprüfung und Schüler:innenstatistik	44
- Schüler:innenaustausch	45
Daten, Fakten, Facetten	46
- Prüfungen, Ehrungen und spezielle Anlässe	47
- Maturrede von Meli, Steffi und Nils Pfändler	47
- Besondere Unterrichtsformen	52
- Studienwochen 2021/22	53
- Prävention – Vom Basislager zum K6	54
- Prävention – Handylimitierung in der Unterstufe	56
- Spring Känguru, spring...	58
- Musisches an der KZO	61
- Chuck Berry – The Father of Rock'n'Roll	
- Ein Musical der Klasse M4	61
- Verschiedenes	66
- Radelnd nach Wetzikon	66
Verzeichnisse	68
- Schulkommission	69
- Schulleitung	69
- Lehrpersonen	70
- Zentrale Dienste	72
- Sekretariat	72
- Mediothek	72
- Hausdienst	72
- Informatik	72
- Fachkreise	72
- Beratung	72
- Pensionierte	72
- Maturitätsarbeiten 2022	73
- Ausgezeichnete Arbeiten	73
- Maturklassen 2022	74
- Die Schwerpunktthemen der letzten Jahre	80





Editorial

Stephen Hawking, Corinne Le Qu  r  t und etliche weitere vorausschauende Forscherinnen und Forscher haben eine ganze Reihe von Problemen ausgemacht, mit denen sich die Menschheit bald gegenübersehen könnte, beispielsweise von künstlicher Intelligenz ausgehende Gefahren oder die Folgen eines veränderten Kohlestoffkreislaufs. Es wurden verschiedene Lösungsansätze vorgebracht, darunter sogar die Idee, unseren Planeten zu verlassen. Wenn wir darüber nachdenken, was diese Forscherinnen und Forscher einzigartig macht, dann lässt sich vielleicht sagen, dass es unter anderem ihre Fähigkeiten sind, besonders gut zu modellieren und zu simulieren.

Simulation ist ein inh  rentes Merkmal unserer Kognition, und das Durchspielen mentaler Modelle ist eine Grundvoraussetzung für den Umgang mit Komplexität. Im Alltag simulieren wir regelmässig, indem wir überlegen, was passieren könnte, wenn wir etwas (nicht) tun. Anschliessend treffen wir in einer begrenzten Zeit angemessene Entscheidungen. Die Ergebnisse sind wahrscheinlich nicht immer optimal, aber sie sind oft das Beste, was wir angesichts des Zeitdrucks und der begrenzten Ressourcen erreichen können. Ähnliches kann auch im Unterricht praktiziert werden. Die Durchführung von Modellierungs- oder Simulationsaktivit  ten, die das Verständnis von systemischen Zusammenhängen fördern, sind Lernaktivitäten, bei denen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, ihre Wahrnehmungen eines bestimmten Phänomens zu entwickeln und zu testen. Aktivitäten dieser Art sind in nahezu allen Unterrichtssparten möglich und fördern die Entwicklung von Fähigkeiten wie Reflexion, Entscheidungsfindung und Kreativität. Modelle können uns überraschen, uns neugierig machen und helfen, neue Fragen zu entdecken. In der Welt der Wissenschaft sind es letztendlich die neuen Fragestellungen, die zu grossen Fortschritten führen.

Dahin müsste sich die Weiterentwicklung des Gymnasiums bewegen. Unterricht, der mit der Annahme einhergeht, dass es für jede Frage Lösungen oder Antworten gibt und dass diese im Wesentlichen direkt vor den Augen der Schülerinnen und Schüler liegen, zielt an einer Welt vorbei, in welcher viele Probleme keine bekannte oder leicht zu findende Lösung haben. Vielmehr muss unseren Schülerinnen und Schülern Zeit und Raum zur Verfügung gestellt werden, um sich in Inhalte zu vertiefen und diese zu erforschen, Szenarien auszuarbeiten und zu durchdenken.

Der vorliegende Jahresbericht soll Einblicke ins Innere der KZO bieten und zeigen, was Modellierung und Simulation für uns bedeuten. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre beim Eintauchen ins letzte Schuljahr!

Aleksandar Popov



SCHWER- PUNKT: SIMU- LATION / MODEL- LIEREN



Was Schule und Simulation verbindet

Simulation in der Bildung ist seit vielen Jahren ein umstrittenes Thema. Einige argumentieren, dass sie ein unverzichtbares Instrument ist, um Schüler auf die reale Welt vorzubereiten, während andere behaupten, sie sei eine Verschwendung von Zeit und Ressourcen. Was ist also der Wert von Simulationen in der Schule?

Simulationen in der Bildung haben viele Vorteile. Sie ermöglicht es den Schülern, mit verschiedenen Szenarien und Ergebnissen zu experimentieren, ohne die Konsequenzen des wirklichen Lebens zu spüren. Dies kann besonders bei Hochrisikosituationen wie medizinischen Notfällen nützlich sein. Außerdem können die Schüler so in einer sicheren und kontrollierten Umgebung ihre Fähigkeiten üben.

Simulationen können auch ein wertvolles Instrument für die Lehrerbildung sein. Sie kann neuen Lehrern helfen, zu lernen, wie man eine Klasse führt und die Dynamik der Interaktion zwischen Schülern und Lehrern zu verstehen.

Es gibt jedoch auch einige Nachteile der Simulation in der Bildung. Einige argumentieren, dass es sich um eine Form des Betrugs handelt, da die Schüler die Herausforderungen der realen Welt nicht wirklich erleben. Außerdem können Simulationen teuer und zeitaufwändig sein.

Welchen Wert hat also die Simulation in der Schule? Die Antwort ist kompliziert. Sie hängt von der jeweiligen Situation und der Art des Einsatzes ab. Insgesamt kann die Simulation jedoch ein wertvolles Instrument sein, um Schüler auf die Herausforderungen der realen Welt vorzubereiten.

Auf Befehl folgt Text

Na, was halten Sie von diesem Text? Der Verfasser kommt nicht so recht auf den Punkt und ist stellenweise redundant, nicht wahr? Und doch erklärt das kurze Textlein, welche Funktion Simulationen in der Schule übernehmen können, nicht wahr? Der springende Punkt dabei ist: Der Text ist selbst eine Simulation. Es gibt keinen Verfasser, wenigstens keinen menschlichen. Die künstliche Intelligenz namens GPT-3 des Software-Herstellers OpenAI hat den Text verfasst. (Das Online-Übersetzungsprogramm DeepL, das jedem/r Schüler/in bekannt ist, hat in Sekundenschnelle die Übersetzung besorgt.) Das seit Kurzem öffentlich zugängliche Programm kann Sätze vervollständigen und sogar kürzere Texte selbst schreiben. Ich habe folgenden Befehl eingegeben:

Schreibe einen längeren Artikel für das Jahrbuch einer High School über den Wert der Simulation in der Schule. Argumentiere dafür und dagegen. Schliesse den Text mit einer rhetorischen Frage ab. Daraufhin hat die KI einen Text verfasst, der meinen Anforderungen mehr oder weniger gerecht wird. In einer ersten Version schrieb das Programm über Sinn und Zweck von Simulationsspielen in der Schule. – «Thema nicht ganz getroffen», würde ich unter den Aufsatz schreiben. Womit wir aber auch gleich bei einem zentralen Punkt dieses Textgenerators wären: GPT-3 kopiert keine Texte aus dem Internet, sondern schafft tatsächlich jedes Mal ein Unikat. Wenn man zweimal denselben «Auftrag» erteilt, erhält man zwei unterschiedliche Texte. Jede Plagiatsoftware ist dagegen chancenlos.

Es kommt auf das Futter an

Das Programm kann also Fakten aneinanderreihen und daraus einigermaßen grammatikalisch korrekte Sätze bauen. Was es aber auch macht: Es behauptet Dinge, die so nicht belegbar sind. Im ersten Satz schreibt GPT-3, Simulation sei in der Bildung *seit vielen Jahren ein umstrittenes Thema*. Woher, bitte schön, «weiss» die KI das? Beziehungsweise: Wieso behauptet sie so etwas? Auch die Aussage, Simulationen könnten «teuer und zeitaufwändig» sein, überraschte mich. Wer so etwas behauptet, denkt an komplizierte Apparate und Versuchsanordnungen, nicht aber an Gedankenspiele oder -experimente, wie sie in der Literatur vorkommen oder von der Philosophie zur didaktischen Klärung einer Frage angewendet werden. Hier zeigt sich ganz offensichtlich, dass der Output bei einer sprachfähigen KI nur so gut ist wie der

Input, mit dem sie «gefüttert» wird. Die Forschung nennt das «Bias», Verzerrungen, die zwar nicht beabsichtigt sind, aber aus den Daten übernommen werden, auf welche die KI zugreift. Weil sich also falsche Fakten und rassistische oder sexistische Inhalte in den Quellentexten finden lassen, übernehmen dies die vermeintlich intelligenten Programme, ohne es zu «wollen». So wird es auch hier abgelaufen sein: Die Stichworte «Schule» und «Simulation» waren oft mit Aussagen von Zeitaufwand und hohen Kosten verbunden, und schon liest man das in einem Artikel, wo es einem als Tatsache serviert wird.

Die Aufgabe der Schule verändert sich

Wenn ich nun beharrlich von Simulation schreibe, dann deshalb, weil es mir wichtig ist, dass wir in der Schule ein Bewusstsein schaffen für den Unterschied zwischen Sein und Schein, zwischen Realität und Fiktion. Dass sich dabei nicht zwischen einem echten «Hier und Jetzt» und einer bösen virtuellen Welt unterscheiden lässt, versteht sich wohl von selbst. Lesen Sie dazu den geistreichen Text von Physiklehrer Albert Kern auf S. 9.

Es ist augenscheinlich, dass die Simulation, um die es in diesem Jahresbericht schwerpunktmässig gehen soll, weder aus unserem schulischen noch privaten Alltag wegzudenken ist. Wer sie verpönt, macht es sich definitiv zu einfach. Das Arbeiten mit Modellen, mit Simulationen gehört nachgerade zur erfolgreichen Methode der Schule, einen Umgang und eine Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit zu vermitteln. Und sollten Sie noch skeptisch sein, dann denken Sie an die unzähligen Bereiche, in denen simuliert oder modelliert wird: Literarische Texte lassen uns eine Welt jenseits unseres eigenen, realen Erlebnishorizonts erfahren. Karten und Grafiken lassen uns geologische Vorkommnisse verstehen. Physikalische Experimente können unser Verständnis für kausale Wechselwirkungen wecken.

Eine KI denkt nicht

Ich komme nochmals auf den KI-generierten Einstieg in diesen Text zu sprechen: Der wesentliche Unterschied zwischen einem Text, der von einem Menschen verfasst wurde, und einem algorithmisch hergestellten Text, ist das, was dahintersteckt. Natürlich hat die KI keine Sekunde lang etwas «gedacht». Sie ist auch nicht überzeugt von ihren Aussagen, geschweige denn hat sie ein gutes Gefühl, wenn sie die Aufgabe abgeschlossen hat. Mit anderen Worten: Nur weil sich etwas ausgibt, als wäre es ein Gedanke, muss es noch lange kein solcher sein. Dessen sollten wir uns bewusst sein, wenn wir mit Modellen, Simulationen und – künftig wohl vermehrt – künstlichen Intelligenzen arbeiten.

Zum Schluss soll GPT-3 nochmals das Wort haben. Ich habe ihn (Ist es ein Er? Wieso keine Sie? Schliesslich heisst es ja *die* künstliche Intelligenz?) gebeten, einen Witz über KI zu erzählen. Netterweise habe ich zwei Witze erhalten, die ich Ihnen beide nicht vorenthalten will.

1. *Wieso hat der Roboter die Strasse überquert?
– Um auf die andere Seite zu kommen!*
2. *Ich sage nicht, dass künstliche Intelligenz die Welt übernehmen wird, aber ich meine, dass es eine gute Idee ist, deinem Hund beizubringen, wie man einen Computer bedient.*

Was soll man da noch sagen? Der erste Witz auf der abstrusen Schiene, der zweite spielt mit der Illusion, dass da ein «Ich» vorhanden sei, das selbstreflexiv und ironisch zugleich ist. Ich denke, das wird schon was mit dir, GPT-3.

Roman Spörri

Simulation

**Physiklehrer Albert Kern
über den Wert von Simu-
lationen in seinem Fach**

Welche Funktion kann das Simulieren in deinem Fachbereich übernehmen? Was wird simuliert oder modelliert?

Die Physik ist wohl das Fach, in welchem Simulationen und Modelle der Natur eine zentrale Rolle spielen. Man könnte sagen: Das Modellieren und Simulieren ist die Essenz der Physik. Entscheidend ist, dass sich die Physikerin des Modellcharakters ihrer Vorstellungen bewusst ist, denn die Wahrheit über das Universum, über die Natur ist unerreichbar; die Physik erstellt Bilder des Universums, die man als Modelle bezeichnet. Diese Modelle erhalten ihre Berechtigung durch Experimente und Beobachtungen, und sie können jederzeit widerlegt, relativiert oder erweitert werden. Physikalische Modelle führen zu Simulationen, wenn sie für Vorhersagen verwendet werden. Daher entspricht auch jede physikalische Formel einer Simulation, welche nur näherungsweise mit der Realität übereinstimmt. Ausserdem lassen sich die allermeisten Situationen gar nicht durch geschlossene Formeln beschreiben; sie erfordern das Lösen sogenannter Differentialgleichungen, was mit Hilfe von Computersimulationen geschieht. Es ist ein positiver Effekt der digitalen Transformation, dass solche Simulationen nun für den Unterricht verfügbar sind.

Was erreicht ein Modell/eine Simulation?

Ein Modell ist ein Abbild der Wirklichkeit, die nicht erfasst werden kann. So erzeugen wir auch im Alltag immer wieder Modelle unserer Umwelt. Wir machen uns Vorstellungen darüber, wie unsere Mitmenschen «funktionieren», indem wir alltagspsychologische Modelle erzeugen, um Voraussagen über deren Verhalten zu machen. Idealerweise passen wir diese Modelle entsprechend unserer Erfahrungen laufend an; oft aber bleiben wir an unseren Modellen haften, was man als «Vorurteile» bezeichnet. Ist man sich hingegen des Modellcharakters seiner Vorstellungen bewusst, führen Modelle und Simulationen zu Erkenntnisgewinn. Man kann mit Modellen verschiedene Szenarien durchspielen – simulieren – und dabei auch die Modelle selbst variieren. Natürlich müssen diese Modelle mit der Realität abgeglichen werden; in der Physik geschieht dies anhand des Experiments.

Modellsimulationen können konkrete Handlungsanweisungen geben und sogar Leben retten: So beruhen

das Lawinenbulletin und Unwetterwarnungen auf komplexen physikalischen Modellen. Für einen notorischen Autofahrer wie mich sind Stauwarnungen hilfreich, welche auf einer Modellierung des Verhaltens der Verkehrsteilnehmer beruhen. Solche Modelle liegen ausserdem der Verkehrsplanung und -führung und Geschwindigkeitslimiten zugrunde, was die Anzahl Verkehrsunfälle in den letzten Jahrzehnten drastisch reduziert hat. Dass die Coronamassnahmen auf Modellsimulationen der Pandemieausbreitung beruhen, sollte bekannt sein.

Letztlich können auch die grössten Bedrohungen der Zukunft – Klimawandel und Biodiversitätsverlust – nur mit Hilfe komplexer Modelle verstanden werden. Die Voraussagen der Klimamodelle verkünden nichts Gutes; ob wir unser Handeln an ihnen orientieren oder nicht, wird einen enormen Einfluss auf das «richtige Leben» späterer Generationen ausüben. Gemäss diesen Modellen wird das von uns produzierte CO₂ mehrere hunderttausend Jahre in der Atmosphäre verbleiben und das Klima möglicherweise in einen dauerhaft instabilen Zustand versetzen. Die radioaktiven Abfälle aller Atomkraftwerke werden in diesem Zeitraum schon längst zerfallen sein – was unsere Schüler anhand einer einfachen Modellrechnung bestätigen können.

Immer wieder wird uns bzw. der Schule der Vorwurf gemacht, wir kümmern uns nicht um das richtige Leben, sondern lehrten bloss Simulation. Stimmt das aus deiner Warte? Und wenn ja, was ist denn so schlimm daran?

Worin besteht das «richtige Leben», im Gegensatz zu einer Simulation? Auch die Wettervorhersagen, die Wirtschaftsprognosen und die Prognosen der Energieversorgung beruhen auf Simulationen, wobei die letztgenannten Beispiele im «richtigen Leben» reale Ängste vor einer Strommangellage und vor einer Rezession erzeugen. Modelle und Simulationen haben also einen starken Bezug zu dem, was gewisse Leute das «richtige Leben» nennen.

Heute spielt sich das «richtige Leben» zunehmend im virtuellen Raum ab. Wenn ich Zug fahre, bin ich überrascht von der beinahe absoluten Ruhe, die selbst in überfüllten Bahnhöfen herrscht. Die Kommunikation findet nicht mehr akustisch statt, sondern im virtuellen Raum. Die sogenannten Social Media, Games und Onlineportale stellen nichts anderes als Simulationen durch Software dar, an welchen wir unser «richtiges Leben» orientieren. Wenn ich Glück habe, erlaubt mir ein Bahnpassagier sogar, diese Simulationen mitzuhö-

ren, wenn er seine Kopfhörer nicht benutzt. Die Elemente dieser Simulationen sind die Benutzer der digitalen Angebote selbst, die in den Algorithmen (den Simulationswerkzeugen) Datenpakete darstellen. Diese Simulationen bewegen uns im «richtigen Leben» dazu, einen Digi Kodex einzuführen; sie beeinflussen Wahlen und politische Entscheide; sie verändern unser Zusammenleben, die Art, wie wir einen Partner suchen, und sie formen unser Verhalten neu; sie wälzen die wirtschaftliche Struktur um, was als Disruption bezeichnet wird. Die meisten von uns geben sich diesen Veränderungen genauso hin, wie sie auch den Klimawandel und den Biodiversitätsverlust als alternativlose Tatsachen akzeptieren werden – werden müssen.

Es ist also gar nicht möglich, zwischen Simulationen und dem «richtigen Leben» eine Trennung zu machen. Die Realität der Simulationen bewusst zu machen, gerade im Hinblick auf die digitale Transformation, muss hingegen Aufgabe der Schule sein.

Letztlich simulieren wir auch unser eigenes Leben, indem wir verschiedene Rollen einnehmen, indem wir auf eine bestimmte Weise vor unseren Mitmenschen zu erscheinen suchen. Traditionellerweise erfolgen diese Simulationen durch das Kaufen einer gestylten Wohnungseinrichtung, durch die Aneignung eines gehobenen, alternativen oder provokativen Musikgeschmacks, durch den Kauf eines angemessenen Autos oder den überzeugten Verzicht auf ein solches, durch die Wahl der Kleidung, den Besuch des Fitness-Centers etc. Hinzu kommt nun unser Auftritt in der virtuellen Welt. Auch die Kommentare, Likes, das «Teilen» ist Teil der Simulation unserer Existenz. Es müsste die Aufgabe des gymnasialen Unterrichts sein, den Schülern diese Arten der Lebenssimulation bewusst zu machen und die dahinterliegenden psychologischen und sozialen Mechanismen zu analysieren.

Genauso wie in der Physik kommt das Zusammenleben nicht ohne Simulationen – in diesem Fall: soziale Rollen – aus; wichtig ist, sich dieser Rollen bewusst zu sein, genauso wie sich die Physikerin des Modellcharakters ihrer Vorstellungen bewusst ist. Dann ist es auch möglich, diese Rollen – die Modelle – bewusst anzunehmen oder abzulegen, so wie es die Situation erfordert.

Vielleicht ist die Schule derjenige Ort, wo die Schülerinnen ihre sozialen Rollen am ehesten ablegen und authentisch sein können. Wenn das richtige Leben irgendwo stattfinden kann, dann ist dies in der Schule, und dafür sollten wir Sorge tragen. Dies gilt für Schüler und für Lehrerinnen gleichermaßen.

Installieren Sie die **Artive App**
und richten Sie Ihr Smartphone
auf ein **Bild**



Exemplarisch

Überlegungen zum Werk «Vier K's»

Das 4K-Modell formuliert vier Kompetenzen, die für Lernende im 21. Jahrhundert von Bedeutung sind: Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken.

Das Modell schränkt das breite Feld an überfachlichen Kompetenzen überschaubar und leicht verständlich ein. Das Prinzip der Vereinfachung wird auch bei Simulationen genutzt.

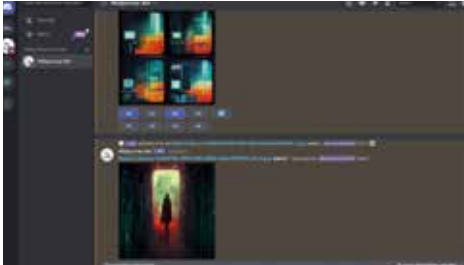
Eingrenzungen machen Lernen und Arbeiten effizient. Wirtschaftsorganisationen üben im Rahmen der Digitalisierung Einfluss auf Bildungsinstitutionen aus. Die daraus resultierende Effizienzlogik wird von Bildungsfachpersonen kritisch hinterfragt.

Dieses Werk illustriert die vier Kompetenzen und die Begrenztheit von Modellen. Die AI-generierten Bilder sind mit dem Grafikelement der Bodenplatten ergänzt. In der AR wird durch die Anordnung der Bilder ein Raum konstruiert.

Die Betrachtenden sind mit einer nahen Bildfläche konfrontiert und herausgefordert sich im und um den digitalen Raum zu bewegen. Ein Punkt führt durch die vier Ebenen, erzeugt eine Leseführung und lässt die für die Bildgeneration verwendeten prompts vermittelnd erscheinen.

aAlr

Knall und Rauch



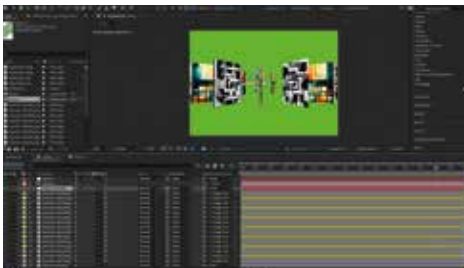
Um in die Zeitschrift eintauchen zu können und eine digitale Welt in Ihrem Alltag auftauchen zu lassen, scannen Sie den QR Code und laden Sie die Artivive App auf Ihr Smartphone. In der grünen Bildserie gibt es mehr zu entdecken.

Die Bildstrecke dieser Publikation zeigt eine spielerische Untersuchung des Themas «Simulation». Die Bilder wurden mit einer Artificial Intelligence generiert und mit einem digitalen Overlay erweitert.



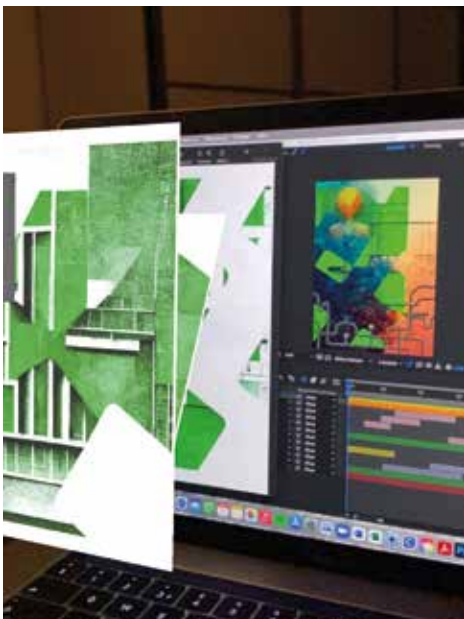
Artificial Intelligence (AI) ist ein Teilgebiet der Informatik, das sich mit maschinellem Lernen befasst. Algorithmen simulieren intelligentes Verhalten. Es gibt aktuell verschiedene AI-Programme, die öffentlich nutzbar sind. GPT-3 erzeugt computergenerierten Text, Dall-E 2 und midjourney entwickeln computergenerierte Bilder.

Die Bilder dieses Magazins wurden mit der OpenAI midjourney erstellt. Das Tool befindet sich seit Juli 2022 in der offenen Beta-Phase auf der Discord Plattform. In einem Chat mit dem midjourney Bot werden Begriffe als sogenannte prompts platziert, anhand welcher die AI eine Bildauswahl generiert. Mit dem Download eines Bildes gehen die Bildrechte an die nutzende Person über und die künstliche Intelligenz lernt, welche Bilder gewählt werden.



Für die Bildgeneration wurde zunächst eine Begriffssammlung zum Thema der Simulation im Kontext der Schule erstellt. Die Begriffe wurden einzeln, ohne ergänzende Adjektive oder Stilvorgaben eingegeben, um der AI möglichst viel Gestaltungsspielraum zu lassen. Was für eine Vorstellung hat die künstliche Intelligenz von Begriffen wie Kreativität? Die Resultate kommen sehr bunt daher. Das Programm lernt, was einer Mehrheit gefällt, wodurch die AI ein gut funktionierendes durchschnittliches Ästhetikempfinden bildet.

Im Gestaltungsprozess wurde ein Wechsel vom digitalen ins analoge Arbeiten genutzt. Ausgewählte Bilder wurden ausgedruckt, ausgelegt und anhand von formalen und inhaltlichen Gemeinsamkeiten einander zugeordnet oder verworfen. Zu jeder Werkgruppe wurden Narrative geplant und Videos mit den generierten Einzelbildern produziert.



Die im Heft gedruckte Bildserie erinnert in ihrer Formsprache und dem Grün an Computerplatinen. Architektonische Strukturen werden mit den grafischen Elementen der Bodenplatten in Bezug zur KZO gebracht. Diese erste Überlagerung startet die Vielschichtigkeit der Werke. Die einheitliche Sprache der Bildserie weckt Neugier, was dahintersteckt.

Mittels Augmented Reality (AR) kann in eine neue Bildwelt eingetaucht werden, in der produzierte Video- und Bildebenen räumlich erlebbar sind. AR kann real-physische Gegebenheiten um digitale Ebenen erweitern und als Simulation verstanden werden. Neben der Gestaltung hat AR auch Potential als Vermittlungstechnik. Dieser Artikel kann gescannt werden, um mehr über die einzelnen Werke im Heft zu erfahren.

Nurja Bischoff

Teile deine AR Aufnahmen mit dem Hashtag #aairkzo auf Instagram.



CARTE BLANCHE



Ja – oder nein, vielleicht auch nicht



«Pippi Langstrumpf»? «Shaun das Schaf»? Oder nein, vielleicht eher «Pingu»? Das Thema «Kindheitsheld:innen» der Mottos der Maturand:innen machte es mir nicht einfach und es wurde auch nicht einfacher, je mehr ich darüber nachdachte. Ich konnte das drehen und wenden, wie ich wollte: Pippi Langstrumpf war die Kindheitsheldin von mir. Dennoch wusste ich, dass ein Kostüm zu finden nicht einfach werden und dass ich nicht die einzige mit einem Pippi-Langstrumpf-Kostüm sein würde. Auch «Shaun das Schaf» schnell zusammenzunähen war nicht einfacher. Aber «Pingu»? Ich wusste nicht recht.

Auffallend vielen – manchmal scheinbar ausschlaggebenden, manchmal wirklich ausschlaggebenderen – Entscheidungsdilemmas musste ich mich in den letzten Jahren hier an der Kantonsschule stellen: Das Thema der Maturaarbeit, die Studienreise: Surfen oder Windsurfen, Stadtreisen wie Paris, Rom oder Wien oder Wandertour auf Korsika. Und dann die überhaupt so üppig ausfallenden Fächeroptionen für das 6. Jahr. Das Schöne dabei ist ja, dass man, sobald man entscheiden darf, auch dafür verantwortlich ist, sich zuerst einen Riesenstress daraus zu machen, und man sich danach besonders darüber aufregen darf, falsch entschieden zu haben.

Auch im letzten Jahr hörte das auf keinen Fall auf, das mit dem Entscheiden-Dürfen. Eine Zeit, in der ich mich sukzessive damit auseinandersetzen musste, was ich im Jahr nach der Matur mit mir und meinen nicht sonderlich ausgefeilten Plänen anstellen möchte. Indessen hatte ich so viele Pläne wie ein Regenschauer Regentropfen. Das Problem war demnach viel eher, dass ich die vielen Tropfen niemals hätte mit einem Hut auffangen können – und mich für ausschliesslich einen der optionalen Pläne zu entscheiden, konnte ich schon gar nicht. Pharmazeutische Wissenschaften oder eher ein sprach- und kommunikationsorientiertes Studium? Journalismus? Oder vielleicht vielmehr ein Jahr Praktikum davor? Art des Praktikums? Reisen will ich auch, und Sprachen lernen und vertiefen. Würde ich nicht viel besser nach einem ausgiebigen Sommer sofort ins Studium einsteigen, um mich in dem Fach zu bilden, das mich auch zutiefst fasziniert, sodass ich darin so schnell wie möglich eine waschechte Spezialistin werde? Aber was fasziniert mich überhaupt «zutiefst»? Was reizt mich denn so sehr, dass ich einfach eine erste Schiene legen kann und mit einem ersten Entscheid den andern (vorerst) keinen Raum überlasse, sich zu entfalten? Was suche ich im Studium und was danach? Wann verdiene ich, wann reise ich? Wann werde ich herausfinden,

was am besten zu mir passt, was mich am meisten erfüllt? Was tue ich mit den vielen Faktoren, die ich nicht voraussehen kann, wie: Die Menschen, die mich umgeben werden im Studium, beim Arbeiten, ob ich überhaupt eine Stelle finde und ob mich das dann auch ausreichend fordert, aber nicht überfordert?

Ich habe schon vieles versucht: Vom einfachen Mich-in-die-Lage-Hineinversetzen, so quasi ein Was-wäre-wenn zu spielen, bis hin zur Entscheidungsmatrix hat nichts funktioniert. Zumindest dann nicht, wenn ich mich eh schon derart ins Entscheiden-Müssen hineinsteigerte, dass ich nicht mehr sagen konnte, wie bedeutend der Entscheid überhaupt ist. Ich weiss nicht, woher das kommt, dass man so unbeholfen versucht, sich auf Entscheidungsmatrizen zu stürzen anstatt einfach mal den Bauchentscheid vorzulassen. War man sich früher nicht stets sehr sicher, dass man die Schuhe mit Klettverschluss aussucht, auch wenn die Schnürsenkel-Schuhe viel erwachsener aussehen würden? Und wusste man nicht von klein auf, dass man später einen hübschen Blumenladen aufmachen will? Vielleicht wusste man einfach noch nicht, wie viel man auch noch machen könnte. Manchmal wünsche ich mir, einfach nochmals Kind zu sein und träumen zu dürfen, ohne mich festlegen zu müssen: So schön es auch ist, endlich einmal damit anzufangen, Träume umzusetzen. Manchmal ist es mir einfach zu viel: Zu viele Träume, zu viele Optionen und viel zu viele Man-könnte-auch-noch-s. Manchmal habe ich einfach keine Lust mehr zu entscheiden. Es dreht und dreht und dreht und hört nicht auf zu drehen: Im einen Moment denke ich an so Vieles, das ich sehen, erfahren und erreichen will, das zu mir passen und mir Freude machen würde, und ich täte am liebsten alles. Dann spüre ich auch, was für ein Riesenluxus das ist, so viele Träume und Pläne haben zu dürfen und vor allem die Option, sie zu verwirklichen – und das will ich auch auf keinen Fall missen. Dennoch macht es das Entscheiden meist nicht einfacher. In einem nächsten Moment passt nämlich überhaupt nichts mehr, ich finde überall Sachen, die mir dann wieder nicht passen. Dann sehe ich ausschliesslich die einzelnen verdorrten Knospen der sonst so hellrosafarbenen Magnolie.

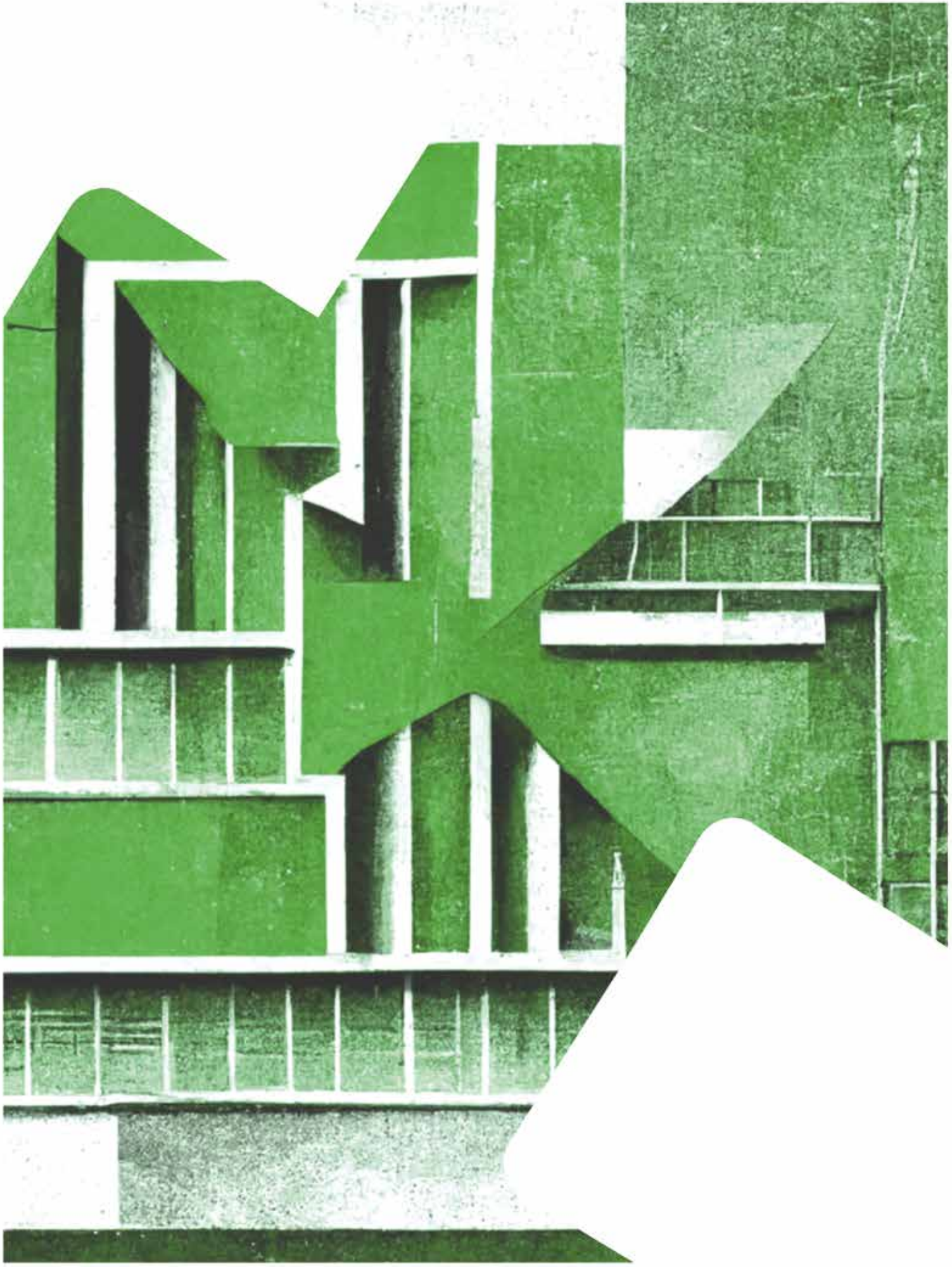
In den Momenten schaue ich perplex nach links und rechts und staune, wie mühelos sich andere entscheiden – oder zu entscheiden scheinen. Wenn ich nämlich etwas genauer hinschaue, merke ich, dass andere oftmals nicht minder viele Optionen im Kopf haben, sondern einfach gekonnt nicht zu viel darüber nachdenken, vielleicht auch nicht zu viel sehen und anschauen, und tapfer instinktive Entscheidungen fällen. Das strahlt Sicherheit aus, und vielleicht ist es exakt das, was das Nicht-Entscheiden-Können von dem scheinbar gekonnten Entscheiden unterscheidet: Dass man mit einer Entschlossenheit entscheidet, auch wenn man sich die von Zeit zu Zeit vorspielen muss. Mein Papi sagt immer: Du scheiterst nicht mit dem Entscheid,

sondern dann, wenn du nicht entscheidest. Und meine Freundin meint, dass wenn man sich dann einmal entschieden hat, sollte man den Entscheid nicht hinterfragen, sondern dazu stehen. Denn im Moment des Entscheidens hätte es so am besten passen müssen und was nachher kam, konnte man nicht voraussehen.

Ich entschied mich dann für «Pingu», respektive die Zeit entschied für mich. «Pippi Langstrumpf» war einfach zu aufwändig, und am Ende dann nicht das beste Kostüm zu haben, das heisst, nicht die beste «Pippi Langstrumpf» zu sein, das war keine Option.

Zudem entschied ich (auch hier unter spürbarem Zeitdruck), mich dem Entscheiden erst in einem Jahr erneut zu stellen und zuerst einmal ein Jahr Praktikum unter dem Namen «Kommunikation» zu machen.

Lynn Bernet, Matur 2022





RÜCK- BLICK 21/22



Gedanken zum Jahr

Geschäfte der Schulkommission

(3 Sitzungen)

- Maturitätsprüfungen 2022: Erwirkung der Resultate
- Antrag an die Bildungsdirektion zur Wiederwahl von Dr. Aleksandar Popov als Rektor für eine zweite Amtszeit ab Schuljahr 2022/23
- Rücktritt von Andreja Gunde als Mitglied der Schulkommission und Vorschlag zur Neuwahl von Pascale Burri an die Bildungsdirektion
- Gymnasium 2022: Verabschiedung der neuen Stundentafeln für die Gymnasiale Unter- und Oberstufe sowie der Übergangsstudenten Jahrgang 2022
- 62 Beurteilungen für Lehrpersonen: Durchführung, Genehmigung, Austausch
- 3 Anstellungen von Mittelschullehrpersonen mit unbefristeten Verträgen in den Fächern Instrumentalunterricht und Spanisch
- Kenntnisnahme von Kündigungen durch Lehrpersonen und Genehmigung von Pensenänderungen
- Präsentation, Kenntnisnahme, Information über Analysen, Berichte und Projekte
- Disziplinarfälle Schülerschaft

Das Schuljahr 2021/22 war unter anderem geprägt von zwei Faktoren, die uns bereits im Vorjahr beschäftigt hatten. Erfreulicherweise gab es an beiden Fronten Positives zu berichten. Zum einen hob der Bundesrat per 1. April 2022 nach einer Phase von etwas über zwei Jahren, in welcher wir uns mit diversen Auswirkungen der Pandemie arrangieren mussten, die letzten verbliebenen Schutzmassnahmen auf. Es waren allerdings nicht nur die Massnahmen, die entfielen, sondern vielmehr auch ein Belastungsmoment, das das Schulleben über einen ausgedehnten Zeitraum hinweg nahezu permanent augenscheinlich oder unterschwellig geprägt hatte. Erfreulicherweise konnten im Frühjahr und Sommer somit einige Veranstaltungen nachgeholt oder unter normalen Umständen durchgeführt werden. Dazu gehörten beispielsweise die Aufführungen des Schultheaters, die SO-Volleynight und musikalische Events wie kzo.solistisch und die Serenade. Veranstaltungen dieser Art sind für die Schulgemeinschaft wichtig. Es bestand ein gewisser Nachholbedarf und dementsprechend gross waren der Zulauf und die Erleichterung angesichts der wiedergewonnenen Freiheiten. Dies galt auch für das Fest für alle Lehrpersonen und Mitarbeitenden am Ende des Schuljahres 2021/22. Der Anlass hatte pandemiebedingt mehrfach verschoben werden müssen. Nach dieser langen Wartezeit wurden wir jedoch mit prächtigem Wetter, einem schönen Programm sowie kulinarischen Genüssen entschädigt und genossen das gesellige Beisammensein, das zuvor lange zu kurz gekommen war.

Zum anderen neigte sich der Umbau des grossen Spezialtrakts im Sommer 2022 dem Ende zu. Nach zwei Jahren, in welchen wir auf zwei Standorte verteilt waren und aufgrund eines Spezialstundenplans längere Schultage bewältigten, konnten die Umzugsarbeiten und der Wiederbezug des grossen Spezialtrakts unmittelbar vor Ende des Schuljahres in Angriff genommen werden. Auch wenn die letzte Schraube noch nicht angezogen war und sich Bauarbeiter und Lehrpersonen noch regelmässig begegneten, war die Freude gross. Neben der neuen, zeitgemässen Ausrüstung der Räumlichkeiten, der Solaranlage auf dem Dach sowie der Auffrischung der Aufenthaltsbereiche war es insbesondere die Neugestaltung der Schulhausumgebung, die entzückte. Die neuen Zugänge zum Gebäude und der Aussenbereich sind sehr gelungen; die neue Arena an der Rückseite lädt zum Verweilen ein.

Auch auf der schulpolitischen und pädagogischen Ebene tat sich einiges im letzten Schuljahr. Im Rahmen des nationalen Projekts WEGM (Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität) startete die Vernehmlassung über den Entwurf für das neue Maturitätsanerkennungsreglement. An der KZO wurde der Entwurf rege diskutiert und die Rückmeldungen wurden an die Personalverbände und die Schulleiterkonferenz weitergereicht.



Geschäfte des Konvents

(5 Sitzungen)

- Konvent 27.09.2021
 - Wiederwahl Aleksandar Popov
 - Informationen aus dem VSG (zu WEGM)
 - IF im Schuljahr 2021–22
 - Bestätigung von zwei Zielen für das «Schulnetz21»
 - Maturaarbeits-Reglement
 - GV «Verein Lämpfonds KZO» und «LehrerInnen-Verein KZO»
- Konvent 15.11.2021
 - Vorstellung Supportteam
 - Reglement Maturaarbeit
 - Vorstellung der Stundentafelentwürfe Untergymnasium
- Konvent 24.01.2022
 - Verabschiedungen
 - BYOD ab Semester 3.1
 - Gymnasiale Oberstufe – Präsentation der Vorschläge der AGs
 - Untergymnasium: Diskussion des Stundentafelentwurfs der Favoko
- Konvent 04.04.2022
 - Gymnasiale Unterstufe – Diskussionen und Entscheid Stundentafelvorschlag
 - Gymnasiale Oberstufe – Diskussionen und Entscheid Stundentafelvorschlag
 - Stundentafeländerung im MN-Profil, SPF B+C
- Konvent 20.06.2022
 - Stephan Willener (Berufs- und Laufbahnberater) stellt sich vor
 - Resultate der Evaluierung zur Handylimitierung im U1
 - Einführung des elektronischen Klassenbuchs in allen Klassen
 - Verabschiedung «KZO-Struktur» – Neufassung 2022
 - Übergangsstudentafel für den Jahrgang 2022/23 mit Informatik
 - Verabschiedungen

Geschäfte der Schulkonferenz

(3 Sitzungen)

- 13.09.2021: Überarbeitung der KZO-Struktur (Zusammensetzung und Aufgabe der Kommissionen)
- 21.03.2022: Absprache Lesepläne im Maturjahr; Erarbeitung einheitlicher Zitationsregeln
- 30.05.2022: Lektionenzeiten und Schulbeginn am Vormittag; Übergangsstudentafel Schuljahr 2022/23 mit Grundlagenfach Informatik

Im kantonalen Projekt «Gymnasium 2022» stand die entscheidende Phase an, in welcher über die künftigen Stundentafeln sowie die Schaffung neuer Unterrichtsgefässe entschieden werden musste. Wir gingen dabei breit abgestützt und konsensbasiert vor. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Arbeitsgruppen eingesetzt und ein Gremium einberufen, das normalerweise nicht in dieser Zusammensetzung tagt, nämlich die Fachvorstandskommission (Favoko). Darin sind alle Fachbereiche paritätisch vertreten. Die Favoko tagte in dieser Angelegenheit anstelle der Schulkonferenz und erarbeitete in mehreren Sitzungen einen Vorschlag, der schliesslich vom Konvent grossmehrheitlich angenommen wurde. Das Resultat präsentiert sich in Form ausgewogener Stundentafeln für alle Stufen und eines neuen, klassenübergreifenden Unterrichtsgefässes mit Wahlmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler des Untergymnasiums. Bei einem Prozess, in welchem die Stundendotationen einzelner Fachschaften angepasst werden, stehen sich naturgemäss verschiedene Interessen gegenüber. Es war deshalb umso erfreulicher, dass genügend Bereitschaft, über den eigenen Schatten zu springen, vorhanden war und den Interessen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler ein sehr hohes Gewicht beimessen wurde.

Der schulinterne Weiterbildungstag für alle Lehrpersonen drehte sich im letzten Schuljahr um das Thema Lehr- und Lernformen des 21. Jahrhunderts. In diesem Zusammenhang ist oft von den vier Ks die Rede: Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken. Die Begriffe sind zwar als Schlagworte dienlich, aber was bedeuten sie tatsächlich für unseren Unterricht? Wir näherten uns dem Thema mittels Inputs externer Referentinnen und diverser von unseren Lehrpersonen organisierter Workshops an. Es ging unter anderem um eine Neubetrachtung von Lernprozessen auf der Grundlage der modernen Hirnforschung und Lernpsychologie und um die Integration digitaler Hilfsmittel in den Unterricht. Als Abschluss des Weiterbildungstags standen Teambuilding-Aktivitäten auf dem Programm, sodass wir in der Folge bereichert und gestärkt in den Alltag zurückkehrten.

Die HSGYM-Herbsttagung drehte sich unter dem Motto «Alles anders?» um ähnliche Themen. Die alljährliche Veranstaltung fand im Herbst 2021 zum ersten Mal an der KZO statt. Auf dem Podium und in diversen Barcamps wurde unter den ca. 300 Teilnehmenden rege diskutiert. Wir freuten uns, Gastgeber sein zu dürfen für diesen Anlass, der an der Schnittstelle zwischen Gymnasien und Hochschulen liegt. Es ist wichtig, dass Hochschulen und Gymnasien im Austausch stehen, den Kontakt pflegen und viel voneinander wissen, damit die jungen Menschen optimal auf das universitäre Studium vorbereitet und bei der Studienwahl unterstützt werden können. So kann der prüfungsfreie Zugang zu den universitären Hochschulen für gymnasiale Maturandinnen und Maturanden langfristig gesichert bleiben.

Aleksandar Popov



Die Neuen

Ein Gespräch mit den zwei neuen Schulleitungsmitgliedern Jola Svalina und Martin Studer u.a. über ihren neuen Arbeitsalltag, Schulentwicklung und darüber, was eine gute Lehrperson auszeichnet.

Das Gespräch führten Roman Spörri und Claudio Müller.

Ihr seid beide neu in der Schulleitung. Wo verortet ihr die grössten Veränderungen in eurer neuen Rolle an der KZO?

Svalina: Das Unvorhersehbare oder nicht Planbare in diesem neuen Job war für mich eine grosse Veränderung. Als Fachlehrerin konnte ich durch meine Planung sehr viel im Arbeitsalltag steuern, Unerwartetes war eher selten, meine Pendenzenliste war am Ende des Tages häufig abgearbeitet. Jetzt muss ich mehr Flexibilität an den Tag legen, priorisieren und damit umgehen können, Geplantes zugunsten von anderen drückenden Anliegen zu verschieben. Meine Arbeitsweise hat sich stark verändert, darauf musste ich mich zu Beginn neu einstellen.

Studer: Auch für mich bedeutet der Wechsel in die Schulleitung eine grosse Umstellung. War ich vorher als Deutschfachlehrperson mit einem Vollpensum für fünf Klassen zuständig, so ist die Bandbreite an Zuständigkeiten nun viel grösser: über zwei ganze Klassenjahrgänge, Klassen- und Fachlehrpersonen bis hin zu verschiedenen externen Fachpersonen im NAM-Bereich habe ich nun deutlich mehr Ansprechpersonen. Mit diesem Mehr an Zuständigkeit wächst auch die Verantwortung. Ich habe gegenüber früher weniger das Gefühl, dass ich in die Schule komme und nur für eine Sache, nämlich guten Unterricht, bemüht bin. Es ist in dieser Rolle sehr viel mehr. Mein jetziger Stundenplan sieht zwar im Gegensatz zu früher sehr leer aus. Seit meiner Tätigkeit als Schulleitungsmitglied waren aber die vermeintlich leeren Lektionen immer sehr gut gefüllt.

Svalina: Daneben ist man als Schulleitungsmitglied auch nicht mehr Teil eines Grossraumbüros, sondern arbeitet trotz offenen Türen doch auch in seinem stillen Kämmerchen. Natürlich haben wir häufig Besuch in unseren Büros. Dabei geht es dann seltener um den sozialen Austausch, sondern um schulische Anliegen. Zufällige Begegnungen, Gespräche über vermeintlich Belangloses oder Privates ergeben sich weniger spontan, der Austausch mit Arbeitskolleginnen und -kollegen muss gesucht werden.

Gleichzeitig Vorgesetzter und im Fachkreis, im Konvent jemand unter vielen zu sein, stellen wir uns anspruchsvoll vor. Wie nehmt ihr diesen Spagat wahr?

Studer: Ja, es braucht manchmal Trennungen, auch auf gedanklicher Ebene. Mir hilft es, wenn ich mir im Klaren bin, welche Rolle ich in welchen Situationen inne habe. Sitze ich zum Beispiel in einer Sitzung des Fachkreises Deutsch, dann bin ich dort einfach in meiner Rolle als Deutschlehrperson.

Svalina: Gerade auch, wenn es um Freundschaften und Kolleginnen und Kollegen geht, hilft es sehr, sich bewusst vor Augen zu führen, ob das Treffen privater Natur ist oder ob es um die Schule geht.

Wenn ihr heute Schülerin bzw. Schüler an unserer Schule wärt, was würdet ihr wohl besonders an der KZO schätzen?

Svalina: Einerseits verfügt die KZO über eine sehr gute Atmosphäre, die Stimmung unter den Schülerinnen und Schü-

lern scheint sehr gut zu sein. Das lese ich immer wieder aus den Rückmeldungen meiner Klassen heraus. Andererseits schätzen viele Schülerinnen und Schüler, dass an der KZO so viel los ist. Man kann sich auf verschiedenen Ebenen einbringen, es gibt Anlässe wie die Volley-Night, musikalisch kann man sich vielseitig und auf hohem Niveau betätigen und die KZO besitzt einen breiten Strauss an Freifächern. Eine ganze Palette von Möglichkeiten, die viele Interessen abzudecken vermag.

Studer: Die KZO lebt wirklich stark von der Buntheit ihrer Anlässe, die hoffentlich auch bei der Schülerschaft zu einer Auflockerung des Schulalltages führt. Dann möchte ich auch die Möglichkeit zur Mitsprache erwähnen. Ich erlebe dies beispielsweise bei meiner Arbeit in der Kontaktgruppe. Aktuell bringen sich hier fünf Schüler:innen ein, die Ideen liefern und mitdenken. Die Möglichkeit zur Mitarbeit in Arbeitsgruppen hätte ich als Schüler selbst auch sehr geschätzt. Und schliesslich würde ich die Zugänglichkeit von Lehrpersonen und Schulleitung nennen. Die Schranken zwischen den Autoritäten sind bei uns an der KZO nicht besonders gross, Klassenlehrpersonen und Schulleitende sind gut ansprechbar.

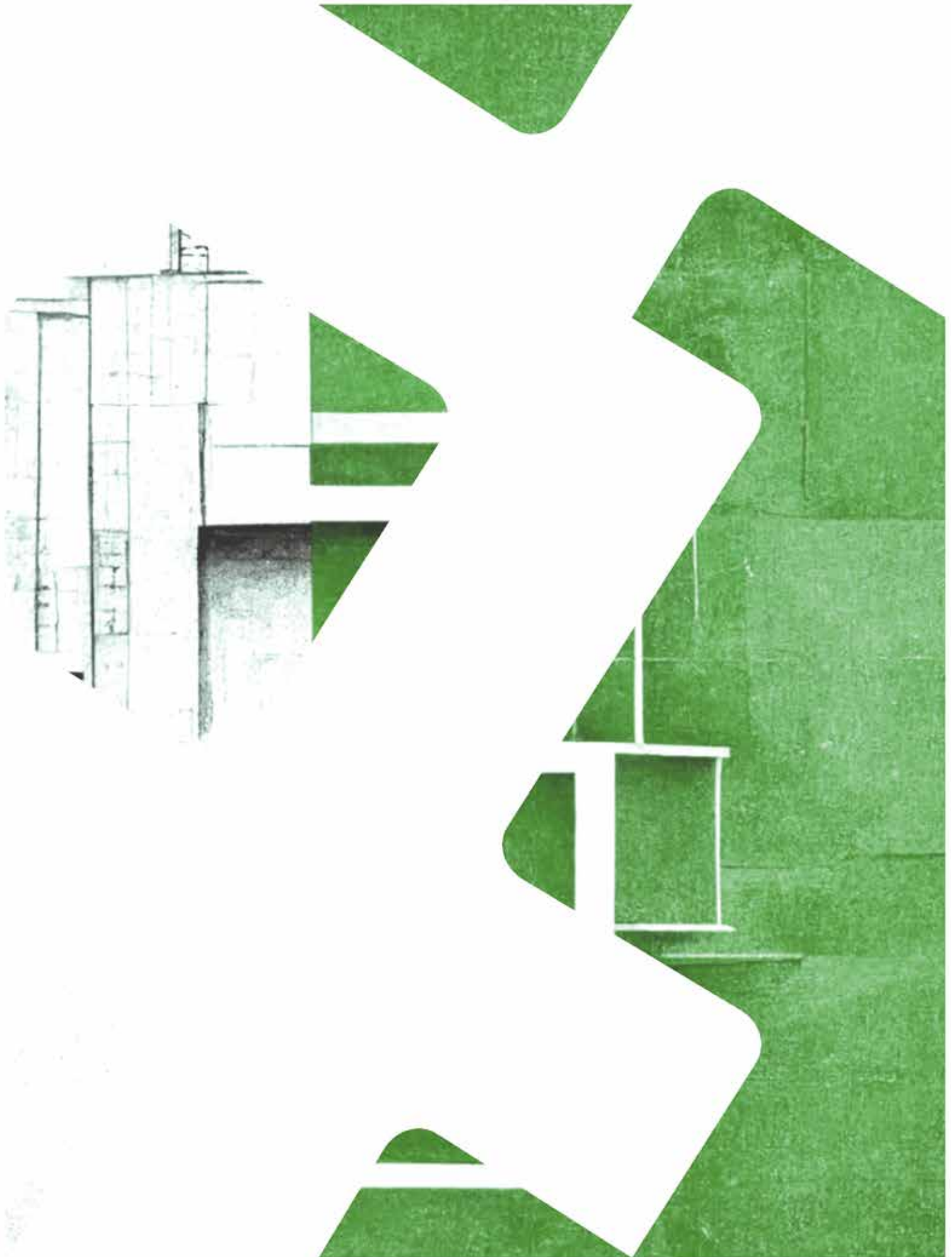
Wie beschreibt ihr in einem Satz, was eine gute Lehrperson ausmacht?

Studer: Eine gute Lehrperson ist eine Meisterin ihres Faches und ein warmherziger Mensch, der vor einer Gruppe von jungen Leuten steht und diese Gruppe in jeder Lektion einen Schritt weiterbringen möchte.



Jola Svalina ist seit August 2021 in der Schulleitung. Innerhalb der Schulleitung ist sie zuständig für die Aufnahmen. Zum einen für die Aufnahmen über die zentrale Aufnahmeprüfung, zum andern für Schülerinnen und Schüler, die über andere Wege wie beispielsweise nach einem Umzug aufgenommen werden. Weiter ist Frau Svalina verantwortlich für Schülerinnen und Schüler, die von extern einen Aufenthalt an der KZO machen, oder für unsere Schüler:innen, die einen Austausch an einer anderen Schule anstreben. Frau Svalina obliegt die Bildung der neuen Klassen und sie betreut als stufenzuständiges Schulleitungsmitglied zwei Jahrgänge. Ab dem Schuljahr 2023/24 ist Jola Svalina zusätzlich für die Wahlkurse im Maturjahr zuständig. Sie ist für die Fächer Englisch, Romanistik und Chemie zuständig und unterrichtet selbst Englisch.

Martin Studer ist seit August 2021 in der Schulleitung. Er ist für die Fächer Biologie, Wirtschaft und Recht, Philosophie und Religion, Physik sowie Geografie zuständig. Herr Studer betreut ebenfalls zwei Klassenjahrgänge. Weiter ist ihm das Ressort Beratung zugeteilt. Hierzu gehört das Aufgleisen und Organisieren von Nachteilsausgleichsmassnahmen, das Leiten der Kontaktgruppe sowie die Beratung von Lehrpersonen und von Schüler:innen. Weiter ist Herr Studer für Urlaube und Dispensationen zuständig sowie für die Koordination von Diplomprüfungen an der KZO. Martin Studer ist Deutschlehrperson.



In diesem Satz stecken drei für mich wesentliche Aspekte. Zum einen das Fachliche, das eine Lehrperson mitbringen muss, ansonsten steht man nicht gut da und wird von Schülerinnen und Schülern nicht wirklich geschätzt. Das Zweite, den warmherzigen Menschen, braucht es aber ebenso. Eine Lehrperson muss fähig und willens sein, eine Beziehung mit den Schülerinnen und Schülern aufzunehmen und sich in sein Gegenüber einzufühlen. Und schliesslich, drittens, der Wille, die gegebene Unterrichtszeit auch nutzen zu wollen und die Zeit nicht einfach zu verwalten.

Im Vergleich zu anderen Schulstufen ist bei uns der Grad der Individualisierung im Unterricht wohl deutlich geringer als beispielsweise in der Primarschule. Habt ihr Ideen, wie es auf Gymi-Stufe noch besser gelingen kann, den Bedürfnissen und dem Tempo einzelner Schüler:innen gerecht zu werden?

Svalina: Individualisierung ist eine grosse Herausforderung, ein Patentrezept habe ich nicht. Ich sehe auch, dass es nicht machbar ist, in einer Klasse zehn verschiedene Spezialprogramme laufen zu lassen. Etwas Unterstützung kann man sich vielleicht mit den digitalen Medien holen. Hier sehe ich Potential zur Entlastung der Lehrperson.

Studer: Der absolute Anspruch, dass man in jedem Unterrichtsmoment jede Schülerin, jeden Schüler im Blick hat, ist nicht erstrebenswert. Auch die Lehrpersonen auf anderen Schulstufen schaffen das nicht. Hingegen immer wieder zu gewissen Zeiten auf eine einzelne Person einzugehen ist sehr wohl gut möglich und wünschenswert. Das kann in Übungsphasen während des Unterrichts sein oder mal in einer Pause. Das ist auch eine Form der Individualisierung.

Und was zeichnet ein gutes Schulleitungsmitglied aus?

Svalina: Ein gutes Schulleitungsmitglied zeichnet sich durch eine klare und menschliche Führung aus, sie kann gut zuhören, sie ist bereit, Probleme anzupacken, und versucht, die Schule weiterzuentwickeln.

Studer: Vielleicht kann man ergänzen, dass eine gute Schulleitung multitalentiert sein sollte. Sie kann Verantwortung tragen, aber auch abgeben. Sie vermag Bewährtes zu sichern, Neues zu entwickeln. Sie kann Visionen leben und kommunizieren. Gute Schulleitende sollen allen am Schulalltag Beteiligten Sicherheit geben, damit man sich im Schulalltag gut bewegen kann. Sie kann inspirierend wirken und strategisch leiten. Im Idealfall kommt einiges zusammen.

Sollte die Schulleitung als sehr präsent wahrgenommen werden oder ist es für eine Schule gut, wenn die Schulleitung eher im Hintergrund agiert und ihr Tun gar nicht so offenkundig ist?

Studer: In jenen Bereichen, wo die Schulleitung Bewährtes sichert, dort muss sie nicht sichtbar sein. Wenn es irgendwo nicht so rund läuft, dann müssen wir ansprechbar sein und Unterstützung bieten können. Hingegen denke ich, dass wir beispielsweise im Bereich der Schulentwicklung durchaus sichtbar werden müssen, damit sich das Kollegium auch bewusst machen kann, wohin es allenfalls mit unserer Schule gehen könnte.

Svalina: Natürlich hängt die Sichtbarkeit der Schulleitung in erster Linie mit der Situation, vom betrachteten Bereich ab. Grundsätzlich finde ich es aber wichtig, dass die Schulleitung sichtbar und nahbar bleibt, um nicht ein Stück weit in Vergessenheit zu geraten. Wir wollen der ganzen KZO-Gemeinschaft bei Problemen eine Unterstützung und Ansprechperson sein. Kurze Wege, offene Türen und allgemein Präsenz auf den Gängen und im Lehrerzimmer helfen hier bestimmt.

Ihr habt beide die Schulentwicklung angesprochen. Welche Entwicklungen beschäftigen euch denn momentan?

Svalina: Ein Aspekt, dessen wir uns in der Schulleitung angenommen haben und den wir verfolgen, ist unser gesamtschulischer Umgang mit dem Leistungsdruck. Unser Fokus liegt dabei auf den Überlegungen, wie wir unsere Schülerschaft hier unterstützen können und wie wir gesamtschulisch mit Leistungsan-

sprüchen umgehen wollen. Wir machen uns Gedanken, wie wir unsere Schülerinnen und Schüler unterstützen können, mit dem Druck umzugehen. Ein weiterer Aspekt, der mich persönlich beschäftigt, ist die digitale Transformation, die im Unterricht Einzug gehalten hat und weiter geht. Hier stelle ich mir etwa Fragen, welche Auswirkungen beispielsweise die künstliche Intelligenz auf unseren Unterricht, auf unsere Rolle als Lehrpersonen und auf unseren Umgang mit Wissen haben wird. Ich denke, hier stehen wir vor grossen Herausforderungen, und es wird darum gehen, in diesen Entwicklungen Gutes und Sinnvolles für uns herauszuholen.

Studer: Ich denke auch, dass uns die digitale Transformation beschäftigen wird. Ich bin ziemlich sicher, dass sich das Lernen an sich nicht gross verändern wird. Aber von der Vorstellung, dass man ein dickes Buch liest und dessen Inhalte auswendig lernt, müssen wir uns lösen. Dann stellt sich aber die Frage, was Lernen sonst ist. Wir werden als Schulgemeinschaft tragfähige Entscheidungen darüber treffen müssen, was wir vermitteln wollen, was und in welchen Arbeitsformen gelernt werden soll. Dieser Prozess wird uns als Schulleitung, aber auch als ganze KZO beschäftigen.

Ein weiterer Aspekt, der uns vielleicht beschäftigen wird, geht noch über die Frage der Belastung, die Jola vorhin erwähnt hat, hinaus. Unsere Jugendlichen leben im Moment in einer Welt voller Krisen. Wir hatten die Pandemie, nun die globalen Spannungen, ausgelöst durch den Krieg in der Ukraine, wir haben eine Klimakrise. Ich denke, das geht nicht spurlos vorbei. Ich habe das Gefühl, dass viele Leute, nicht nur ein Teil unserer Jugendlichen, verunsichert sind. Hier ist für mich eine grosse Frage, was die KZO dazu beitragen kann, unserer Schülerschaft eine gewisse Sicherheit und ein Gefühl von Unbeschwertheit zurückzugeben. Heute als Jugendliche: an eine Zukunft zu denken, scheint mir wesentlich schwieriger, als es zu meiner Zeit war.

In unserem diesjährigen Schwerpunkt geht es um Simulation und Modellierung. Das Gymnasium sieht sich manchmal dem

Vorwurf ausgesetzt, mit ihrem Arbeiten an Modellen und Simulationen zu praxisfern zu sein. Was entgegnet ihr diesem Vorwurf?

Svalina: Simulieren bedeutet ja auch, ein Problem angehen, an einem Problem zu experimentieren, in einem geschützten Raum, wo allfällige Auswirkungen noch keine weitreichenden Konsequenzen haben, wo man idealerweise aber der Lösung des Problems einen Schritt näherkommt und eine Verbesserung gelingt. So gesehen kann das Simulieren als Vorbereitung auf die Praxis, die einen später draussen in der Welt erwartet, betrachtet werden. Insofern bietet unsere Schule genau diese Reflexions- und Problemlösungskompetenz, die unsere Schüler:innen dazu befähigen, später mit konkreten Problemstellungen umzugehen. Ich sehe das als wesentlichen Teil, der ans Gymnasium gehört, ohne dabei weltfremd zu sein. Natürlich gehört es dann auch dazu, eine Simulation Realität werden zu lassen. Das wird bei uns an der Schule aber auch gemacht. Ich denke da beispielsweise an den Stage in der 5. Klasse, wozu alle Schüler:innen ihre Bewerbungen auf Französisch verfassen und auch einreichen.

Studer: Ich bin ein starker Verfechter von Simulationen und dem modellhaften Arbeiten. Man könnte dies auch Probehandeln oder Arbeiten mit Variablen nennen. Es geht also um das Wissen, dass Prozesse von Variablen abhängig sind und Situationen mehrperspektivisch betrachtet werden können. Im konkreten Fall bemerkt man dann vielleicht, dass es auch andere Herangehensweisen gäbe, um ein Problem zu lösen. Die Fähigkeit, ein Problem von verschiedenen Seiten beleuchten oder auch andere Standpunkte einnehmen zu können, führt häufig zu vernünftigen Entscheidungen. Der Graben, der zwischen der praxisnäheren Berufslehre und dem akademischeren Gymnasium manchmal aufgemacht wird, lässt sich meiner Meinung nach leicht überwinden. Für mich steht fest, dass es beides braucht, sowohl die Leute, die stark im Konkreten arbeiten und die Praxiserfahrung haben, als auch die anderen, die ihre Stärken im abstrakten Denken haben.

Kommt euch ein Erlebnis aus eurer Schulzeit in den Sinn, das auch zuhause zu diskutieren gab?

Svalia (nach einem Moment des Überlegens): Mir kommt da die erste und einzige Strafaufgabe in den Sinn, die ich mir während meiner Gymi-Zeit an der KZO eingehandelt habe: auf einer Exkursion nach Bern waren ein Kollege und ich so vertieft in unser Gespräch, dass wir in den falschen Anschlusszug stiegen und die Exkursion ohne uns stattfand. Unsere damalige Lehrerin war gar nicht erfreut und brummte uns eine Strafaufgabe auf. Diese Geschichte ist mir in guter Erinnerung.

Studer: Interessanterweise ist auch mir eine disziplinarische Geschichte in Erinnerung. Ich wurde in meiner Gymi-Zeit einmal vom damaligen Hausmeister erwischt, als um mich herum eine intensive Kreiden-Schlacht im Gange war. Als der Hausmeister ins Zimmer schaute, hatte ich eine Kreide in der Hand, ohne aber aktiv am Rummel um mich herum teilzunehmen. Das hat aber niemanden interessiert und so durfte ich dann ein Quartal lang einmal pro Woche den Gang wischen.

Und zum Abschluss noch dies: Angenommen, ihr wärt ein Buch, ein Theaterstück oder ein Film. Welchen Titel würdet ihr euch geben?

Studer: Für KZO-Interne würde ich «Der Biber im Schafspelz» wählen. Für Literaturinteressierte vielleicht «Wachtmeister Studer». Und für Film-Interessierte könnte ich mich noch für «Inglourious Basterd» in absichtlicher Falschschreibung erwärmen.

Svalina: Ich habe mir weniger Optionen überlegt und bleibe beim ersten Filmtitel, der mir in den Sinn kommt und, wie ich finde, gut zu mir passt: «La vita è bella».

Wir bedanken uns herzlich für das Interview.





Lehrerschaft

Neuanstellungen

Mittelschullehrpersonen mbA

**Melissa
Dornheim**



Mathematik
geb. 3. Dezember
1974

Ausbildung

- 1989–92 High School Graduation, Holy Heart of Mary High School, Neufundland, Kanada
- 1992–93 Austauschjahr, Obergymnasium Norden, Deutschland
- 1993–94 Studiengang Diplom Mathematik, University of Waterloo, Kanada
- 1995–02 Studiengang Diplom Mathematik, Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg, Nebenfach Biologie
- 2003–06 Ausbildung zur Aktuarin DAV, Deutsche Aktuarvereinigung e.V.
- 2011–16 Lehrdiplom für Maturitätsschulen, Universität Zürich

Lehrtätigkeit

- 2011–12 Lehrerin für Berufsmaturitäts-Vorbereitungskurse, Bildungszentrum Uster
- 2013–14 Lehrbeauftragte für Mathematik, Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium Rämibühl
- 2016–18 Lehrbeauftragte für Mathematik, Literargymnasium Rämibühl
- 2018–22 Mittelschullehrerin obA für Mathematik, Literargymnasium Rämibühl
- ab HS 22/23 Mittelschullehrerin mbA für Mathematik, KZO

**Nicole
Schwarz**



Spanisch
geb. 2. Juni
1992

Ausbildung

- 2011 Matura, Kantonsschule Zürcher Oberland, Neusprachliches Profil mit Schwerpunktfach Spanisch
- 2011–16 Bachelor of Arts in spanischer Sprach- und Literaturwissenschaft (Hauptfach), Erziehungswissenschaft (Nebenfach) und Politikwissenschaft (Nebenfach), Universität Zürich
- 2016–18 Master of Arts in spanischer Sprach- und Literaturwissenschaft (Hauptfach), Erziehungswissenschaft (Nebenfach) und Politikwissenschaft (Nebenfach), Universität Zürich
- 2016–19 Lehrdiplom für Maturitätsschulen für das Unterrichtsfach Spanisch, Universität Zürich

Lehrtätigkeit

- 2018–19 Stellvertretung Spanisch, Kantonsschule Zürcher Oberland
- seit 2019 Sprachlehrerin für Spanisch, Deutsch und Finnisch, Migros Klubschule
- seit Aug. 21 Lehrauftrag an der Kantonsschule Zürcher Oberland
- ab HS 22/23 Mittelschullehrerin mbA für Spanisch, KZO

Rücktritte



**Dr. Anne Drangeid Struwe,
Mittelschullehrerin mbA für
Mathematik**

Lieber Anne

In der Stadt Zürich war es für Frauen lange nicht möglich, an einer öffentlichen Mittelschule die Maturität Typus C abzulegen. Dazu hätten sie die Kantonsschule Winterthur, Wetzikon oder eine Privatschule besuchen müssen. Erst als die Töcherschule der Stadt Zürich aus allen Nähten platzte und die Errichtung einer neuen «Mädchenmittelschule» notwendig wurde, entstand Mitte der Sechzigerjahre eine Oberrealschule, damit in der Stadt Zürich endlich auch Frauen eine eidgenössische Maturität mit mathematisch-naturwissenschaftlicher Ausrichtung erwerben konnten. Du warst in den Siebzigerjahren Schülerin dieser Schule, der Töcherschule Stadelhofen. Auch zu dieser Zeit war es immer noch eine Mittelschule nur für Schülerinnen. Erst in deinem letzten Schuljahr wurde die Koedukation in allen Kantonsschulen der Stadt Zürich eingeführt.

Leicht nervös haben sie dich dann aber trotzdem gemacht, die vielen jungen Männer, die später plötzlich mit dir in der gleichen Chemievorlesung sass. Und die Studenten an der ETH waren sehr zahlreich. Sie waren aber nicht der Grund dafür, dass du dich bereits nach dem ersten Vordiplom von der Chemie wieder verabschiedet hast. Zwei linke Hände im Labor, das sei keine gute Voraussetzung gewesen. Dein Interesse galt viel eher den Formeln und Zahlen, den abstrakten Strukturen oder dem logischen Erschliessen neuer Zusammenhänge.

Du wärst mit Sicherheit auch eine hervorragende Chemielehrerin geworden. Glücklicherweise hast du dich aber für das Mathematikstudium entschieden. Denn nur so war es möglich, dass ich mit dir über lange Zeit als Fachkollegin zusammenarbeiten durfte. Du warst mir stets ein Vorbild – als Mathematikerin, als Lehrerin, als Mensch. Dein überaus sorgfältiges Handeln in allen erdenklichen Situationen, deine Klarheit, aber auch deine neugierige und positive Grundhaltung waren wohlthuend in Gesprächen und in der gemeinsamen Arbeit. Auf dich war immer Verlass.

Nach Abschluss deiner Dissertation zu «partiellen Differentialgleichungen» zog es dich erst einmal in die Privatwirtschaft. Du hattest bei der Rentenanstalt, der heutigen Swiss Life, eine Stabstelle als Mathematikerin inne. Das kompetitive Arbeitsumfeld behagte dir aber ganz und gar nicht. Du fandest es «schrecklich», dass viele deiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter primär auf die eigene Karriere fokussiert waren und sich auf diesem Weg alles andere als kooperativ und teamorientiert zeigten. Was für eine glückliche Fügung, dass an der KZO just zu dieser Zeit eine Mathematiklehrperson gesucht wurde und du auf Umwegen davon erfahren hast. Die verschiedenen Aspekte des Unterrichtens

haben dir sehr zugesagt, der ungezwungene Austausch im Kollegium war für dich wohlthuend.

Mit dir hat die KZO nicht nur eine fachlich hervorragende Mathematikerin angestellt, sondern auch eine Pädagogin, die ihr Metier beherrscht. Ruhig und unaufgeregt hast du deinen Schülerinnen und Schülern die wunderbare Welt der Mathematik zugänglich gemacht. Sie haben gelernt, sich selbständig mit einem mathematischen Problem auseinanderzusetzen, sich auch auf komplexere Fragestellungen einzulassen, in die Tiefe zu gehen und nicht nur an der Oberfläche zu kratzen. Du hast sie in diesem Prozess mit viel Geduld und grossem Einfühlungsvermögen begleitet. Und es war für dich immer wieder beglückend, wenn du realisiert hast, dass bei einer Schülerin oder einem Schüler «dä Zwänzger abegheit isch».

Du warst eine stille Schafferin. In zahlreichen Kommissionen und Arbeitsgruppen hast du mitgedacht und mitgestaltet. Deine präzise Denkweise, deine Genauigkeit und deine Beharrlichkeit waren immer wieder bereichernd. Präsentationen auf der Bühne hast du zwar lieber anderen überlassen – ausser mit dem «voicing», dem Chor für Lehrerinnen und Lehrer. Es waren diese Begegnungen und gemeinsamen Momente ausserhalb des Klassenzimmers, die du an der KZO unglaublich geschätzt hast.

Erinnerst du dich noch an unseren Fachkreisbummel in Jona? Der gesamte Fachkreis war von Jona nach Hurden unterwegs. Wir beide haben beim Wandern vergnügt geplaudert und sind dabei immer mehr in Rückstand geraten. Jetzt muss man wissen, dass die Bummel des Fachkreises früher von guten und durchaus ambitionierten Berggängern organisiert wurden. Das Tempo war dementsprechend hoch, die Gefahr, abgehängt zu werden, ebenfalls. Und so standen wir irgendwann völlig verloren im Wald, orientierungs- und erst einmal komplett planlos. Und nein – «chasch ja uf em Handy luege» gab es noch nicht. Gerettet haben uns schlussendlich eine Telefonkabine und ein ortskundiger Taxifahrer.

Liebe Anne, über diese Geschichte haben wir immer wieder gelacht. Und es fühlt sich genau wegen all dieser gemeinsam erlebten Momente ganz unwirklich an, dass du die KZO nun definitiv verlässt. Es bleibt mir, dir von ganzem Herzen zu danken für dein engagiertes Wirken an unserer Schule, die bereichernde Zusammenarbeit und dein stets offenes Ohr. Ich wünsche dir für die Zukunft alles, alles Gute. Du wirst mir fehlen.

Christine Schüpbach, Prorektorin



**Katarina Gromova,
Mittelschullehrerin mbA für
Physik**

Liebe Katarina

Der Wunsch, ein Auto kaufen zu können, führte dich an die KZO. Genauer ein roter Ford Fiesta. Du

hattest diesen gemeinsam mit deiner ersten grossen Liebe gekauft, um – hier sieht man deine Sportbegeisterung – Gleitschirm fliegen gehen zu können. Die Beziehung überstand den Übergang in einen neuen Lebensabschnitt – das Studium – nicht. Deshalb sollte das Auto eigentlich verkauft werden. Du aber wolltest es unbedingt besitzen. Da dir das Geld dafür fehlte, nahmst du die Stellvertretung, die dir dein Fachdidaktiker Martin Mohr vermittelt hatte, an und kamst so 2008 an die KZO.

22 Jahre jung standest du zum ersten Mal vor einer Klasse. Der Altersabstand zu den Schüler:innen war klein. Aber das Auto gab dir das Gefühl, schon sehr viel erwachsener zu sein.

Laut dem Mentorsberichtsbericht von Bruno Cappelli gelang es dir aber sehr rasch, von den Schüler:innen als Lehrerin akzeptiert zu werden. Ich zitiere: «Frau Gromova hat in ihrer Mentorszeit ein grosses Entwicklungspotenzial im fachlichen und didaktischen Bereich zeigen können. Sie wurde als Person, Frau, Physikerin und Lehrerin von den Schülerinnen und Schülern geschätzt und respektiert.» Es lag also wohl nicht nur an deinem roten Flitzer.

Der Bericht stellte zudem bereits im Jahr 2009 klar, dass Neue Medien zu deinen Kernkompetenzen zählen. Ich zitiere nochmals Bruno Cappelli: «Sie konnte auch mit Videoausschnitten oder Laptopwagen zeigen, dass sie Multimedien sinnvoll einsetzen konnte». Du bist ein Mensch, der Chancen beim Schopf packt und immer wieder Neues erprobt. Das weibliche Pendant zum «Hans Dampf in allen Gassen». Von aussen scheint es, wie wenn es nichts gäbe, was du nicht ausprobieren würdest, und dies in einem Tempo, welches für andere manchmal kaum nachvollziehbar ist. Deinen Master hast du in kürzester Zeit abgeschlossen, du bist nicht nur Wissenschaftlerin, sondern auch musikalisch begabt und hast ein Flair für abgefahrene Urlaube. Sei es mit der Hängematte durch Spanien zu pilgern oder mit dem Velo durch die USA zu düsen.

In deinen Anfängen hast du nicht nur an der KZO, sondern auch in Oerlikon unterrichtet, wo du selbst in die Schule gegangen warst. Doch bald fiel der Entscheid für die KZO und du wurdest 2010 erst obA und nur zwei Jahre später mbA. Im Antrag an die Schulkommission beklagt der fachzuständige Thomas Kradolfer, dass es schwierig sei, gute Lehrbeauftragte in Physik zu finden, und formulierte dann zu dir Folgendes: «Der sehr gute Mentorsberichtsbericht deckt sich mit den Beobachtungen des Fachvorstandes und des fachzuständigen Schulleitungsmitglieds. Frau Gromova ist eine dynamische Junglehrerin, die sich gut im Fachkreis integriert hat. Ihre Unterrichtsqualität weist bereits ein sehr hohes Niveau auf, was angesichts der noch relativ geringen Unterrichtserfahrung von Frau Gromova nicht selbstverständlich ist.»

Dein erster MAB-Bericht macht deutlich, dass du von Anfang an in die Zukunft gerichtet dachtest. Bereits 2012 hast du gefordert, den Hellraumprojektor durch ein Tablet mit Stift zu ersetzen. Schon hier wird also

das deutlich, was in deinem letzten MAB-Bericht als «ausgeprägter Innovationsgeist» bezeichnet wird.

Diesen kannst du nun ganz ausleben. Du wechselst in die Schulleitung des Talentcampus in Rapperswil und wirst, wie es dort so schön heisst, «Lernhausleiterin» und Verantwortliche fürs Gymnasium. Eine Aufgabe, die dir ermöglicht, vieles auszuprobieren und noch mehr Neues zu wagen. Deinem Wunsch nach orts- und zeitunabhängigem Lernen nachzugehen. Es ist dir wichtig, über zeitgemässen Unterricht nachzudenken und die Schüler:innen und ihre Bedürfnisse und Interessen ins Zentrum zu stellen.

Auch an unserer Schule hast du viel bewegt. Nicht nur verdanken wir dir, dass wir selbst, aber auch unsere Schüler:innen bezüglich OneNote und Teams up-to-date sind. Daneben warst du jahrelang Mitglied in der Q-Gruppe und hast dort wichtige Arbeit geleistet. Du warst Teil des Kollegiums im Unterrichtsprojekt «Kordiniertes Unterrichten». Du hast uns gemeinsam mit Marcel Hatt und LUUISE gelehrt, wie wir Knacknüsse angehen und positive Erfahrungen mit schwierigen Unterrichtssituationen schaffen. Vor allem aber hast du viele Schüler:innen durch deinen innovativen Physikunterricht geprägt. Dies zeigt auch die Beliebtheit deines Wahlkurses, der teilweise sogar dreifach geführt werden musste.

Wir verlieren mit deinem Weggang eine engagierte Lehrerin und der Fachkreis Physik die einzige Frau. Das ist sehr schade. Nichtsdestotrotz wünsche ich dir auf deinem Weg nur das Allerbeste. Ich bin überzeugt davon, dass wir deinen Namen immer mal wieder antreffen und dann mit Stolz daran denken werden, dass du einmal Teil unseres Kollegiums warst.

Ich wünsche dir alles Gute und vor allem auch eine ganz wunderbare neue Erfahrung mit dem kleinen Menschlein, das du ganz bald kennenlernen wirst.

Franziska Meister, Prorektorin



**Esther Heim,
Mittelschullehrerin mbA für
Bildnerisches Gestalten**

Liebe Esther

In Basel würde man wohl von einer auffälligen dialektalen Anpassung sprechen. Wer dir zuhört erkennt

aber immer noch schnell, dass du am Rhein und nicht an der Limmat aufgewachsen bist. Und nein, es war nicht die Liebe, die dich in den Kanton Zürich gezogen hat. Es war der Ausbildungsgang an der Kunstgewerbeschule Zürich, der damals im Vergleich zum Basler Pendant viel innovativer aufgebaut war. Weniger Verschulung, dafür Atelierunterricht und Wahlfreiheiten. Das entsprach dir zu hundert Prozent. Diese Form der Ausbildung wurde auch deinem Anspruch an ein Weiterkommen im künstlerischen Bereich gerecht und war für dich eine vielseitige Inspirationsquelle.

Nach Abschluss deines Studiums hast du dir überlegt, wieder nach Basel zurückzukehren. Ich bin froh, dass du es nicht getan und dich stattdessen um eine freie Stelle in Wetzikon beworben hast. Das war vor 37 Jah-



ren. Fünf Rektoren hast du in dieser Zeit kennengelernt und zahlreiche Neuerungen und Veränderungen im Bildungswesen miterlebt.

Verändert habe sich aber auch das Selbstverständnis und der Handlungsspielraum der Lehrpersonen. Du hast in deinen Anfangsjahren an der KZO erlebt, dass eine Zusammenarbeit nicht wirklich erwünscht war und primär das eigene Gärtchen gepflegt wurde. Dass sich die Fachschaft Bildnerisches Gestalten heute als Team versteht und ein offener, bereichernder Austausch eine Selbstverständlichkeit ist, schätzt du ausserordentlich. Teamteaching war für dich immer die beste Form der Weiterbildung. Gleichzeitig sei heute viel mehr reglementiert und vereinheitlicht. Unterrichtslektionen würden feinmaschiger geplant und es werde nur wenig dem Zufall überlassen. Du hast als junge Lehrerin viel mehr ausprobiert und dabei in Kauf genommen, gelegentlich auch etwas in den Sand zu setzen. So hast du deinen Unterricht quasi empirisch weiterentwickelt und stetig verfeinert.

Neben dem Unterrichten hast du dir stets Zeit frei gehalten, um dein persönliches künstlerisches Schaffen voranzutreiben. Du bist dankbar, dass dir die KZO dieses Nebeneinander immer ermöglicht hat. Und ich bin überzeugt, dass deine Arbeit im Atelier eine Bereicherung war für deinen Unterricht. Dass Schülerinnen und Schüler ihre ganz individuelle Wahrnehmungs- und Ausdrucksform entwickeln konnten, war für dich ein zentraler Aspekt deiner Lehrtätigkeit. Es war dir wichtig, dass sie sich auf eine Aufgabe einlassen und innig ins Thema eintauchen konnten. Als Künstlerin war dir das Ringen mit der eigenen Ausdrucksfähigkeit besonders vertraut. Du hast gewusst, dass solche Prozesse Zeit brauchen. Mit deiner unaufdringlichen Präsenz und einer grossen Sicherheit hast du deine Schülerinnen und Schüler beharrlich auf diesem Weg begleitet. Und so war es für dich immer wieder beglückend zu sehen, wenn sie aus einer Aufgabe etwas entwickeln konnten, das mit ihnen in einer ganz persönlichen und positiven Verbindung stand. Und du warst beeindruckt, wie gewandt und mit welcher Differenziertheit Schülerinnen und Schüler heute über Kunst sprechen können. Gespräche, die für dich immer wieder unglaublich schön waren und dich manchmal richtiggehend gerührt haben.

Von deiner grossen Erfahrung durfte die KZO in all den Jahren in vielerlei Hinsicht profitieren. Du hast dich beispielsweise als Junglehrerin mit grossem Elan unserem Fotolabor angenommen, das du in einem verwaiseten und erbärmlichen Zustand vorgefunden hast. Über viele Jahre hast du das Freifach «analoge Fotografie» geleitet und in der Dunkelkammer wohl bei Hunderten von Fotos miterlebt, wie sich aus dem Nichts langsam ein Bild entwickelt hat. Du warst von diesem Handwerk ebenso fasziniert wie die zahlreichen Schülerinnen und Schüler, die unter deiner fachkundigen Anleitung in diesen kreativen Prozess eingeführt wurden.

Du bist in den Lehrberuf eingestiegen mit dem festen Ziel, deine künstlerischen Ambitionen weiterverfolgen zu können. Mir scheint, dass dir das gut gelungen ist, denn es steht heute alles bereit, um den Kompass neu ausrichten zu können.

Du hast es dir wahrhaftig gut überlegt, ob du dich wirklich ein Jahr früher von der KZO verabschieden möchtest. Aber jetzt steht dein Entschluss fest und du freust dich, wieder mehr Zeit in deinem Atelier verbringen zu können. An Ideen wird es dir nicht mangeln. Und lass

es uns wissen, wenn du demnächst eine Ausstellung planst.

Liebe Esther, ich danke dir von ganzem Herzen für deine langjährige Arbeit an unserer Schule, für die vielen guten Gespräche, deine Offenheit und deinen feinen Humor. Für die kommende Zeit wünsche ich dir Inspiration, viele erfüllende Momente und alles, alles Gute.

Christine Schüpbach, Prorektorin



Gaby Keller,
Mittelschullehrerin mbA für
Biologie

Liebe Gaby

Pilze sind deine grosse Leidenschaft. Pilze treten in zahlreichen verschiedenen Formen auf und

wachsen sehr schnell. Die vielfältigen Ideen, die du im Laufe der Jahre zum Unterricht, zu Projekten, zur Optimierung der KZO beigetragen hast, sind ebenso schnell in unterschiedlichste Richtungen weitergewachsen.

Als du auf das Schuljahr 1995/96 hin als Lehrbeauftragte an die KZO gekommen bist, war dein Rucksack schon prall gefüllt: Darin waren ein Diplom in Zoologie der Uni Zürich, ein Diplom als Feldornithologin und Exkursionsleiterin, du warst lokale Fledermausschützerin, hast als Sachbearbeiterin für Umweltschutzprojekte gearbeitet und zu dieser Zeit bereits 2 Jahre in Südostasien, Neuseeland, Australien und den USA verbracht. Du hast dich in den vergangenen 27 Jahren voller Tatendrang und mit unermüdlichem Einsatz für die KZO eingesetzt: auch ausserhalb des Biologie-Unterrichts, in Skitourenlagern, in Studienwochen, auf Exkursionen, im Fachkreis – der wissenschaftliche und didaktische Austausch mit deinen Lehrerkolleginnen und Lehrerkollegen war dir sehr wichtig.

Eine weitere Leidenschaft von dir ist das Klettern. Schon seit Jahren kletterst du – vor allem draussen in der Natur. Konkret erfahren kann man diese Leidenschaft, wenn man deine Hand schüttelt und deinen kräftigen Händedruck spürt. Vor einiger Zeit hast du im Tessin eine Studienwoche mit Klettern verbracht. Manche Schülerinnen und Schüler der damaligen Klasse treffen sich heute noch zum Klettern, hast du mir erzählt. Deine Begeisterung für das Klettern wirkt offenbar ansteckend.

Du hast dich immer wieder an Neues herangewagt, du wolltest in die Natur der Dinge eindringen, sie verstehen, das hast du spannend gefunden, wie du im Gespräch mit mir vor einem Monat gesagt hast, und dabei hat dein ganzes Gesicht gestrahlt, so wie wir das von dir kennen. Noch in deiner letzten Fachkreisitzung hast du etwas vorgeschlagen, was über deine Zeit bei uns hinausreicht: nämlich die Anschaffung eines 3D-Druckers zur Produktion von kleinen Modellen. Weil du anscheinend Dinge in 3D magst, habe ich dir hier 3 Pilze in 3D mitgebracht. Ich könnte mir vorstellen, dass sie deinen Garten zieren, in dem du so viel Zeit verbringst.

Ob es sich bei diesen drei Pilzen um Täublinge aus der Familie der Täublingsverwandten in der Ordnung der Täublingsartigen handelt – wie ich gelesen habe –, das weissst du natürlich, gehörst du doch international zu den Expertinnen und Experten für Pilze. Für alle, die

es noch nicht wissen: Gaby schreibt eine Neuauflage eines Pilz-Bestimmungsschlüssels. 15 von 16 Kapiteln sind fertiggestellt. Es handelt sich um eine riesige Arbeit, eine umfassende Enzyklopädie über Pilze. Bisher waren 2000 Pilze erfasst, neu werden es rund 2500 sein; bisher gab es etwa 400 Bilder, neu werden es etwa 1500 sein. Das Werk umfasst mehr als 800 Seiten – in der Grösse etwas mehr als A4 wohlgerneht. Eine grossartige Arbeit!

Nun verlässt du die KZO. Du wirst eigentlich nicht pensionierst, sagtest du. Du hättest auch noch etwas länger an der KZO bleiben dürfen. Aber du wolltest mehr Zeit für anderes haben. Und wieder hast du gestrahlt, gelacht, dich gefreut – auf die Zeit nach der KZO, auf die Möglichkeit, deine Zeit bewusst neu zu investieren. Jetzt stellst du noch einmal die Weichen. Und wohin geht deine Reise? Die Schweiz entdecken, in der Natur sein, vom Aussterben bedrohte Pilze kartieren, und natürlich Klettern.

Liebe Gaby – ich danke dir herzlich für dein Engagement für die KZO und wünsche dir fünf Dinge:

1. die erfolgreiche Fertigstellung deines Pilz-Bestimmungsschlüssels,
2. trockenes Wetter an all den Tagen, die du draussen mit der Kartierung der Pilzflächen verbringst,
3. herausfordernde, aber bewältigbare steile Felswände mit Haken, die fest verankert sind,
4. natürlich genug Zeit für all die Dinge, die du anpacken möchtest und
5. gute Erinnerungen an deine KZO-Zeit mit all den Schülerinnen und Schülern, die du teilweise an den Klettersteigen wiedertriffst, und an uns Lehrpersonen, die ihrerseits dein strahlendes Lachen in guter Erinnerung behalten werden.

Martin Studer, Prorektor



Dr. Tobias Kohn,
Mittelschullehrer mbA für
Mathematik

Lieber Tobias

Du verlässt die KZO diesen Sommer, um dich ausschliesslich in die Hochschulwelt zu begeben. Das

ist ein Schritt, der deinen Träumen entspricht und in deine jetzige Lebensphase passt. Deshalb verabschieden wir dich heute, und wir verabschieden mit dir eine Lehrperson mit einem sehr persönlichen Stil und einen Menschen mit einem bemerkenswerten Werdegang.

Du kamst vor 14 Jahren als Lehrbeauftragter für Mathematik an unsere Schule. Deine Lehrerfahrung war noch nicht immens, dein Enthusiasmus dafür umso grösser. Dieser wurde allerdings in der Anfangszeit etwas gedämpft. Dein Mentorat war streng und etwas rau, sodass du verunsichert warst. Du führtest Gespräche innerhalb des Fachkreises und auch über die Fachschaftsgrenzen hinaus. Diese Gespräche brachten dich weiter und es war nicht zuletzt Dieter Schindler, hast du mir erzählt, der dir damals den Rücken stärkte. Du unterrichtetest bald sehr erfolgreich und bewarbst dich erfolgreich auf eine Stelle als Lehrperson mbA.

Du nahmst anschliessend den Aspekt der 'besonderen Aufgaben' sehr ernst. Im Vorfeld des SO-Balls führtest du einen Tanzkurs für Schülerinnen und Schüler durch, du bestrittst beim Lehrpersonen-Fest Nuit Blanche die

Festmoderation und du amtiertest als Schülerschaftsberater, wobei deine offene und kommunikative Art von allen Beteiligten sehr geschätzt wurde. Auch als Lehrperson wurde dir mehrfach nebst Sorgfalt und Präzision der gute Draht zu den Jugendlichen, ein grosses Einfühlungsvermögen und ein anregendes Lernklima in deinen Lektionen attestiert.

Was ebenfalls durchwegs erwähnt wird und zu einem Markenzeichen wurde, ist dein Tafelbild und insbesondere deine Handschrift, die seinesgleichen sucht. Wenn ich nach dir im selben Schulzimmer unterrichtete, wurde ich von meiner Klasse öfters gefragt, ob ich wisse, wessen Werk hier die Wandtafel verziere. Manchmal waren darin auch kalligrafische und spiegelverkehrte Elemente enthalten. Vielleicht war die schöne Darstellung jeweils mit ein Grund, weshalb die Wandtafel noch ungeputzt war. Du hast mir erzählt, dass du in der Primarschule wegen deiner Leidenschaft für Kalligrafie mit dem Primarlehrer im Clinch standest. Hier an der KZO konntest du die Leidenschaft ausleben und hast dich sogar um staubfreie und bruchresistente Kreiden bemüht, nicht zuletzt darum, weil das Bestaunen deiner Werke schnelleren Schülerinnen und Schülern half, Wartepausen zu überbrücken, ohne unruhig zu werden. Nebst der Kalligrafie nahm eine andere Passion, die Informatik, eine immer grössere Stellung in deinem Leben ein. Du nahmst einen ersten kurzen unbezahlten Urlaub, um auf der akademischen Schiene am Ball zu bleiben. Du unterrichtetest danach wieder, promoviert parallel an der ETH und tratst einen nächsten, längeren unbezahlten Urlaub an, um zu forschen und eine akademische Karriere aufzubauen. Dieser Urlaub wurde dann immer länger, über drei Jahre, und zwar aus gutem Grund: Du konntest in der universitären Welt Fuss fassen, und zwar nicht irgendwo, sondern als Forschungsbeauftragter zuerst in Oxford und anschliessend in Cambridge. Du wurdest rasch in Hughes Hall, einem College in Cambridge, zum Fellow ernannt, einem fixen Mitglied des Lehrkörpers, und auch mit College-Leitungsaufgaben betraut. Das ist beeindruckend, und obwohl ich höchstens ansatzweise verstehe, was du in deinem Forschungsgebiet treibst, ist es offensichtlich, dass du dort zur Weltspitze gehörst. Deshalb ist nach einem letzten kurzen Gastspiel an der KZO auch der nächste Schritt ein logischer, nämlich der eines Associate Professors. Du hast Angebote von europäischen Universitäten und wirst das Informatikinstitut einer dieser Universitäten bestimmt bereichern, indem du Vorlesungsmodule hältst, Doktorandinnen und Doktoranden mitbetreust und die Forschung vorantreibst. Du hast in den letzten Jahren auf vielen Hochzeiten getanzt, unter anderem auf deiner eigenen, und die KZO hat sich im Zuge deiner akademischen Karriere zu einem von mehreren Standbeinen entwickelt. Im Unterrichtszimmer haben unsere Klassen davon nichts gespürt. Im Fachkreis bist du hingegen etwas kürzergetreten. Du werdest die offene Atmosphäre und Gesprächskultur an der KZO vermissen, hast du mir erzählt, genauso wie die Freiheit, Dinge ausprobieren zu dürfen. Du begibst dich aus einem ziemlich sicheren Umfeld in ein kompetitiveres. Um dort zu reüssieren, braucht es Talent, Mut und auch eine Portion Glück. Das wünschen wir dir von Herzen, lieber Tobias, und bedanken uns für alles, was du der KZO gegeben hast!

Aleksandar Popov, Rektor





**Othmar Mächler,
Mittelschullehrer mbA für
Französisch, Spanisch
und Oboe**

– *No llores porque ya se terminó,
sonríe porque sucedió.*
– *Weine nicht, weil es vorüber ist,
sondern lächle, weil es geschehen ist.*

Lieber Othmar,
Dieses Zitat des kolumbianischen Literaturnobelpreisträgers Gabriel García Márquez könnte glatt als dein Motto durchgehen. Auch wenn sich deine Zeit an der KZO dem Ende zuneigt, bist du vom Weinen weit entfernt. Wann auch immer man dir begegnet, strahlt einem dein Lächeln entgegen. Dieses Lächeln ist für mich, was deine Persönlichkeit ausmacht. Es ist Ausdruck deiner Gelassenheit, deiner Entspannung und deines Humors, welcher auch, wie mir gesagt wurde, von deinen Schülerinnen und Schülern geschätzt wird. 2007 wurdest du als Französischlehrer an die KZO gewählt – eine Schule, die dir schon bestens bekannt war. Immerhin hast du schon seit 1990 als Oboelehrer und ab 1997 als Spanischlehrer an der KZO unterrichtet. Die damalige Anstellungskommission erkannte dein «aussergewöhnliches und für ein Gymnasium sehr interessantes Profil», mit besonderem Blick auf dein «breites berufliches Spektrum». Du warst nämlich nach deinem Romanistikstudium und der musikpädagogischen Ausbildung für Oboe nicht nur Oboe-, Spanisch- und Französischlehrer, sondern hast vier Jahre lang das Orchester Zürich-Witikon und über zwei Jahrzehnte den Kirchenchor Dürnten geleitet. Zudem warst du in den 90ern freischaffender Werbetexter. Und so erstaunt es nicht, dass deine damalige Mentorin Esther Maurer zum Schluss kam, dass du für unsere Schülerinnen und Schüler eine Bereicherung bist, denn du zeigst, dass «eine Berufswahl nicht eingleisig sein muss». Und so blieb auch dein Wirken an der KZO nicht eingleisig. Im Gegenteil! Mit viel Leidenschaft hast du nach deiner Wahl als Französischlehrer auch weiterhin dein Herzfach Spanisch unterrichtet. Im Sprachunterricht lag dir dabei besonders die Grammatik und Literatur am Herzen. Natürlich durfte auch die Kultur nicht zu kurz kommen – und da hattest du Einiges zu bieten, denn dank deiner Reisen nach Frankreich, Spanien und Südamerika konntest du unseren Schülerinnen und Schülern auch die Vielfalt der Länder hinter den Sprachen näherbringen. Im Fachkreis Romanistik hast du dich für beide Sprachen sehr engagiert und warst auch 6 Jahre lang Co-Fachvorsteher. Du hast die KZO auch musikalisch bereichert. Deine Tätigkeit als Oboe-Lehrer hast du all die Jahre fortgeführt – sofern es Anmeldungen gab. Ein Highlight war jeweils auch das Mitwirken an Orchesterprojekten. Oboe unterrichten ohne selber musikalisch tätig zu sein geht natürlich nicht. Und so blieb das Musizieren auch ein fester Bestandteil deiner ausserschulischen Tätigkeit – sei es im eigenen Kammermusikensemble oder in regelmässigen Orchesterengagements. Und schliesslich bist du auch noch die digitale Schiene gefahren. Du warst Moodle Betreuer und hast AC unterrichtet. Mehrere Jahre präsiertest du die Informatikkommission. Bei den Entwicklungen der letzten Jahre im infrastrukturellen und pädagogischen Bereich der ICT warst du an vorderster Front. In deiner letzten MAB vor 4 Jahren hast du im Zusam-

menhang mit deiner bevorstehenden Pensionierung den Wunsch geäussert, bis zum Schluss Freude am Unterrichten und am Kontakt mit den jungen Menschen und den Kolleginnen und Kollegen zu haben. Dieser Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Es ist gerade auch dieser Kontakt, welchen du wohl am meisten vermissen wirst. Was du definitiv nicht vermissen wirst, sind die ersten Lektionen früh am Morgen. Als Spanisch-Freifachlehrer hattest du da keine Wahl – Montag und Mittwoch Lektion 7 sind gesetzt. Und das sind schon eher «unspanische» Zeiten.

In Zukunft wirst du in den Morgenstunden jedoch statt spanische Vokabeln zu vermitteln die spanische Landschaft in deiner Finca in Katalonien geniessen. Besonders am Morgen sei die Aussicht auf die Olivenhaine und die Reisfelder im Ebro Tal bezaubernd. Du freust dich darauf, nun mehr Zeit in Spanien verbringen zu können, mehr Zeit für den Olivenanbau und die Olivenölproduktion zu haben. Im Herzen, so sagtest du, seist du halt immer noch Bauer.

*No llores porque ya se terminó,
sonríe porque sucedió.*

Und so, lieber Othmar, kann ich mir vorstellen, dass dein Lächeln nicht nur von den schönen Erinnerungen an die KZO herrührt, sondern auch von der Vorfreude auf deine Pensionierung. Ich hoffe, dass du dieses Lächeln beibehalten kannst, bedanke mich ganz herzlich für alles, was du der KZO gegeben hast, und wünsche dir von Herzen alles Gute.

Jola Svalina, Prorektorin



**Dr. Yvonne Weissberg,
Mittelschullehrerin mbA für
Deutsch und Geschichte**

Liebe Yvonne
Südafrika, Senegal, die Normandie und Brasilien. Diese vier Reiseziele stehen für dich für dieses

Jahr auf dem Plan. Mit strahlendem Gesicht hast du mir beim gemeinsamen Mittagessen im Casale vor zwei Wochen davon berichtet. Ich bin ziemlich neidisch – ausser vielleicht auf Brasilien.

Das Reisen war dir schon immer wichtig. So hast du 2007 in einer Mail an den damaligen Rektor Dieter Schindler deinen Wunsch, 100 Prozent zu arbeiten, unter anderem folgendermassen begründet: «[...] und vor allem wieder reisen und auch meinen Kindern etwas von der Welt zeigen. [...] Die letzten Jahre war ich in den Ferien oftmals frustriert, dass ich nicht reisen konnte, sondern in Zürich bleiben musste.»

In Zürich bleiben musst du nun nicht mehr. Deinen Lebensmittelpunkt verlegst du nach Jahren des Pendelns definitiv nach Berlin.

Ob du mit einem lachenden und einem weinenden Auge in die Pension gingest, fragte dich letztens eine Kollegin aus dem von dir sehr gelobten unteren Lehrer:innenarbeitsraum. Es seien zwei lachende Augen, war deine Antwort.

Denn du freust dich auf die Zeit, die nun beginnt. Eine Zeit ohne das Hin-und-her-Reisen, eine Zeit ohne frühes Aufstehen, eine Zeit ohne Korrekturarbeiten. Müde seist du. Müde nach jahrelangem 100-Prozent-

Arbeiten. Aber auch andere Gründe zähltest du auf, die dich zum Entscheid, etwas früher aufzuhören, gebracht haben.

Dies liege vor allem auch an dem soeben erwähnten frühen Aufstehen. Endlich ausschlafen zu können, sei einer deiner Hauptgründe. Ich glaube, einige von uns können dies sehr gut nachvollziehen.

Die Kolumne «Ausschlafen als revolutionärer Akt» von Margarete Stokowski hast du – wenn ich mich recht erinnere – bei ihrem Erscheinen auf Facebook gepostet. Ich zitiere eine kurze Passage daraus:

«Frühaufstehen ist die dümmste Ideologie unserer Zeit. Das soll natürlich nicht heißen, dass alle bekloppt sind, die früh aufstehen. Job, Kinder, Pinkeln, es gibt gute Gründe. Das Problem ist, dass es zu viele Menschen gibt, die dem Frühaufstehen einen moralischen Wert beimessen, obwohl es keinen hat.»

Margarete Stokowski spricht dir wohl nicht nur bei diesem Thema aus der Seele, sondern bei vielem, was sie zu Sexismus, Rassismus und Klassismus sagt und schreibt. Denn dies sind Themen, die dir am Herzen liegen. Bei denen du wolltest, dass die Schüler:innen etwas mitnehmen.

Es freute dich ganz besonders, wenn einige von ihnen sich Jahre später bei dir meldeten und sich bedankten, sich mit dir auf ein Gespräch via Facebook oder LinkedIn oder in einem Café einliessen. Insbesondere dann, wenn es keine Starschüler:innen gewesen waren. Einer deiner Ex-Schüler meinte Jahre später, er habe realisiert, was er bei dir gelernt habe. Damals aber – Zitat – «schätzte ich weder Ihren Unterricht noch Sie als Lehrerin». – Zitat Ende – Meines Erachtens eines der schönsten Komplimente, das man bekommen kann, weil es zeigt, dass vieles nachhallt und sich für Schüler:innen Zusammenhänge oft erst Jahre später auf tun. Passend dazu ein Zitat aus dem Antrag an die Schulkommission, dich zur Mittelschullehrperson für besondere Aufgaben zu machen: «Frau Weissbergs Fachkompetenz war eindrücklich, auch und gerade an den «Rändern» der besprochenen Unterrichtsgegenstände».

Du hast mit deinem Engagement aber nicht nur Schüler:innen, sondern auch die KZO als Ganzes geprägt. Eine lange Zeit warst du unsere Medienreferentin. Ich zitiere aus einem MAB-Bericht: «Ihre Fähigkeit schnell griffige und wirksame Texte zu schreiben, kommt der Schule zugute.»

Wir haben dir ein Vorzeigeprojekt der KZO zu verdanken: das DFA – Deutsch für Asylsuchende –, ein Projekt, das du vor rund 10 Jahren ins Leben gerufen hast. Auch die Tatsache, dass die KZO eine UNESCO-Schule ist, gründet auf deiner Initiative – und der von Robert Braunschweig, Jenny Bopp sowie Esther Fröhlich. Ich erinnere mich auch an die Lesung mit Anita Lasker-Wallfisch, einer der letzten Überlebenden des Konzentrationslagers Auschwitz und Bergen-Belsen.

Vor allem aber erinnere ich mich an das Praktikum, das ich bei dir absolvieren durfte. An die Stunden, die wir im hinteren Lehrer:innenzimmer verbrachten. Ein Ort, an dem man damals noch – man glaubt es heute kaum – rauchen durfte. Wie wir bei einem Päckchen Pariserne Ciel stundenlang meine ersten Geschichtslektionen auseinandernahmen. Ich habe viel gelernt damals – dafür danke ich dir von Herzen.

Liebe Yvonne, ich wünsche dir, dass du deine Pension in vollen Zügen geniessen kannst! Heb der Sorg!

Franziska Meister, Prorektorin

In memoriam

Im Schuljahr 2021/22 sind vier Lehrpersonen verstorben, die lange Zeit an der KZO unterrichtet haben. Wir ehren das Andenken unserer Kolleginnen und Kollegen:

Margrit Baechler

13. Mai 1944 bis 27. August 2021
Mittelschullehrerin für Textverarbeitung,
1986 bis 2005 an der KZO

Willi Heitz

3. Januar 1936 bis 1. Februar 2022
Mittelschullehrer für Klavier,
1968 bis 2001 an der KZO

Dieter Schindler

4. Januar 1953 bis 31. Mai 2022
Mittelschullehrer für Geschichte,
1981 bis 2009 an der KZO
Prorektor von 1996 bis 1999,
Rektor von 2000 bis 2009

Denis Rakazovic

30. Juni 1994 bis 21. Juni 2022
Lehrbeauftragter für Latein, seit 2022 an der KZO

Dieter Schindler, ehemaliger Rektor

Dieter Schindler hat sich während 28 Jahren seines Lebens mit viel Begeisterung und grossem Einsatz für unsere Schule engagiert. Besondere Verdienste hat er sich in seinen Amtsjahren als Prorektor und Rektor erworben.

Er war ein engagierter, kritischer, vielseitig interessierter Mensch, manchmal auch ein aufmüpfiger Geist, konsequent im Denken und Handeln, der beispielsweise schon in den 80er Jahren ökologische Themen aufnahm, lange bevor das Wort Nachhaltigkeit in breiten Kreisen bekannt wurde. Als passionierter Historiker brachte er seinen Schülerinnen und Schülern vor allem auch gesellschaftliche und kulturelle Themen näher. Seine originellen Wahlfachkurse waren legendär.

Dieter Schindler lebte eine Haltung, die den Menschen in den Mittelpunkt stellte. Das Wohlbefinden der Jugendlichen an der KZO im Sinne von «Schule als Lebensraum» waren ihm auch in der Funktion als Schülerschaftsberater ein grosses Anliegen.

Unter seiner Ägide als Rektor führte er die KZO souverän, zugänglich, vorausschauend, umsichtig und aufmerksam und verstand es, unterschiedliche Standpunkte einzubeziehen. Er zeichnete sich aus durch ein offenes Ohr für die Anliegen des Kollegiums und der Schülerschaft, eine geschärfte Wahrnehmung für Unscheinbares und eine starke Gestaltungskraft, indem er Akzente setzte, die der Schule auch gegenüber der Öffentlichkeit ein eigenes Profil verliehen und bis heute verleihen.

Wir erinnern uns dankbar an eine Persönlichkeit, die die KZO geprägt hat als Lehrer, als Kollege und als Rektor und ehren sein Andenken.

Aleksandar Popov, Rektor

Zum Gedenken

Dieter Schindler gab der KZO ein neues Gesicht

28 Jahre war Dieter Schindler an der Kantonsschule Zürcher Oberland (KZO).

Ende Mai ist er im Alter von 69 Jahren verstorben. Ein Nachruf von Martin Zimmermann*.



Dieter Schindler war ein Mensch, der sich dem Leben zuwandte. Er liebte die Nähe zu Menschen, er interessierte sich für verschiedene Lebensentwürfe und war offen für Unerwartetes, Überraschendes, Unkonventionelles. Sein früherer Tod ist für seine Freundinnen und Freunde unfassbar. Er, der noch so vital und neugierig wirkte, ist nicht mehr. Der Verlust ist gross.

Dieter Schindler wuchs im Zürcher Oberland auf. Die Hälfte seines Lebens verbrachte er an der Kantonsschule Zürcher Oberland (KZO), zuerst als Schüler, dann als Geschichtslehrer, Prorektor und Rektor. In diesen unterschiedlichen Rollen wurde er durch die Schulkultur geprägt, prägte sie aber auch ganz wesentlich mit.

Neue Perspektiven aufzeigen

Stimmen von ehemaligen Schülerinnen und Schülern bezeugen sein Interesse für die jungen Menschen. Er unterrichtete auf Augenhöhe, indem er die Voraussetzungen der Jugendlichen einbezog. Wichtig war es ihm, neue Perspektiven aufzuzeigen – wenn er etwa Mitte der 1980er Jahre mit einer Klasse die DDR bereiste oder wenn er mit einer Arbeitsgruppe nach Vorbild der Künstler:innen Christo und Jeanne-Claude eine Platane im Vorgarten der KZO verpackte.

Ein Schüler berichtete, wie Dieter Schindler als Mitglied der Öko-Gruppe, die es schon vor 40 Jahren an der KZO gab, immer auch Hand anlegte. Er wusch die Joghurtgläser eigenhändig ab, bevor man sie zur Wiederverwendung zurückgab. Dieses Beispiel zeigt gut, was ihn auszeichnete. Er wandte sich den sogenannten kleinen Dingen des

Lebens ebenso zu wie den grossen gesellschaftlichen Fragen.

Als Schulleiter gab Dieter Schindler der KZO ein neues Gesicht, weil neue kantonale Vorgaben dies möglich und nötig machten. Da ging es einerseits um die Anstellungsbedingungen. Die Überführung aller Lehrpersonen ins neue Recht war ein Kraftakt, den er mit der damaligen Schulleitung kompetent und konsequent durchführte.

Als ästhetisch empfindsamer Mensch prägte er andererseits auch das Corporate Design, indem er in einem Team ein neues Konzept erarbeitete. Das Ellipsen-Logo und die Frutiger-Schrift entsprachen seinem Stil – elegant, schlicht, zielgerichtet. Dieter Schindler nutzte damals listig und geschickt die Phase des New Public Management, um die KZO in der Fortsetzung einer längeren Tradition neu aufzustellen.

Die sogenannte Landschule war immer offen für neue Unterrichts- und Organisationsformen gewesen. Es kam nicht selten vor, dass Dieter Schindler in der kantonalen Schulleiterkonferenz bei der Erwähnung von neuen Ideen auf die bereits erfolgte Umsetzung an der KZO hinweisen konnte.

Jedes Problem ein Einzelfall

Als Dieter Schindler mit 56 Jahren seinen Abschied von der KZO nahm, hinterliess er eine wunderbar geordnete Schule. Ausdruck dafür mögen die vielen Informationsblätter sein, die für alle möglichen schulischen Situationen Orientierung boten.

Dieter Schindler glaubte aber nicht daran, dass solche Handreichungen Probleme lösen können. Im Gegenteil: Er war überzeugt, dass eine Organisation nicht auf dem Papier geführt wird. Jedes auftauchende Problem sah er als Einzelfall, das zuerst im Gespräch ausgelotet werden musste, bevor man Lösungsansätze formulieren konnte.

Nach seinem Abschied von der KZO und einer längeren Veloreise,

die ihn bis nach Nordafrika führte, arbeitete Dieter Schindler weiterhin für die Schweizer Gymnasien, und zwar im Bereich der Weiterbildung. Mit seiner feinen Art und seiner grossen Glaubwürdigkeit als langjähriger Rektor eines renommierten Gymnasiums nahm er eine wichtige Funktion in nationalen Diskussionen ein. Er widersprach den herrschenden Vorstellungen, Schulen liessen sich hierarchisch von oben herab leiten.

Ein Gegenbild zur Matrix

In seinem Abschiedsbeitrag im «Gymnasium Helveticum» (3/2016) verwendete er ein typisches Schindler-Bild: den Fischeschwarm. «Aus der Erfahrung als Schulleiter kann ich sagen, dass man mit autoritären Massnahmen nichts erreicht. Man ist darauf angewiesen, dass alle schwimmen, dass sich alle nahe sind, dass Unterschwärme aktiv sind und autonom operieren im Rahmen eines Ganzen. Der Schwarm, der sich dynamisch immer wieder anders zusammensetzt und neue Konstellationen bildet, ist ein gutes Bild für die Schule. (...) Der Schwarm ist quasi als Gegenbild entstanden zur Matrix, einer rechteckigen Anordnung von Zahlen, Symbolen und Ausdrücken in Reihen und Spalten. Die Schulleitung gehört aus meiner Sicht zum Schwarm, was häufig von aussen her nicht so gesehen wird.»

Nach seiner Pensionierung lebte Dieter Schindler mit seiner Partnerin in Winterthur und in Nordspanien, wo er Olivenöl produzierte, das er den Käuferinnen und Käufern persönlich zu überbringen pflegte.

Dieter Schindler ist am 31. Mai 2022 im Alter von 69 Jahren gestorben. Er hinterlässt Menschen, denen er viel gegeben hat und deren Zuneigung er offen entgegennahm. Die Trauer ist tief.

* **Martin Zimmermann** ist ehemaliger Rektor der KZO und war Nachfolger von Dieter Schindler im Amt. Heute ist er Rektor der Kantonsschule Uetikon am See.



Mitarbeitende

Eintritte

- Roger Müntener, Hauswart 01.02.2022
- Annatina Tam, Mediothekarin 01.03.2022
- Alexandra Bregy, IT-Technikerin 01.08.2022



Roger Müntener



Annatina Tam



Alexandra Bregy

Austritte

- Marco De Martin, Hauswart 31.01.2022
- Cornelia Kwik, Mediothekarin 31.03.2022
- Baybars Zünbül, IT-Techniker 31.08.2022

Verabschiedung Cornelia Kwik (Mediothekarin)

Liebe Cornelia

Nach 16 Jahren als Mitarbeiterin in der Mediothek hast du dich entschieden in den Ruhestand zu treten. Viele in diesem Raum haben dich aus Sicht der Fachlehrperson und der Klassenlehrperson erlebt und geschätzt und ich freue mich, heute einige rückblickende Worte an dich richten zu dürfen. Es freut mich auch, dass du dich hier in diesem Rahmen verabschieden lässt. Wir haben dies dir und Marco De Martin angeboten, weil ihr uns als langjährige Mitarbeitende in Richtung Ruhestand verlasst. Marco hat diverse Verabschiedungen im kleineren Rahmen bevorzugt und du bist jetzt hier unter uns, das ist schön.

Dass du je als Mediothekarin arbeiten würdest, hättest du dir kaum vorstellen können, als du die Lehre als Hochbauzeichnerin absolviertest und anschliessend fünf Jahre beim renommierten Architekturbüro Diener & Diener gearbeitet hast. Aus jener Zeit stammt auch dein unverkennbarer Basler Akzent. Du warst sprachlich ab und zu etwas exponiert, hast du mir erzählt, in jungen Jahren zogst du mit einem Zürcher Akzent in die Region Bern. Später mit einem Mischakzent in die Region Basel und dann mit Basler Akzent in die Region Zürich. Du wolltest anschliessend deinen Horizont erweitern, hast in einem Planungsbüro gearbeitet und dann in

einer Werbeabteilung, bevor du dich nach einer Baby-pause als Bibliothekarin hast ausbilden lassen und via die Gemeindebibliothek Rüti an der KZO gelandet bist. Der Kontakt entstand durch Silvia Meyer, die damalige Mediotheksleiterin, die du bei einem regionalen Treffen kennengelernt hattest. Du schriebst in deiner Bewerbung, dass deine Stärken teamorientiertes Arbeiten, Zuverlässigkeit, Freundlichkeit, Kontaktfreudigkeit, Verantwortungsbewusstsein und eine exakte Arbeitsweise seien, und genauso haben wir dich in den letzten 16 Jahren erlebt.

Das bezeugen auch deine Mitarbeiterinnenbeurteilungen. Alle Mediotheksleiterinnen waren sich einig, dass du eine sehr wertvolle Stütze des Teams gewesen bist. Du hast dich dadurch ausgezeichnet, dass du stets mitgedacht und dich Neuerungen gegenüber – und solche gab es ja zur Genüge – stets offen gezeigt hast. Du hast dich nur sehr selten aus der Ruhe bringen lassen und alle deine Vorgesetzten haben dein genaues Hinschauen ausserordentlich geschätzt. Das gilt auch für uns Lehrpersonen. Auf deine Hilfsbereitschaft konnten wir uns stets verlassen. Du hast auch gerne Knacknüsse entgegengenommen. Ich habe dich in unserem Abschlussgespräch gefragt, welche Aspekte deiner Arbeit dir besonders Freude bereitet haben. Einer davon waren spezielle Anfragen von Lehrpersonen oder Schülerinnen und Schülern nach Material, das nicht so einfach zu finden war. Du hast dies jeweils als eine He-

rausforderung gesehen, die du gerne annahmst, und hast entsprechend gesucht, bis du fündig geworden bist. Auch die Arbeit mit der Digithek hat dir Spass gemacht und eine Tätigkeit, die auf den ersten Blick nicht spektakulär erscheint, nämlich das Katalogisieren der Maturaarbeiten. Du hast mir erzählt, das sei eine sehr interessante Angelegenheit gewesen, weil es dir einen Einblick in all die spannenden und originellen Projekte unserer Maturandinnen und Maturanden gewährte.

Du hast auch bereitwillig und gerne Verantwortung übernommen. Drei Mal hast du die Mediothek über längere Zeit geleitet, als aufgrund von Mutterschaften oder Krankheiten eine interimistische Leitung gefragt war. Lea Gysel schrieb nach der Rückkehr aus ihrem ersten Mutterschaftsurlaub, es eine grosse Freude gewesen zu sehen, mit welchem Geschick und Engagement du alles gemeistert hattest. Du hast dich auch für die Schule als Ganzes engagiert. Du warst Mitglied der Hauskommission, Delegierte der Mitarbeitenden in der Schulkonferenz und auch Mitglied des Notfallteams.

Nun siehst du deinem Ruhestand mit Freude und Zuversicht entgegen, weil du gute Nachbarschaften pflegst und deinen Garten und vielseitige Interessen hast. Zuerst einmal möchtest du in der neuen Lebensphase gut ankommen. Dann kannst du dir sehr gut vorstellen, mehr zu wandern, auf ausgedehntere Reisen zu gehen, Kurse an der Volkshochschule zu besuchen – Architektur und Geschichte würden dich besonders interessieren – , soziale Einsätze zu leisten oder die Querflöte wieder öfters hervorzuholen. Wir müssen uns auf jeden Fall keine Sorgen machen, dass es dir langweilig werden könnte.

Liebe Cornelia, ich bedanke mich im Namen von uns allen für deinen grossen Einsatz und deine grosse Unterstützung für das Kollegium und die Schülerschaft über viele Jahre hinweg und wünsche dir alles Gute für die Zukunft, beste Gesundheit und viel Zufriedenheit und Freude bei allen Aktivitäten, die du betreiben wirst.

Aleksandar Popov, Rektor

Abschied Baybars Zünbül, IT-Techniker (Konvent 20.6.22)

Liebe Baybars

Wo mir über de Konvent ond dini Verabschiedig gredt händ, hesch du mir gseit, dass du kei grossi Sach drus wetsch mache. Das esch en Wonsch, won i dir gärn erfülle.

Trotzdem möchte i gärn es paar Wort vor Wärtschätzig loswerde. Won i d Ufgab vom ITKoordinator im Sommer 2019 übernoh ha, han i dich no ned wörkli kennt. I ha dich natürlich ab ond zue schon mol of em Gang gseh gha, aber was du do a de KZO genau machsch esch mir ned klar gsy. Ond i danke mol, dass es do inne no vellne so goht.

I de letschte drü Johr han i denn doch einiges dörfe de-zuelerne. I weiss jetz zom Bischpel, dass öises Netzwerk, insbesondere s WLAN ond s Druckersystem, ohni dis Wörke ned so zueverlässig wörd fonktioniere. I han au vielfach gseh, wie du Schüeler:inne ond Lehrer:inne kompetent bi ihrne IT-Problem gholfte hesch.

För de Ombou vom grosse Spezialtrakt ond de demit zämehängende Zöglete – vor zwöi Johr he ond jetzt denn weder zrogg – hesch du zemli vell Planigsarbet übernoh. Au d Planig vom Omstieg of LEUnet de Som-

mer het dich in letschter Zyt vell in Asproch gno. I be bi dene Projekt emmer weder froh gsy, dass du so nes grosses Fachwösse hesch. So han i mi emmer chönne druf verloh, dass du mitdänksch ond möglichi Problem früeh gsehsch ond asprichsch.

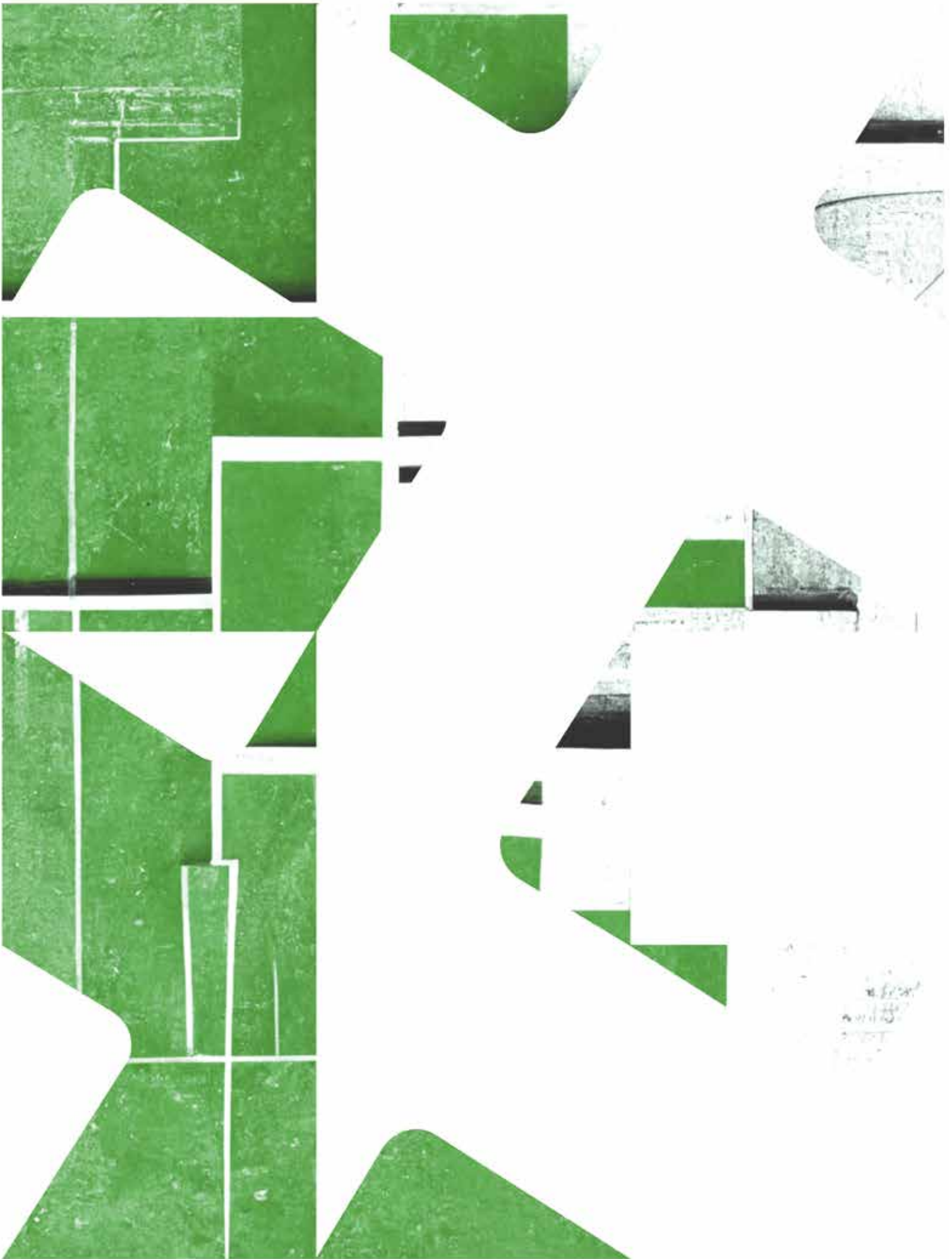
I vellne Gspröch, sygs öber de Mittag oder au mol am spätere Obe, wenn mol weder es Firewall-Update het müesse gmacht wärde, hämmer öis au öber d Arbet use besser kennegernt ond es esch en Fründschaft entstande. So tuet's mer scho es betzli weh, dass du d KZO jetz nach 14.5 Johr weder verlohstsch. Anderersits freut's mich, dass du en neu Ufgab gfonde hesch, wo dich weder neu oseforderet ond i wönsche dir bi dinere neue Arbet vell Freud ond Erfolg.

Ond wie du sälber scho zo mer gseit hesch, chehersch du de KZO jo ned komplett de Rögge.

Nach de Sommerferie werd dini älter Tochter do i die erscht Klass cho, ond du wersch no paar Glägehete ha, weder a d KZO zrogg z cho. Du besch of jede Fall härzlech iglade, im IT-Büro verbiezuege, falls d am Bsuechstag en Pause vom asträngende Unterricht bruchsch.

I dem Sinn wönsch ich dir alles Gueti för dini Zuekonft ond hoffe, dass i ned z lang gredt ha.

Martin Hunziker, IT-Koordinator



Weiterbildung

Bollywood liegt im Berner Oberland

Bollywood here we come!

Aufgrund der Corona-Reisepause freute sich die Fachschaft Anglistik speziell auf die zwei Weiterbildungstage im Juli 2022 zum Thema Indien mit Hauptfokus Bollywood. Indien war für uns Anglist:innen (ganz CO₂-freundlich) in Gstaad, denn die Schweizer Bergwelt scheint in indischen Sphären eng mit romantischen Gefühlen verknüpft zu sein. Auffallend sehen wir diesen Link zwischen Indien und der Schweiz in Bollywood Filmen, da Szenen in der Schweiz gefilmt wurden.

Um direkt head first ins Thema einzutauchen, begann der Weiterbildungstag mit einem kulturellen Input, und dem Highlight des Morgens, einem Bollywood Tanzkurs. Die ganze Fachschaft wurde farbig glitzernd eingekleidet und natürlich auch mit dem typischen farbigen Punkt auf der Stirn (Bindi) geschmückt. Getreu dem Motto unserer Lehrerin Suti «It's Fitness!» haben wir engagiert zu Bollywoodmusik getanzt. Wir lernten verschiedene Dance Styles kennen und oft hiess es auch «Freestyle now».

Bollywood Tanz Kreis mit Lehrerin Suti



**Fachschaft +
Shah Rukh Khan/
Restaurant Szenen Loop**



Fachschaft und Brücke

Leider fehlte am KZO Fest die passende Indian Bollywood Musik, damit die Fachschaft ihre neu eingeübte Bollywood Freestyle Show hätte vorstellen können. Maybe next time.

Nach unserem Bollywood Tanzkurs testeten wir die Zuverlässigkeit der SBB auf unserer umsteigetechnisch herausfordernden Reise nach Gstaad. Wir und die SBB haben diesen Challenge gemeistert, und als Belohnung wartete ein leckeres Indisches Abendessen im sehr empfehlenswerten Mango Indian Restau-



Weiterbildungstage der Fachkreise

Fachkreis	Thema
Alte Sprachen	25.–29.05.2022: Weiterbildungsreise; Neapel, Pompeji und Umgebung
Bildnerisches Gestalten	05.07.2022: Appenzell – Besuch des Kunstmuseums und der Kunsthalle
Biologie	kein Weiterbildungstag 2021/22
Chemie	09.02.2022: UV/VIS – Spektrometrie: Einführung neuer UV/VISSpektralphotometer
Deutsch	17.09.2021: Lenzburg – Autorinnengespräch mit Dorothee Elmiger über ihren Text «Aus der Zuckerfabrik» im Literaturhaus; Besuch der Ausstellung «Geschlecht» im Stapferhaus.
Englisch	07./08.07.2022: Indian literature and culture
Geografie	kein Weiterbildungstag 2021/22
Geschichte	16.09.2021: Diskussion Rahmenlehrplan; «Schönau – Kulti – Industrieensemble am Wasser» – eine kulturhistorische Führung durch Wetzikon
Mathematik	06.09.2021: Jost Bürgi und die Logarithmen
Musik und Instrumental	13.09.2021: RLP – vom leeren Rahmen zum Rahmenlehrplan
Physik	kein Weiterbildungstag 2021/22
Romanische Sprachen	03.09.2021: Rahmenlehrplan und Achtsamkeit (Waldbaden)
Sport	29.11.2021: Tischtennis im Schulunterricht und Handball(-taktik); 04.07.22: Nothilfe Refresherkurs: Reanimation und Sportverletzungen
Wirtschaft und Recht	18.05.2022: SVWR-Symposium mit Vorträgen zu diversen Themen aus den Bereichen Wirtschaft und Recht

rant in Gstaad. Pakoras, Samosas, Naan Brot mit und ohne Knoblauch, Thalís, Butter Chicken, Biryani, Kerala Curry – alles hat uns gut geschmeckt, auch das Indian Kingfisher Bier.

Dank der in Gstaad gefilmten Bollywood Filmszenen, die im Hintergrund als Szenen-Loop zu sehen waren, konnten wir uns auch gut auf den nächsten Tag einstimmen.

Einige von uns gehören nun auch zu den 80 Millionen Instagram Followern von Superstars wie Shah Rukh Khan (siehe Foto Dinner + «The Bridge») und Virat Kohli, dem Cricket Star aus Indien, der, wie viele andere sehr bekannte indische VIPs, in unserem Dinner Restaurant schon zu Gast war.

Am zweiten Tag der Weiterbildung begaben wir uns auf die Spuren des Bollywood Films Dilwale Dulhania Le Jayenge (kurz DDLJ) in Saanen und Gstaad. Laut dem Trailer eine «once in a lifetime love story» und der Grund, warum viele Inderinnen und Inder eine Brücke in Saanen, ein Schokoladengeschäft in Gstaad, sowie auch andere Schauplätze dieses Films once in their lifetime besuchen kommen.

Laut unserer Gstaad Führerin sind heutzutage exotische Orte wie die Malediven für Bollywood Filme in fashion. Nichtsdestotrotz kommen jährlich ungefähr 900 000 indische Gäste in die Gegend, um Schauplätze der teilweise in der Schweiz gedrehten Filme zu besuchen und um dann während der Tour spontan eine Bollywood song and dance Einlage einzuschleusen.

Den Nachmittag verbrachten einige von uns noch in der schönen Gstaader Bergwelt oder schauten dem Beach Volleyball Turnier in Gstaad zu – auch ohne Beach geht so ein Turnier in Gstaad.

Namaste India!

Dankeschön for the colours, the laughter & the spice you brought to our two days.

Denise Gassner



Schülerinnen und Schüler

Aufnahmeprüfung und Schüler:innenstatistik

Aufnahmeprüfung 2021				
		Anmeldungen	Aufnahmen	Freiwillige Austritte und Rückweisungen nach der Probezeit
Unterstufe		372	173	21
Maturitätsabteilungen				
Profile	Schwerpunktfach			
A	Latein	11	2	0
M	Bildnerisches Gestalten	25	9	0
	Musik	24	12	0
MN	Physik u. Anwendungen d. Mathematik	63	18	5
	Biologie und Chemie	45	20	2
N	Englisch	49	18	2
	Italienisch	7	3	0
	Spanisch	24	11	1
WR	Wirtschaft und Recht	65	12	1
		313	105	11
Total		685	278	32
Im Vorjahr		631	261	18

Schüler:innenstatistik (01.09.2022)							
Profile	1. Klasse	2.	3.	4.	5.	6.	Total
Unterstufe U	170	159	–	–	–	–	329
Profil A mit GR	-	-	7	0	8	2	17
Profil A mit L	-	-	7	16	9	18	50
Profil N mit E	-	-	25	19	13	17	74
Profil N mit IT	-	-	13	12	20	7	52
Profil N mit SP	-	-	37	33	25	39	134
Profil MN mit AM+P	-	-	39	28	30	32	129
Profil MN mit B+C	-	-	51	52	48	41	192
Profil M mit BG	-	-	25	13	16	23	77
Profil M mit MU	-	-	19	25	18	11	73
Profil WR	-	-	51	42	47	38	178
Schüler:innen pro Klassenstufe	170	159	274	240	234	228	1305
Schülerinnen	86	80	143	140	131	122	702
Schüler	84	79	131	100	103	106	603

Schüler:innen- austausch

Im Rahmen des internationalen Jugendaustausches besuchten im Berichtsjahr fünf Schülerinnen und Schüler aus dem Ausland unsere Schule. Umgekehrt verbrachten 21 Schülerinnen und Schüler der KZO ein Jahr oder mehrere Monate im Ausland. Drei nationale Gastschüler/innen besuchten im Rahmen der zweisprachigen Matura unsere Schule. Sechs Schülerinnen und Schüler nahmen an einem nationalen Austausch teil.

Wegen der Corona-Pandemie konnten einige Austauschprogramme nur verkürzt durchgeführt werden.

Internationaler Austausch

Ausländische Schülerinnen und Schüler an der KZO:

- Caputto Ema Alejandrina, Argentinien
- Gándara Castillo Mariana, Mexiko
- Lascano Kamada Mia, Argentinien
- Polanco Milton, Guatemala
- Vasic Filip, Bosnia-Herzegovina

Schülerinnen und Schüler der KZO im Ausland:

- Bachmann Giulia, Irland
- Blatter Melina, USA
- Caixeta Natalie, Brasilien
- Gattner Amélie, England
- Held Richard, USA/Neuseeland
- Jarkovich Salma, Neuseeland
- Johansson Mia-Lena, Schweden
- Meier Flurina, Costa Rica
- Muggensturm Livia, Canada
- Müller Isabelle, USA
- Müller Leana, Neuseeland
- Müller Lia, England
- Preisig Anja, USA
- Rüegg Enya, USA
- Rüegg Saskia, England
- Schörk Lucas, Niederlande
- Schroff Laura, Neuseeland
- Sennhauser Sinja, Frankreich
- Turk Lia, Italien
- Wiedmann Nora, Schottland
- Wyss Timo, Frankreich

Nationaler Austausch

Nationale Gastschülerinnen und Gastschüler an der KZO:

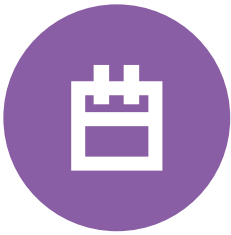
- Bianco Baptiste, Arvillard
- Felley Sunny, Saxon
- Vallin Clarisse, Ecuwillens

Schülerinnen und Schüler der KZO im Inland:

- Bruderer Clara, Genève
- Burtscher Moira, Sion
- Landis Florian, Sion
- Limburg Leandra, Fribourg
- Weber Norine, Sion
- Widmer Sarah, Biel/Bienne



DATEN, FAKTEN, FACET- TEN



Prüfungen, Ehrungen und spezielle Anlässe

Maturrede von Meli, Steffi und Nils Pfändler

Prüfungen, Ehrungen und spezielle Anlässe

- Maturitätsarbeiten 2021/22
Ausstellung und Prämierung
1. Februar 2022
- Aufnahmeprüfungen 2022
schriftlich: 8. und 9. März
mündlich: 23. März
- Maturitätsprüfungen 2022
schriftlich: 2. bis 10. Juni
mündlich: 29. Juni bis 1. Juli
- Maturitätsfeier 2022
6. Juli, Aula

Meli, Steffi, Nils Pfändler

Hoi zäme, grüezi mitenand

Erstmal: Gratuliere! Ihr habt es geschafft! Ihr sitzt hier, nach unzähligen Stunden um für Prüfungen zu büffeln, nach kurzen Nächten (wegen des Lernens! Aber hoffentlich auch wegen lustigeren Sachen) und wohl einigen Momenten, in denen ihr euch gefragt habt, warum ihr das eigentlich macht.

Aber: Ihr seid hier. Und auch uns ist es eine grosse Freude, heute hier zu sein. Was für ein besonderes Gefühl, nach all den Jahren zu dritt auf dieser Bühne zu stehen, an dieser Schule, die uns alle geprägt hat und an die wir immer noch gern zurückdenken. Und was für eine schöne Gelegenheit, uns zusammensetzen und uns zu überlegen, was wir euch an diesem besonderen Tag mitgeben möchten.

Ich heisse Melanie.

Ich heisse Stefanie.

Ich heisse Nils.

Ich habe 2005 Matur gemacht.

Ich 2007.

Ich 2009.

Ich bin die Älteste.

Ich bin die Mittlere.

Ich bin der Jüngste. Ich bin 32.

34.

37. Ich habe das altsprachliche Profil gemacht.

Ich neusprachlich.

Ich musisch.

Ich habe mein Latein fürs Studium nie gebraucht.

Ich hab's gar nicht erst gemacht.

Ich hab's nachgeholt.

Ich bin Journalistin.

Ich bin Journalist.

Ich war's mal. – Als Kind wollte ich Tierärztin werden.

Ich der Mann, der hinten auf dem Müllabfuhr-Auto mitfahren darf.

Ich Journalistin. – Wir sind in Gossau aufgewachsen.

Später in Grüningen.

Heute wohnen wir alle drei in Zürich. – Ich in einer WG mit 13 Leuten.



Ich nicht.

Ich nicht. – Ich spielte mal semi-professionell Eishockey.

Ich spielte immerhin Eishockey.

Ich Curling. – (30 Sekunden Lacher und mitleidiges Seufzen abwarten) Morgen gehe ich arbeiten.

Ich habe frei.

Ich habe Mama-Tag mit meinem Sohn. – Mit 16 habe ich ein Austauschjahr in den USA gemacht.

Ich war in meinem Zwischenjahr drei Monate in Peru.

Ich war hier - und habe immer noch Eishockey gespielt. Danach habe ich in Zürich studiert.

Ich in Zürich und Genf.

Ich in Zürich und Lausanne.

Ich habe früher im Gymi manchmal heimlich geraucht.

Ich auch.

Ich auch. Sorry Mami. – Ich habe als Maturarbeit einen Roman geschrieben.

Ich auch.

Ich nicht. Ihr weirdos.

Und heute sind wir alle drei wieder hier.

Steffi

Im Sommer 2005 sass ich, wenn ich mich richtig erinnere, dort oben links, ziemlich in der Mitte.

Im November, 4 Monate später, stand ich in Hamburg an der Alster, es war windig und kalt und ich hatte dort gerade das erste WG-Zimmer meines Lebens bezogen. In einem roten Backsteinhaus fing mein Praktikum bei «Men's Health an», vielleicht kennt ihr es, dieses Magazin mit muskulösen Männern auf der Titelseite.

Ich war damals felsenfest überzeugt, Journalistin werden zu wollen, und habe mich nach der Matura bei allen Zeitschriften und Zeitungen in der Schweiz und in Deutschland beworben. Nun: Men's Health sagte zu und so fand ich mich in der absurden Situation wieder, als junge Frau unter lauter Männern über Männerthemen zu schreiben.

Es fühlte sich trotzdem gut an, ich machte mein Ding, war alleine in Hamburg unterwegs. Jeden Tag entschied ich selber, was ich am Abend nach der Arbeit machen wollte, keiner fragte, wann ich fürs Znacht zu Hause sein würde. Und am wichtigsten: es gab keine Prüfung mehr, auf die ich noch irgendwann lernen sollte. Ich habe mich unglaublich frei gefühlt in dieser Zeit.

Aber natürlich war ich auch nervös. Fühlte mich unsicher. Einerseits war ich noch immer die unerfahrene Praktikantin, traute mich in Teamsitzungen oft nicht, einem gestandenen Redaktor zu widersprechen. Und

andererseits war ich nun erwachsen. Ich arbeitete bei einem richtigen Arbeitgeber und die KZO schien schon unendlich weit weg.

Meli

Ich weiss noch genau, wo ich stand an meiner Maturfeier. Und zwar hier oben. Ich durfte die Abschlussrede meines Jahrgangs halten.

Das war ein ganz besonderer Moment für mich. Ich ging zwar gern hier zur Schule, aber doch war das Gymi für mich keine einfache Zeit. Meine Klassen-Kameraden fanden Curling irgendwie nicht ganz so cool wie ich. Die Jungs, die ich toll fand, sprachen eigentlich nur mit mir, wenn sie meine Prüfungs-Zusammenfassungen wollten. Ich fühlte mich oft einsam. Fragte mich, wo mein Platz war in dieser Welt. Ob es einen gab für mich.

Doch irgendwann, so etwa zwei Jahre vor der Matur, machte sich eine Veränderung bemerkbar. Ich begann Theater zu spielen, im Freifach – und ich liebte es! Ich lernte neue Leute kennen. Eine von ihnen, Olga, stand hier neben mir – wir hielten die Rede gemeinsam. Manche gehören bis heute zu meinen besten Freunden.

Ich wurde zu Partys eingeladen, hatte meinen ersten Kater, ich schrieb meine ersten Artikel – zuerst im «Kuss», später im Züri-Oberland-Teil des Tages-Anzeigers. Und an dem Tag, als ich hier oben stand, sah, wie meine Freunde in diesen Reihen sass, strahlten, klatschten, fühlte sich alles ganz leicht und nach Aufbruch an.

Ich wusste nicht genau, was auf mich zukommen würde. Ich wusste, dass ich ein Jahr Pause machen wollte vor dem Studium. Ich hatte ein einmonatiges Praktikum in Aussicht beim Tagi. Ich wusste, dass ich reisen wollte.

Was ich nicht wusste: Dass ein Schlüsselmoment, ein Ereignis, das für meine Laufbahn entscheidend sein sollte, sich bereits schon einige Monate zuvor zuge tragen hatte.

Nils

Meine Matura ist heute 13 Jahre her. 13 Jahre. Das bringt mich ins Grübeln. Matura heisst Reife und wenn ich vor 13 Jahren schon reif war, was bin ich dann heute?

Eine Frucht, die vor 13 Jahren reif war, wäre heute längst verfault oder – noch schlimmer – verdaut, sie wäre Kompost, Blumenerde, Dünger – oder aber: sie wäre Schnaps. Das gefällt mir schon besser. Und das passt auch besser zum heutigen Tag, an dem manche von euch wohl noch ein Gläschen heben werden. Völlig zurecht!

Denn an diesen Tag, das kann ich euch versprechen, werdet ihr euch euer ganzes Leben lang erinnern. Es gibt nicht viele solche Tage im Leben; sie sind kostbar – und am kostbarsten sind sie, wenn man ihre Bedeu-

tung schon im Moment erkennt und nicht erst Jahre später.

Also haltet ihn fest, diesen Tag.

Ich weiss nicht mehr, ob ich vor 13 Jahren die Bedeutung dieses Tages erkannt habe. Ich denke – eher nicht. Als ich nämlich, wie ihr jetzt, in diesen Stühlen sass, hatte ich vor allem zwei Dinge im Kopf: Eishockey und meine Freundin.

Ich stand sechs Mal in der Woche auf dem Eis, ich trainierte Stunden um Stunden und träumte davon vielleicht einmal in den grossen Stadien dieser Welt zu spielen. Die wenige Freizeit, die daneben noch blieb, verbrachte ich mit ihr, Sara. Sie war die Liebe meines Lebens, amore mio.

Meine zweigeteilte Leidenschaft führte zu einer sonderbaren Situation: In der Schule war ich der Eishockeyspieler und im Eishockey war ich der Gymischüler. Ich war kein Aussenseiter, aber ich gehörte auch nirgendwo dazu. Und – irgendwie – stimmte das so für mich.

Steffi

Der Grund, warum ich heute nicht Journalistin, sondern Verkehrsplanerin bin, ist, dass ich mich an einem Mittwochmorgen im Herbst 2011 spontan entschied, zum Flohmarkt zu gehen.

Das war in Genf, ich war gerade dabei, mein Studium abzuschliessen. Auf dem Flohmarkt fand ich einen Apfelschäler und traf einen Freund, der mich fragte, ob ich das Praktikum gesehen habe, dass gerade beim Bundesamt für Raumentwicklung ausgeschrieben war, er habe dabei an mich denken müssen.

Der Beschrieb passte perfekt zu dem, was mich interessierte. Ohne weiter zu überlegen, schickte ich noch am Mittwochabend meine Bewerbung ab. Am Freitag war ich in Bern beim Vorstellungsgespräch. Am Montag wusste ich, dass ich nach Bern umziehen und beim Bund in der Verkehrsplanung arbeiten würde. Und Verkehrsplanerin bin ich bis heute.

Lange hat es sich komisch angefühlt zu sagen, dass ich Verkehrsplanerin sei. Ein bisschen so, als würde ich es faken. An einem Tag war ich noch Studentin, die von Dozenten belehrt und bewertet wurde, am nächsten Tag sollte ich plötzlich Expertin sein für etwas. In den letzten Jahren sass ich oft in Sitzungszimmern, um mich herum gestandene Verkehrsplaner, oft Männer, 40 oder 50, Familienväter, viele Jahre Berufserfahrung. Es brauchte oft mehr Mut, als mir lieb war, um etwas anders zu sehen als sie. Und das auch zu sagen.

Zugegeben, «Expertin» wird man ja tatsächlich nicht von heute auf morgen. Man wächst hinein. Kürzlich hatte ein Planerbüro, das für uns ein Projekt ausarbeiten sollte, einen jungen Mitarbeiter dabei, frisch ab der Uni. Ich beobachtete ihn ein wenig und erinnerte mich daran, wie ich mich damals an seiner Stelle gefühlt

habe. Und plötzlich stellte ich fast ein wenig überrascht fest, wie ich auf ihn wirken musste.

In diesem Moment realisierte ich, dass ich langsam zu «ihnen» gehörte. Dass ich tatsächlich «Verkehrsplanerin» war, eine relativ gestandene sogar. Ich meine: Ich gehe auf die 40 zu, ich habe ein Kind, ich bin Projektleiterin von Projekten in Millionenhöhe, setze mich gelassen in eine solche Sitzung und erkläre den Herren ihren Auftrag. Und ich merkte, dass ich wohl nicht nur auf den jungen Mann wie eine Expertin wirken musste, sondern mich auch selber so fühlte.

Meli

Etwa drei Monate vor meiner Matura war ich in Zürich am Schauspielhaus. Zwei Freunde aus dem Theaterfreifach durften dort ihre Maturarbeit aufführen, ein Stück für zwei Personen, am Schüler-Theatertreffen. Sie gewannen einen Theater-Oscar – ich ein Praktikum.

Ich begleitete die beiden, um einen Artikel über sie zu schreiben, für den Lokalteil des Tages-Anzeigers. Titel: «Zwei KZO-Schüler am Schauspielhaus», das geschieht schliesslich nicht alle Tage.

Da war ich also, machte meine Interviews und merkte: Hier zu arbeiten, an diesem Theater, ... das wäre der Wahnsinn. Und ich wusste: Wenn ich jetzt nicht frage, dann habe ich es nicht einmal versucht. Also habe ich gefragt. Und meine Bewerbung eingeschickt.

Ein halbes Jahr habe ich nichts gehört. Keine Antwort, nichts. Und dann, ein paar Tage nach meiner Maturfeier kam ein Anruf: Ob ich in 10 Tagen anfangen könne. Und ob ich konnte!

Und so hat es angefangen. Während meines Studiums blieben das meine zwei Standbeine: Der Journalismus und das Theater. Ich machte weitere Praktika, in beiden Bereichen: Bei einem Radio in Prag. Am Burgtheater in Wien. Schrieb irgendwann mein erstes eigenes Stück und inszenierte es mit einer Freundin. Bekam meine erste richtige Arbeitsstelle beim Radio – und später beim Fernsehen.

Nils

Zwei Jahre nach meiner Matura war ich am Boden. Nach vier Knochenbrüchen, zwei Sehnenrissen, einer Hirnerschütterung und einem Bandscheibenvorfall habe ich Anfang zwanzig die Schlittschuhe an den Nagel gehängt. Doch es kommt noch schlimmer. Einige haben es vielleicht schon geahnt. Auch Sara, amore mio, war halt eben doch nicht die Liebe meines Lebens.

Zwischen Herzschmerz und Rückenweh stand ich also da und fühlte mich mehr verfault als reif. Ein Plan musste her und ich kramte meinen Plan B hervor, den ich die ganzen Jahre wie einen Rettungsanker hinter mir hergeschleppt hatte. Eishockey und Amore waren vorbei, jetzt wollte ich: Lehrer werden.

So hangelte ich mich durch das Studium, paukte Pädagogik, büffelte mit Büchern, deren Namen und Inhalt ich heute längst vergessen habe. Vor meiner ersten Unterrichtsstunde in der Berufsschule Langenthal schwitzte ich so fest, dass ich mir auf dem WC ein frisches Hemd anziehen musste.

Ich hielt eisern fest an meinem Plan B, bis ich mir irgendwann eingestand, dass es mir bei meinem Studentenjob beim Schweizer Fernsehen eigentlich viel besser gefällt als im Klassenzimmer. Ich hörte auf mein Bauchgefühl – und machte noch eine Kehrtwende.

Steffi

Ja, ist es das jetzt? Bin ich nun also erfahrene Verkehrsplanerin und fühle mich auch so? End of story? Das könnte man so sehen, nur ist es jetzt so, dass ich vor ein paar Wochen gekündigt habe. Ins Blaue hinaus. Mit der Idee, herauszufinden, ob mich die Normen von Fahrbahnbreiten wirklich so sehr interessieren, dass ich mich auch die nächsten 10 Jahre damit beschäftigen will.

Ich stehe nun also, wortwörtlich, am ziemlich genau gleichen Punkt wie ihr. Wie vermutlich so manche von euch habe ich nämlich keine Ahnung, was ich ab August machen werde.

Natürlich habe ich einen Rucksack dabei, voller Erfahrungen. Aber den habt ihr auch. Ich weiss zwar viel über Verkehrsplanung, aber dafür kann ich euch sagen, dass ich sehr vieles, das jetzt gerade in euren Köpfen steckt, längst vergessen habe. Ich weiss so gut wie nichts mehr über lateinische Grammatik und ich kann beim besten Willen nicht mehr erklären, was Mitose und Meiose sind. Ob mir mein Wissen über Sichtweiten beim Bau von Fussgängerstreifen in der Zeit, die kommt, nützlich sein wird: wer weiss. Ob es euch in einigen Monaten helfen wird, sattelfest in Musiktheorie zu sein: wer weiss.

Aber etwas weiss ich: wenn ich meinem 18-Jährigen Ich heute etwas sagen könnte, dann würde ich dieser jungen Frau verraten, dass die 37-jährige Expertin, die ihr im Sitzungszimmer gegenüber sitzt, gar nicht unbedingt so wahnsinnig viel mehr weiss als sie, sondern einfach anderes. Und dass sich diese Expertin über die Jahre vor allem mehr Mut antrainiert hat, um zu sagen, was sie denkt. Denn das ist die Magie der Erfahrung. Sie lehrt uns viel, aber sie macht uns vor allem auch mutiger.

Meli

Vom Praktikum zur Festanstellung. Vom Radio zum Fernsehen. Das klingt so geradlinig. Aber so war es nicht. Oder zumindest hat es sich nicht so angefühlt. Eher nach viel rauf und runter, Aufs und Abs, geschüttelt und gerührt, so dass ich manchmal kaum wusste, wo mir der Kopf steht.

Die grösste Erschütterung haben wir alle drei gleichzeitig erlebt. Am 24. August 2013 starb unser Vater. Völlig überraschend, bei einem Unfall. Wie erholt man sich von einem solchen Schlag? Erholt man sich je ganz? Oder trägt man das, was geschehen ist, mit, bis es Teil wird von einem selbst, von unserer Geschichte?

Was ich euch mit Sicherheit sagen kann: Vor euch liegt kein gerader Weg. Keine gerade Linie. Aber man kann nicht mehr tun als ihn zu gehen. Einen Schritt nach dem anderen. Dankbar sein für die Zeiten, in denen

man nicht über die eigenen Füsse stolpert und die Aussicht geniessen kann. Und darauf vertrauen, dass man auch die anderen schafft, irgendwie. Ganz allein ist man ja glücklicherweise nicht.

Nils

Wenn mir die letzten 13 Jahre seit meiner Matur etwas gezeigt haben, dann das: Das Leben ist nur bedingt planbar – und das Glück schon gar nicht. Man muss suchen, um es zu finden, und vielleicht verirrt man sich auch mal. Das Schöne daran ist: Diese Suche ist nie vorbei. Sie ist vielleicht genau das, was das Leben ausmacht. Und das eigene Bauchgefühl ist ein verdammt guter Kompass dabei.

Es wäre schön, wenn man das Bauchgefühl trainieren könnte, so wie ein Sixpack, weil es so viel nützlicher ist als ein Waschbrettbauch. Mit einem durchtrainierten Bauchgefühl wäre ich Mitte Zwanzig vielleicht für ein, zwei Semester ins Ausland studieren gegangen. Ich habe es nicht getan. Und ich bereue es bis heute.

Um das Gefühl überhaupt wahrzunehmen, braucht es die nötige Ruhe und den nötigen Raum. Und dann braucht es den Mut, um auf dieses Gefühl zu hören.

Versöhnlich ist: Im Nachhinein erscheinen häufig selbst die grössten Niederlagen in einem anderen Licht. Meine Eishockeykarriere endete jäh und mit viel Schmerz. Den ersten Job im Journalismus habe ich dann aber vor allem darum bekommen, weil mir beim Bewerbungsgespräch ein eingefleischter Eishockeyfan gegenüber sass. Wir fachsimpelten zusammen über unseren geliebten Sport; eine halbe Stunde später hatte ich den Job.

Die Trennung von Sara stürzte mich ins Elend. Heute bin ich gut mit ihr befreundet. Vor kurzem war ich an ihrer Hochzeit.

Und wer weiss, wohin mein Bauchgefühl mich noch bringt. Vielleicht werde ich ja eines Tages doch noch Lehrer.

Was wir sagen wollen: Lasst euch nicht einschüchtern. Traut euch, für euch einzustehen. Traut es euch zu, was auch immer ihr euch wünscht und vorneht.

Wenn sich Chancen bieten, packt sie. Wenn ihr denkt: Soll ich das jetzt machen? Darf ich das jetzt fragen? Macht! Fragt! Es chunt scho guet.

Wir wollen euch sagen: Nur Mut! Denn was ihr braucht ist nur – Mut.





Besondere Unterrichtsformen

Wichtiges in Kürze

Studienwoche, 4.–8. Oktober 2021

- 1. Klassen: Fachtage an der KZO und Schulreise in der Schweiz
- 2. Klassen: Fachwochen in der Schweiz
- 3. Klassen: Fachtage an der KZO und Schulreise in der Schweiz
- 4. Klassen: Fachwochen in der Schweiz und im nahen Ausland
- 5. Klassen: SLS Stage im Sprachgebiet
- 6. Klassen: Projektwochen klassenübergreifend im Ausland und in der Schweiz

Alpen-Exkursionen

- September 2021, 5. Klassen / Geografie / 2 Tage

Hauswirtschaftskurse

- 24. Januar bis 11. Februar 2022, U2-Klassen

Projekttag

- 10. März 2022, alle Klassen / während Aufnahmeprüfungen

Studienreise nach Rom,

- 25. bis 30. April 2022, 3. Klassen / Religion

Projekttag

- 30. Juni 2022, 1.–5. Klassen / während Maturprüfungen

Suchtpräventionstage

- 4. bis 8. Juli 2022
 - 1. Klassen / jede Klasse ein Halbtage
 - 2. Klassen / jede Klasse zwei Halbtage

U1: Fachtage KZO und Schulreise

- U1a** Hanspeter Siegfried, Roman Spörri, St. Gallen
- U1b** Lucius Hartmann, Cornelia Moser, Vindonissa
- U1c** Christian Holliger, Lluís Usó, Zürich/Lenzburg
- U1d** Kaspar Wetter, Evelyn Märki, Grüningen/Pfäffikon ZH
- U1e** Stephan Peyer, Madeleine Fitze, Atzmännig
- U1f** Andrea Buner, Thomas Lehmann, Schaffhausen
- U1g** Laura Morgan, Doris Barmettler, Wildhaus

U2: Fachwochen Schweiz

- U2a** Barbara Blasko, Stephan Looser, Brienz
- U2b** Claudia Dünki, Mirjam Reich, Nyon
- U2c** Freddy Nadler, Vanessa Landolt, Bern
- U2d** Martin Hunziker, Othmar Mächler, Tschierv
- U2e** Zoltán Kaszás, Lucia Schneider, Lavin
- U2f** Felix Brändli, Stephan Steiner, Mürren
- U2g** Martin Burgherr, Beat Jäckle, Brienz

3. Klassen: Fachtage KZO und Schulreise

- AC3** Urs Strässle, Esther Fröhlich, Neuchâtel
- C3a** Karin Nanning, Michael Schneckenburger, Beinwil am See
- C3b** Nils Koch, Lina Brunner, Biel/Solothurn
- C3c** Rosemaria Antonin, Laura Fenini, Avenches
- CM3** Coline Meier, Sabina Zimmermann, Neuchâtel/Bienne
- M3** Bastian Ritzmann, Barbara Stucky, Karin Binder, KZO
- N3a** Eugenie Bopp, Ute Albrecht, Bellinzona
- N3b** Karin Beereuter, Alena Blülle, Solothurn
- N3c** Guido Zemp, Simone Boesch, Basel
- W3a** Kerstin Peschke, Matthias Bachmann, Simon Gautschi, Lützelau
- W3b** Sara Marti, Paula Schiesser, Solothurn

4. Klassen: Fachwochen Schweiz

- A4** Miro Estermann, Andrea Weber, Bern
- C4a** Michael Bürgisser, Stephanie Flöscher, Contra
- C4b** Michael Ottiger, Marco Bassanello, Scuol
- C4c** Denise Gassner, Marcel Hatt, Riederalp
- CM4** Jan Jezek, Albert Kern, Schaffhausen
- M4** Daniel Wiedenkeller, Fredi Olbrecht, Lützelflüh
- N4a** Eva König, Thomas Müller, Stein am Rhein
- N4b** Anita Furter, Julia Gnädinger, Lausanne
- N4c** Yvonne Weissberg, Justine Burkhalter, Basel
- W4a** Roland Kappeler, Regine Bertschinger, Landquart
- W4b** Sandro Bless, Melanie Quinzi, Landquart

6. Klassen, klassenübergreifend**Projektwochen Ausland**

- Meeresbiologie auf der Insel Giglio
Rolf Debrunner, Andrina Aepli
- Eine Radreise durch die Provence bis ans Mittelmeer
Thierry Perriard, Valentin Wandeler
- Meeresbiologie an der Amalfiküste
Ramona Güdel, Laura Fenini, Andrea Looser, Renato Galli
- Wellenreiten in Frankreich
Michael Dür, Ivo Graf
- Trekkingabenteuer in Korsika
Silvan Rusch, Julia Schwob, Matthias Roth
- Wien und Bratislava
Daniel Wiedenkeller, Christine Schüpbach
- Kiten, Windsurfen oder Segeln
Christoph Roduner, Flavia Giancotti, Steven Kaufmann
- Roma – storia, architettura e gelati
Andrea Weber, Albert Kern
- Paris – Nicht für Touristen
Thomas Dietlicher, Stefan Schättin

Prävention Vom Basislager zum K6

Die (digitale) Trekkingmap der KZO mit (fast) allen Stationen von Gesundheitsförderung, Suchtprävention, LAT-Coaching sowie Studien- und Laufbahnberatung.

Martin Studer

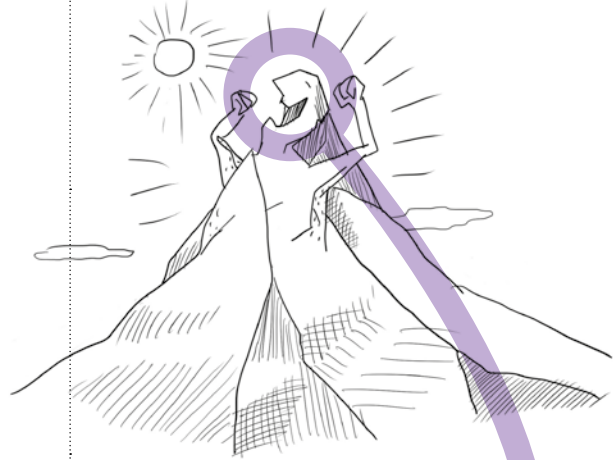
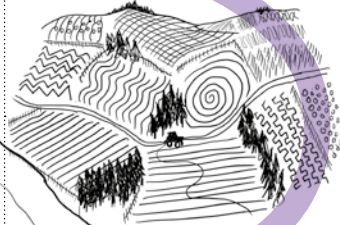
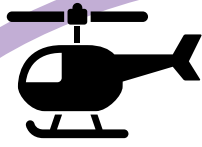


4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
-----------	-----------	-----------

Lehrpersonenberaterin
– Petra Hupfer

Feld der Freiheit
– Selbstlernsemester

Gipfel des Glücks
– K6: KZO-Matur



Hängebrücke über Absturzstelle
– Suchtpräventions-App
«Mobile Coach Alkohol»

See der Spiegelungen
– Reflexionsstunde mit
Klassenlehrperson



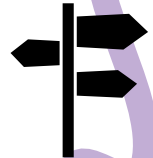
Mental Health/Resilienz
– verschiedene Angebote
in Planung



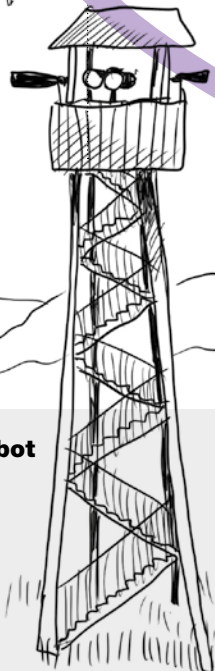
Hochebene der Leistung
– Schnellstrasse mit Leitplanken
Workshop «Sicherheit im
Strassenverkehr»



**Studienwegweiser,
aufgestellt von der
Elternvereinigung**
– «Uni goes KZO»



Aussichtsturm mit Weitblick
– Besuch im Berufsinformations-
zentrum Oerlikon



Abstecher
– Info-Tag Uni/ETH

Permanentes Unterstützungsangebot






- Klassenlehrperson
- Supportteam (Mirjam Reich, Melanie Quinzi, Matthias Roth)
- Schulärztin (Sonja Gadiant Hotz)
- Lerncoaching (Yvonne Studer)
- Studien- und Laufbahnberater (Stephan Willener)
- Nachteilsausgleich-Beratung (Martin Studer)

Prävention

Handylimitierung in der Unterstufe


Seit zwei Jahren gilt für U1-Klassen eine Handylimitierung. Die Geräte dürfen nur über Mittag oder auf Anordnung der Lehrperson benützt werden. Sowohl Schüler:innenschaft als auch Lehrpersonen sind geteilter Meinung. Physikerin Katarina Gromova hat sich mit Madeleine Fitze, Mitglied der Kontaktgruppe und Geografielehrerin, über Vor- und Nachteile dieser Einschränkung unterhalten.


  **Madeleine, Katarina** ✎


 Spörrli Helfer Roman hat Fitze Madeleine und Gromova Katarina zum Chat hinzugefügt.

26.03 06:56
Liebe Madeleine, liebe Katarina
Seit Beginn des Schuljahres 21/22 gilt für U1-SchülerInnen eine eingeschränkte Handynutzung an der Schule. Sie dürfen die Geräte über Mittag brauchen oder wenn es die Lehrperson explizit erlaubt. Während den Pausen sollen die Smartphones nicht benutzt werden. Vor der Einführung dieser Regel gab es skeptische Stimmen. Mittlerweile hat eine Auswertung des Pilotversuchs stattgefunden, was sind die ersten Erkenntnisse?
Herzlich, Roman

5. April


 **Fitze Madeleine** 05.04 09:02
Die ersten Erkenntnisse: Alle wollen diese Handylimitierung! Die Lehrer*innen, die Eltern und (auch wenn sie es vielleicht noch nicht wissen) die Schüler*innen. Was es jetzt noch braucht ist ein Commitment von uns Lehrer*innen, diese Einschränkung einzufordern und als neue Haltung unserer Schule zu etablieren.


 **Gromova Katarina** 05.04 16:15
Die Haltung unserer Schule in anderen Bereichen unterstützt die Zusammenarbeit mit anderen und insbesondere mit den Kontakt zur Aussenwelt. Wie sinnvoll ist es also den "digital Natives" diesen Kontakt zu verwehren? Führt es nicht dazu, dass während den Lektionen, wenn an spezifischen Aufgaben gearbeitet werden sollte, sie genau diesem Bedürfnis statt

 **Fitze Madeleine** 05.04 20:52
Aber wollen wir denn die Zusammenarbeit mit anderen nicht in der «echten» Welt fördern? Ich finde schon – und genau dies tun wir, indem wir den Gebrauch der Smartphones limitieren. Denn offensichtlich wird auch den «digital natives» die Fähigkeit, diese Geräte massvoll zu nutzen, nicht in die Wiege gelegt. Das haben unsere Erfahrungen der letzten Jahre überdeutlich gezeigt.


05.04 22:06
Gemäss Umfragen gibt mehr als die Hälfte der Jugendlichen an, den eigenen Smartphone-Gebrauch nicht "im Griff" zu haben. Da kann eine Limitierung vielleicht schon helfen. Oder ist das zu sehr ein Eingriff in die persönliche Freiheit?


8. April

 **Gromova Katarina** 08.04 07:49
Nur weil man etwas noch nicht kann, bedeutet es nicht gleich, dass man eine Limitierung einführen muss. Somit verschiebt sich das Problem nur "nach hinten" und wir erhalten junge (und ältere) Erwachsene, die das Problem später ausbaden müssen.

 **Gromova Katarina** 08.04 07:56
Die eigene Einschätzung den Handygebrauch nicht im Griff zu haben ist ernst zu nehmen. Die Ursache dafür liegt jedoch nicht im Handy an sich und da gilt es genau hinzuschauen. Häufig ist es das Gefühl von "Langeweile", die wir verlernt haben auszuhalten. Unser Gehirn möchte ständig aktiv sein und sucht nach Aktivierung. Die Social Media bieten wonach das Gehirn sucht: schnelle Unterhaltung. Wenn man über eine Limitierung reden möchte, dann sind es diese "Fallen", über die man reden müsste.

11. April

11.04 14:08
 **Gromova Katarina** 08.04.22 07:49
Nur weil man etwas noch nicht kann, bedeutet es nicht gleich, dass man eine Limitierung einführen muss. Somit verschiebt sich das...
Wenn man sich anschaut, wie viele Erwachsene ihren Smartphone-Konsum nicht im Griff haben, dann scheint mir manchmal, dass eine von aussen auferlegte Beschränkung doch ein adäquates Mittel sei.

 **Gromova Katarina** 08.04.22 07:56

Gromova Katarina · 08.04.22 07:56

Das würden wohl auch die Schülerinnen unterschreiben. Nur ist der Griff zum Handy leichter als der Griff zu den Jasskarten. Ich beobachte seit einigen Wochen, dass sich nicht nur U1-Klassen, sondern auch obere Klassen in der Pause mit Kartenspielen die Zeit vertreiben. Hat die KZO mit der Handy-Regulierung für U1-Klassen die Vorherrschaft des Smartphones gebrochen?

12. April

Fitze Madeleine · 12.04 09:27

Ich bin der festen Überzeugung, dass es im Zeitalter der Digitalität irgendwann zu einer Rückbesinnung auf die Werte der realen Welt kommen wird. Allenfalls leisten wir mit unserer Beschränkung da einen Beitrag, indem wir den Jugendlichen Alternativen aufzeigen und bieten. Kürzlich habe ich erlebt, wie eine U1-Klasse «Versteckis» gespielt hat. Wie lange ist das wohl her, dass an der KZO «Versteckis» gespielt wurde?

26. April

Gromova Katarina · 26.04 12:25

Spörri Helfer Roman · 11.04.22 14:08

Wenn man sich anschaut, wie viele Erwachsene ihren Smartphone-Konsum nicht im Griff haben, dann scheint mir manchmal, dass...

Eine Beschränkung ohne gleichzeitige Reflexion über die Ursachen der "Sucht", wird wohl eher den gegenteiligen Effekt haben. Was verboten wird, scheint einige magisch anzuziehen. Eine Begleitung beim (moderatem) Gebrauch kann einen gesünderen Umgang damit lehren.

Spörri Helfer Roman · 11.04.22 14:11

Das würden wohl auch die SchülerInnen unterschreiben. Nur ist der Griff zum Handy leichter als der Griff zu den Jasskarten. Ich...

Hier wäre es spannend über die Gründe dafür mehr zu erfahren. Vielleicht wäre es auch sinnvoll die älteren Klassen mit den U1-Klassen "Aufklärung" betreiben zu lassen? So könnten einige berichten, wie ihnen das Handy zum Verhängnis wurde oder auch wie sie gelernt haben damit umzugehen. Das ist auf jeden Fall ein inspirierender Weg, als Verbote aussprechen zu müssen. 🙌❤️😬😬😬😬😬...

26. April

Gromova Katarina · 26.04 12:25

Spörri Helfer Roman · 11.04.22 14:08

Wenn man sich anschaut, wie viele Erwachsene ihren Smartphone-Konsum nicht im Griff haben, dann scheint mir manchmal, dass...

Eine Beschränkung ohne gleichzeitige Reflexion über die Ursachen der "Sucht", wird wohl eher den gegenteiligen Effekt haben. Was verboten wird, scheint einige magisch anzuziehen. Eine Begleitung beim (moderatem) Gebrauch kann einen gesünderen Umgang damit lehren.

Spörri Helfer Roman · 11.04.22 14:11

Das würden wohl auch die SchülerInnen unterschreiben. Nur ist der Griff zum Handy leichter als der Griff zu den Jasskarten. Ich...

Hier wäre es spannend über die Gründe dafür mehr zu erfahren. Vielleicht wäre es auch sinnvoll die älteren Klassen mit den U1-Klassen "Aufklärung" betreiben zu lassen? So könnten einige berichten, wie ihnen das Handy zum Verhängnis wurde oder auch wie sie gelernt haben damit umzugehen. Das ist auf jeden Fall ein inspirierender Weg, als Verbote aussprechen zu müssen. 🙌❤️😬😬😬😬😬...

Fitze Madeleine · 12.04.22 09:27

Ich bin der festen Überzeugung, dass es im Zeitalter der Digitalität irgendwann zu einer Rückbesinnung auf die Werte der realen Wel...

Da bin ich absolut einverstanden. Schafft man es, den Wert von echten, menschlichen Interaktionen im Alltag hervorzuheben, ist es einfach auf die Pseudo-Freundschaften im Handy zu verzichten.

Eine neue Nachricht eingeben

Spring Känguru, spring...

Donnerstag, 17. März 2022, 08:00 Uhr: Die Klasse U1f macht sich bereit für den Känguru-Wettbewerb der Mathematik. Die Aufsichtsperson gibt noch einmal die Regeln bekannt, während die Schülerinnen und Schüler Notizpapier und letzte Neckereien untereinander austauschen. Die Aufgabenblätter werden verteilt und dann geht es los. Für die nächsten 75 Minuten herrscht totale Konzentration.

Der Känguru-Wettbewerb ist ein Mathematikwettbewerb, der in über 50 Ländern immer am dritten Donnerstag im März für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 3 bis 13 durchgeführt wird. In Einzelarbeit und ohne technische Hilfsmittel werden 30 Aufgaben bearbeitet. Der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben ist ansteigend, wobei zwischen 3-, 4- und 5-Punkte-Aufgaben unterschieden wird. Die Themen der Aufgaben folgen keinem bestimmten Muster und die Aufgabenstellungen sind unkonventionell in dem Sinne, dass sie in dieser Form eher nicht an einer «normalen» Mathematikprüfung vorkommen würden. Ein Grund dafür, dass dieser Wettbewerb international und in solch grossem Umfange stattfinden kann, ist unter anderem dem Format der Aufgaben zuzuschreiben: Multiple-Choice-Aufgaben! Versuchen Sie es doch gleich selber.

09:05 Uhr: Für die Klasse U1f wird es langsam Zeit, die Antwortformulare auszufüllen. Dafür übertragen sie ihre Antworten auf einen kleinen Zettel, der am Ende des Tages eingeschickt wird, damit er zentral ausgewertet werden kann. Aber Achtung: Bitte keine falschen Antworten abgeben! Denn falsche Antworten werden mit einem Punkte-Abzug quittiert. Alle Teilnehmenden starten mit 30 Punkten. Dann werden die Punkte für die falschen Antworten abgezogen und die Punkte für die richtigen Antworten dazu addiert. Somit ergeben sich Gesamtpunktzahlen zwischen 0 und 150 Punkten. Einige Schüler sind froh, endlich abgeben zu dürfen, andere hätten gerne noch etwas weiter geknobelt. Mal schauen, wer Feuer gefangen hat und nächstes Jahr wieder mitmacht.

Die Durchführung des Wettbewerbs an der KZO ist so geregelt, dass alle U1-Klassen obligatorisch teilnehmen. An dieser Stelle gebührt allen Lehrpersonen, die ihre Fachlektionen dem Känguru-Wettbewerb zur Verfügung stellen, ein

grosses Dankeschön! Für die 2.–6. Klassen ist die Teilnahme freiwillig. In diesem Jahr stellten sich circa 140 Freiwillige der Herausforderung. Wobei es sehr erfreulich ist, dass sich die Freude am Rätseln in allen Profilen zeigt. Damit wäre das Hauptziel des Känguru-Wettbewerbs erreicht, nämlich die Begeisterung und die Lust am logischen Denken zu wecken.

12:45 Uhr: Die Vorfreude und Anspannung im Zimmer 28 ist gross. Insgesamt 23 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 9/10 starten top motiviert mit ihren Aufgaben. Sie gehören zu den Freiwilligen, die sich ohne Notendruck, aber mit einem möglichen Hauptpreis im Hinterkopf, in die Aufgaben vertiefen. Mit von der Partie ist die fast vollzählige C4b-Klasse, die nach Ablauf der Zeit noch lange und ausführlich über die verschiedenen Aufgaben und Herangehensweisen diskutiert. Soll eine Aufgabe ganz klassisch gelöst werden, können gewisse Lösungsvorschläge ausgeschlossen werden, oder ist es einfacher, alle Lösungsvorschläge auszuprobieren?

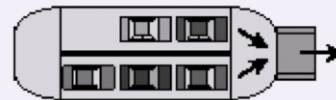
Neben Ruhm und Ehre gibt es beim Känguru-Wettbewerb noch andere grössere und kleinere Preise zu gewinnen. Da der Wettbewerb in erster Linie die Mathematik populärer machen möchte, gibt es als wertschätzendes Dankeschön für alle Teilnehmenden ein kleines Diplom und ein Souvenir. Als verlockender Hauptpreis winkt eine Goldmünze für all jene, die alle Fragen richtig beantwortet haben. Eine Besonderheit der schweizerischen Durchführung ist der Anlass «Kangaroo Goes Science» an der ETH. Dort erhalten die 100 bestplatzierten Mädchen in der Klassenstufe 7 die Möglichkeit, sich mit Studentinnen und Dozentinnen auszutauschen und vielfältige Einblicke in die Welt der Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften zu bekommen. Acht Mädchen der KZO wurden für diesen Anlass eingeladen. An der KZO werden dank der grosszügigen Unterstützung des Elternvereins die drei Bestklassierten jeder Klassenstufe zusätzlich mit Büchergutscheinen belohnt. Die Besten der Besten sollen kurz erwähnt werden: Qingmu Ma (C4b) 130P, Florian Landis (C4a) 128.75P, Maik Fenner (U2f) 123.75P, Pascal Hendry (C5c) 118.5P, Remco Jansen (U2f) 117.5P, Nora Vögeli (N3c) 110P, Annika Meier (U1f) 110P.

Jetzt sollte nur noch eine Frage zum Känguru-Wettbewerb offen sein: Was hat das Känguru in einem Mathematikwettbewerb zu suchen? Die Idee für den Wettbewerb hatte der australische Mathematiklehrer Peter O'Holloran. Voilà.

Rahel Spiess

Klassenstufe 7/8, 2022, 4-Punkte-Aufgabe

B5 Auf einer Fähre stehen wie abgebildet fünf Autos, die die Fähre eines nach dem anderen verlassen wollen. Wie viele verschiedene Reihenfolgen gibt es dafür?



- (A) 4 (B) 6 (C) 8 (D) 10 (E) 12

Klassenstufe 9/10, 2022, 3-Punkte-Aufgabe

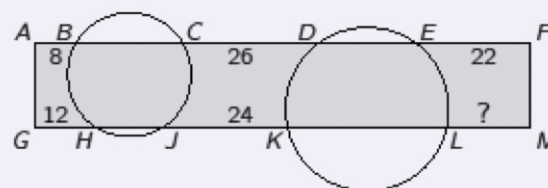
A8 Auf Nadjas Smartphone ist an einem Diagramm zu erkennen, wie lange sie in der vergangenen Woche vier Apps benutzt hat. In dieser Woche hat sie bei zwei dieser Apps die Zeit halbiert und bei den beiden anderen die Zeit beibehalten. Welches der Diagramme könnte für diese Woche zutreffen?



- (A) (B) (C) (D) (E)

Klassenstufe 11/12/13, 2022, 5-Punkte-Aufgabe

C6 Zwei Kreise schneiden das Rechteck $GMFA$ (s. Abb.). Es gilt $|AB| = 8\text{ cm}$, $|CD| = 26\text{ cm}$, $|EF| = 22\text{ cm}$, $|GH| = 12\text{ cm}$ und $|JK| = 24\text{ cm}$. Welchen Abstand haben die Punkte L und M ?



- (A) 14 cm (B) 15 cm (C) 16 cm
(D) 17 cm (E) 18 cm



Musisches an der KZO

Chuck Berry – The Father of Rock'n'Roll Ein Musical der Klasse M4

Zum ersten Mal hörten wir bereits in der dritten Klasse von unserem bevorstehenden Musicalprojekt. Die Begeisterung in unserer Klasse war riesig, auch wenn wir das Thema noch nicht kannten. Da wir nicht genau wussten, was nach den Sommerferien auf uns zukommen wird, waren wir alle etwas aufgeregt.

Als Daniel Wiedeneller, unser Klassen- und Geschichtslehrer, uns dann von Chuck Berry und seiner Geschichte erzählte, versuchten wir uns gleich ein Bild davon zu machen, wie unser Musical wohl werden könnte. Mit den Vorbereitungen des Musicals behandelten wir gleichzeitig die Afroamerikanische Geschichte im Unterricht, um die ganzen Hintergründe zu verstehen.

Organisation und erste Schritte

Am ersten Montag nach den Sommerferien ging es dann los. Wir sassen alle im Singsaal in einem Kreis, mit uns Daniel Wiedeneller und Fredi Olbrecht, welche uns auch später während der ganzen Zeit tatkräftig unterstützten. An diesem Nachmittag lasen wir zum ersten Mal die provisorische Rahmenhandlung und besprachen die ersten Arbeitsschritte. Die Hauptrollen wurden verteilt und wir begannen Gruppen mit verschiedenen Aufgaben zu bilden. Die Hauptrollen bildeten eine Gruppe, zudem die, die für die Requisiten und Kostüme zuständig waren, eine Bandgruppe und die Choreografinnen und Tänzerinnen. Danach wurden in etwas kleineren Gruppen die Nebenszenen geschrieben, welche bis zum Lager vor den Herbstferien fertig sein mussten, da dann die Proben starteten.

Klassenlager im Berner Oberland

In der Studienwoche, welche vor den Herbstferien stattfand, reisten wir alle zusammen ins Emmental in die Kulturmühle Lützelflüh. Nebst dem Sensorium und dem gemeinsamen Abendessen im Restaurant probten wir sehr viel, studierten die Lieder ein und machten uns Gedanken über die Requisiten und Kostüme. Dabei erhielten wir reichlich Unterstützung von Lia Hegglin, welche eine ehemalige Maturandin der KZO mit viel Theatererfahrung ist.

Aber das Klassenlager brachte uns nicht nur bezüglich des Musicals weiter, sondern liess auch uns als Klasse näher zusammenwachsen. Durch das Musical hat sich ein sehr ausgeprägter Klassengeist gebildet, wie ihn nur wenige Klassen besitzen.

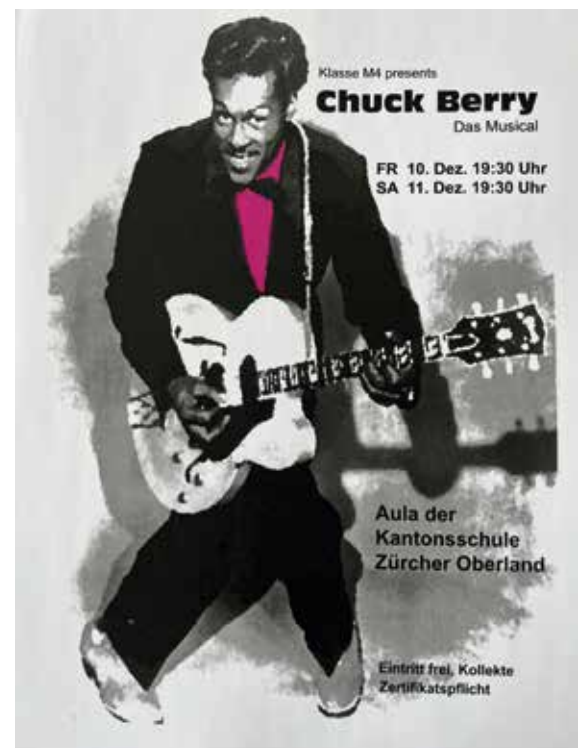
Probeweekend

Als wir aus Lützelflüh zurückkehrten, galt es dann langsam ernst. Das Probeweekend und der 10. Dezember kamen immer näher und wir wurden immer nervöser. In den restlichen Stunden wurde fleissig geprobt und die einzelnen Szenen tausendmal durchgegangen.



Musisches an der KZO

- Musik
 - Mittagskonzerte
24. und 28. September, 26. und 30. November, 10. Dezember 2021
 - 4. Februar, 5. und 8. April, 24. Mai, 5. und 8. Juli 2022
 - Kammermusikkonzert
(5. Klassen, musisches Profil)
6. Dezember 2021
 - Pausenkonzerte im Advent
Dezember 2021
 - kzo.music.22
21. Januar 2022
 - Chorkonzerte 2022
19. und 20. März 2022
 - kzo.solistisch.21
20. Mai 2022
 - Maturand:innen-Konzerte
21. und 24. Juni 2022
 - Serenade
28. Juni 2022
- Bildnerisches Gestalten
 - Ausstellung Quartalarbeiten der 4. Klassen
7. Juni 2022
- Theater
 - Theater-Freifach
«Leonie und Lena» –
frei nach Georg Büchner
8. April 2022 Premiere
9. und 11. April 2022









Am Probeweekend sahen wir alle zum ersten Mal, wie das Ganze ungefähr ablaufen wird. Durch das Proben in den kleineren Gruppen wussten wir nämlich gar nicht genau, wie es bei den anderen Gruppen so läuft und wie alles zusammengesetzt schliesslich aussehen wird. Allerdings lief es nicht so rund wie gedacht. Einige wurden nervös, ob wir es überhaupt noch rechtzeitig schaffen werden. Als wir erfuhren, dass wir am 9. Dezember noch einen zusätzlichen Probetag erhalten würden, waren wir alle sehr erleichtert. Dies brachte uns nochmals etwas mehr Zeit, um alles zu verinnerlichen.

Hauptprobe und letzte Vorbereitungen

Dann war er auch schon da: der 10. Dezember, der Tag der Premiere. Als wir am Morgen alle zusammengekommen waren, konnte man regelrecht die Anspannung in der Luft spüren. Alle waren hochkonzentriert und freuten sich auf den Abend. Jetzt hiess es: «Hauptprobe!» Natürlich lief diese nicht rundum perfekt, aber wir alle waren positiv gestimmt, dass es am Abend gelingen wird.

So kam also der grosse Moment. Nach einer langen Mittagspause nach der Hauptprobe am Morgen versammelten wir uns alle am Abend hinter der Aula und begannen, uns bereitzumachen. Wir schminkten uns und zogen die Kostüme an. Alle waren ausgesprochen nervös und konnten es kaum erwarten, bis es endlich losging.

Showtime

Das Musical wurde mit einer Tanzeinlage eröffnet, anschliessend begann das Schauspiel. Die anderthalb Stunden vergingen wie im Flug und endeten mit einem «Ladies and Gentlemen, Good Night!». Wir standen auf der Bühne, verbeugten uns unter tosendem Applaus und waren überglücklich. Wir freuten uns, am nächsten Tag gleich nochmals auftreten zu dürfen.

Am nächsten Tag war der Ablauf etwas anders. Wir trafen uns erst gegen Abend und bereiteten uns dann gleich vor.

Nach dem zweiten: «Ladies and Gentlemen, Good Night!», wieder unter tosendem Applaus, verbeugten wir uns und übergaben Daniel Wiedenkeller und Fredi Olbrecht ein kleines Geschenk. Aber auch wir erhielten alle eine Rose und ehe wir uns versahen, war es auch schon wieder vorüber.

Nun war es vollbracht. Unser eigenes Musical. Wir alle sind überglücklich und stolz, aber auch etwas traurig, denn wir werden in unserer Gymi-Karriere nicht noch einmal so ein Projekt auf die Beine stellen. Uns bleiben nur noch die schönen Erinnerungen daran.

Wir alle möchten uns ganz herzlich bei Daniel Wiedenkeller, Fredi Olbrecht und Lia Hegglin bedanken, welche uns während diesem halben Jahr so tatkräftig unterstützt haben und immer offen für neue Ideen waren. Natürlich möchten wir uns auch beim Hausdienst, der ganzen Technik und bei allen anderen, die im Hintergrund mithalfen, bedanken.

Yanira Gmür und Alina Stühlinger



Verschiedenes

Radelnd nach Wetzikon

4 786 Kilometer in einem Monat – das ist die stattliche Bilanz von Bike to work vom Frühling 2022. 7 Teams à 4 Velofahrende machten an der alljährlich stattfindenden Challenge mit: Welches Team kann die meisten Kilometer verbuchen? Wer radelt am häufigsten? – Die Aktion ist als Wettbewerb aufgezogen, doch die Freude am Radfahren stand bei den Teilnehmenden im Vordergrund. Trotz Regenwetter und Krankheiten resultieren Ende Juni 75% Velotage und fast 700 kg eingespartes CO₂.

Auf dieser und der folgenden Seite sehen Sie Impressionen des diesjährigen Bike to Work-Anlasses.

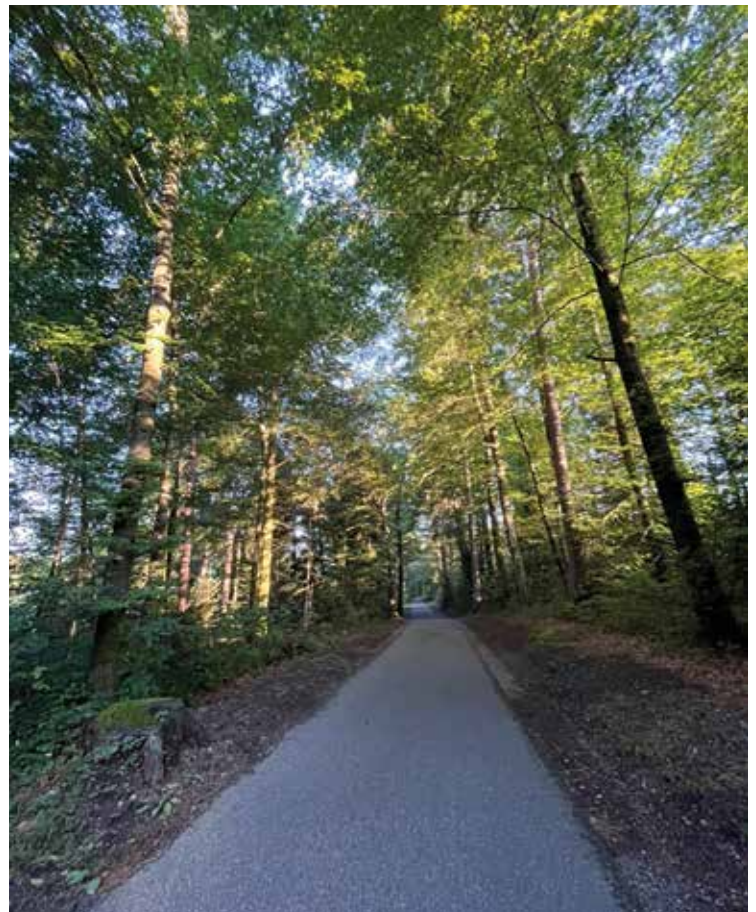
Roman Spörri

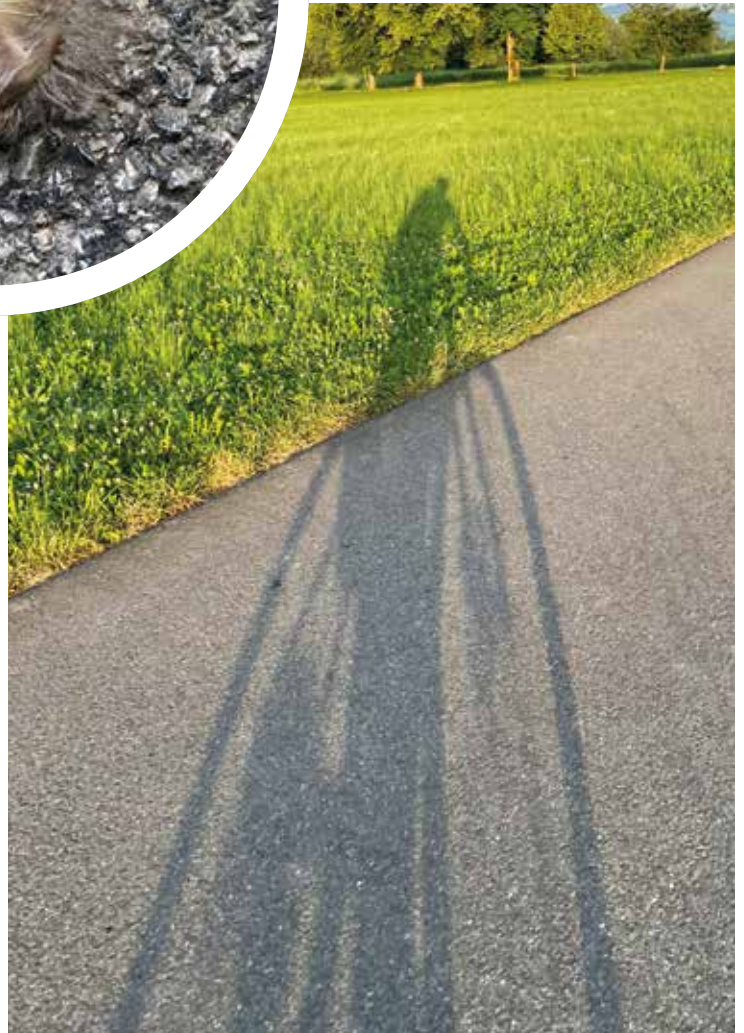
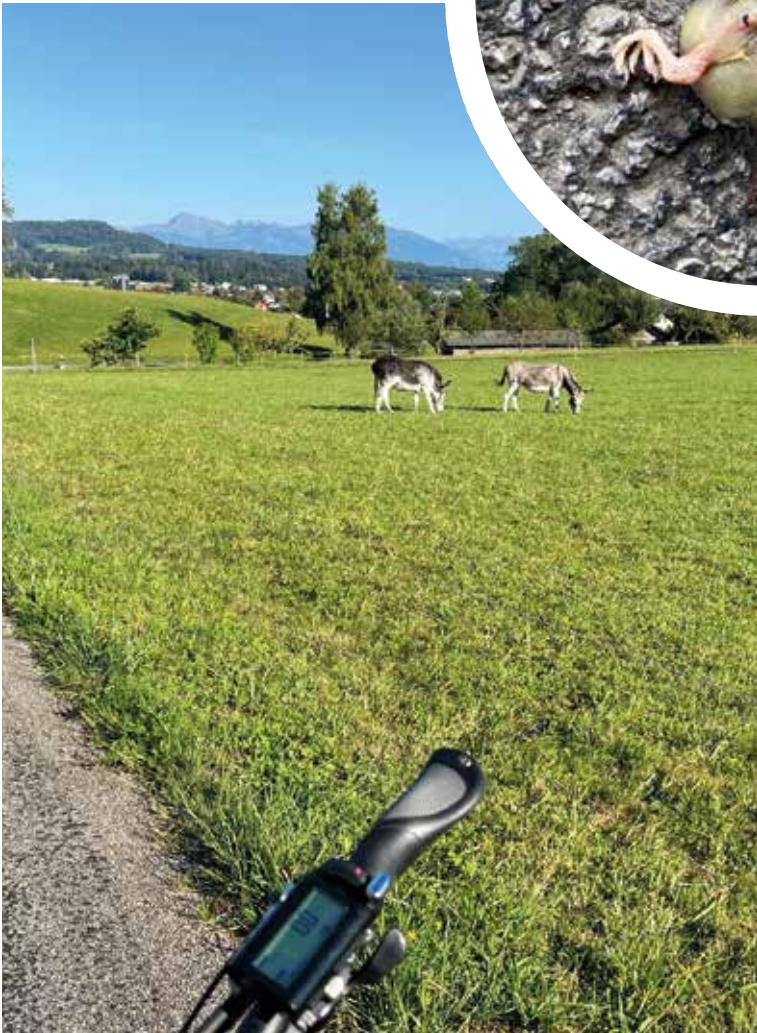
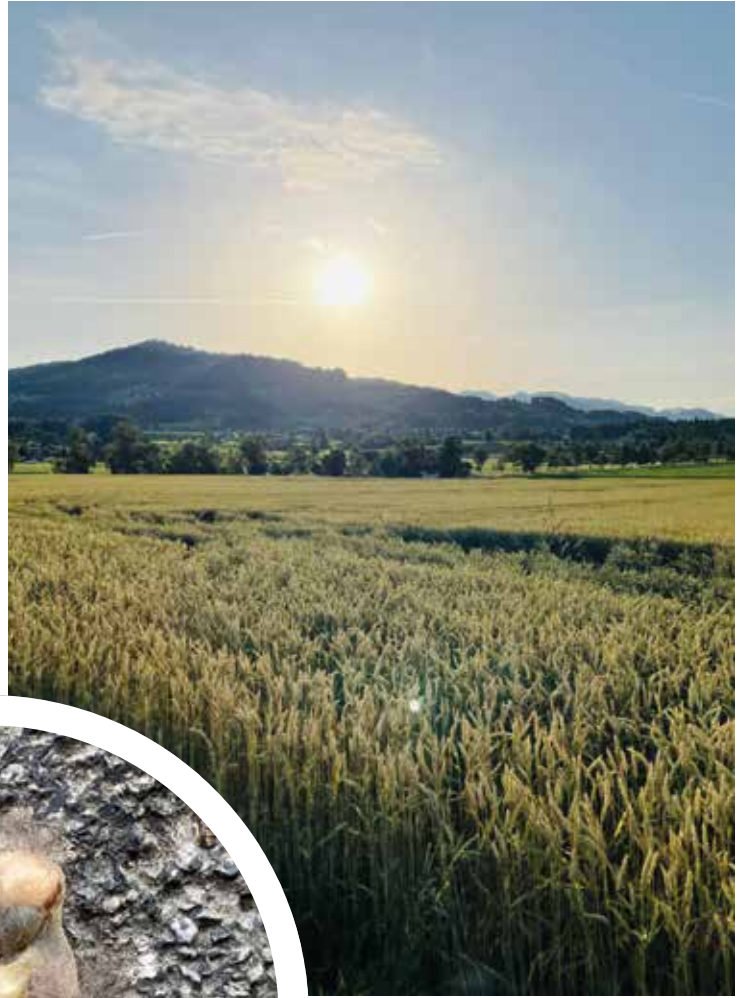
Verschiedenes

- Elternbesuchstage
 - 10. September 2021 (1. und 3. Klassen)
 - 1. und 2. November 2021 (alle Klassen)
- Certamen maximum
 - Latein-Wettbewerb 2. Klassen
 - 16. November 2021
- Orientierungsabende Kurz- und Langgymnasium
 - 22. und 23. November 2021
- Weiterbildungstag für Lehrpersonen
 - 1. Dezember 2021
- Präventionsveranstaltung Verkehrssicherheit für 6. Klassen
 - 24. und 25. November 2021
- Menschenrechtstag (5. und 6. Klassen)
 - 7. Dezember 2021
- KZO-Ausscheidung von «Jugend debattiert»
 - 14. Dezember 2021
- Besuchsvormittag für Schüler/innen der Volksschule
 - abgesagt 5. Januar 2022
- Philosophie-Olympiade Halbfinal
 - 13. Januar 2022
- Känguru-Wettbewerb der Mathematik
 - 17. März 2022
- Theater Freifach
 - 8. April 2022 Premiere

Sport an der KZO

- Zürcher Mittelschulsporttag
 - abgesagt
- Leichtathletik-Sporttag der U2-Klassen
 - 28. September 2021
- Maturand:innensporttag
 - 4. November 2021
- Sport on Stage (5. Klassen)
 - 11. Februar 2022
- Schneesportlager
 - abgesagt 13.–18. Februar 2022
- Tourenlager
 - abgesagt 13.–18. Februar 2022
- Volleynight
 - 1. April 2022
- Sporttag für 1.–5. Klassen
 - 14. Juni 2022







VER- ZEICH- NISSE



Schulkommission

Präsidium:	Sieber Peter Prof. Dr.
Vizepräsidium:	Gutmann Renate Dr.
Mitglieder:	Bagdasarianz Philip Freitag Peter Gunde Andreja Gygi Beat Dr. Kleinberger Ulla Prof. Dr. Magdeburg Bernhard Dr. med. Pfäffli Stephan Schmid-Kunz Nina Sigrist-Tanner Margrit
Schulleitung:	Popov Aleksandar Dr., Rektor Meister Franziska, Prorektorin Schüpbach Christine, Prorektorin Studer Martin, Prorektor Svalina Jola, Prorektorin
Lehrer:innenvertretung:	Beereuter Karin Schättin Stefan

Schulleitung

Rektor:	Popov Aleksandar Dr.
Prorektor:innen:	Meister Franziska Schüpbach Christine Studer Martin Svalina Jola

Lehrpersonen

(Stand 30.06.2022)

Adilovic Merjema	Französisch	LB	Graf Ivo	Sport	mbA
Aeppli Andrina	Biologie	mbA	Grentz Wolfgang Dr.	Physik	mbA
Albrecht Ute	Sport	mbA	Grob Simone	Bildnerisches Gestalten	mbA
Antonin Rosemaria	Deutsch, Französisch	mbA	Gromova Katarina	Physik	mbA
Bachmann Matthias	Wirtschaft und Recht	LB	Güdel Ramona	Biologie	mbA
Bachmann Simon	Physik	mbA	Gürcan Corinne Dr.	Französisch, Geschichte	obA
Baldo Crespo Jaime	Trompete	obA	Gusmini Angela	Englisch	LB
Barmettler Rusch Doris	Sport	obA	Gutersohn Niklaus	Posaune	obA
Bassanello Marco	Sport	LB	Häfliger Beat	Geographie	mbA
Bauer Angelika	Gitarre	obA	Hartman Annemarie	Latein	LB
Beereuter Karin	Geschichte	mbA	Hartmann Lucius Dr.	Mathematik, Latein	mbA
Bernasconi Flavio	Mathematik	mbA	Hatt-Schatanek Marcel	Biologie	mbA
Bertschinger Regine	Deutsch, Englisch	mbA	Heim Esther	Bildnerisches Gestalten	mbA
Beyeler Francesca	Italienisch	LB	Henssler Andrea	Bildnerisches Gestalten	mbA
Bianca-Eggli Christine	Religion	obA	Herwehe Marcel	Deutsch, Geschichte	LB
Binder Aström Karin	Querflöte	mbA	Hofmann Beat	Musik	obA
Bischoff Nurja	Bildnerisches Gestalten	LB	Holliger Christian	Deutsch	mbA
Blasko-Geyer Barbara	Englisch	mbA	Hong Solme	Cello	mbA
Bless Sandro	Wirtschaft und Recht	mbA	Hunziker Martin	Mathematik	mbA
Blülle Alena	Deutsch	LB	Jäckle Beat	Mathematik	LB
Boesch Simone	Französisch, Englisch	mbA	Jakob Katarina	Geographie	LB
Bolli-Mao Jin	Klavier	mbA	Jezek Jan	Bildnerisches Gestalten	mbA
Bopp-Bagh Eugenie	Deutsch	mbA	Jovanovic Natalija	Geschichte, Informatik	LB
Brändle Marion	Deutsch	mbA	Kappeler Roland Prof. Dr.	Wirtschaft und Recht	mbA
Brändli Casparis Felix	Sport	mbA	Kaszàs Zoltán	Geschichte, Latein	mbA
Braunschweig Robert	Sologesang	mbA	Kaufmann Steven	Mathematik	mbA
Brinkmann Céline	Französisch, Englisch	LB	Keller Gaby	Biologie	mbA
Brunner Lina	Sport	LB	Kern Albert Dr.	Mathematik, Physik	obA
Buner Andrea	Geographie	mbA	Knop Anina	Deutsch, Englisch	LB
Burgherr Martin	Latein, Griechisch	mbA	Koch Ursprung Nils	Biologie	mbA
Bürgisser Michael Dr.	Mathematik	mbA	Kohn Tobias Dr.	Mathematik	obA
Burkhalter Justine	Geschichte	mbA	König Eva Dr.	Englisch	mbA
Cappelli Bruno	Physik	mbA	Kradolfer Thomas Dr.	Chemie	mbA
Casartelli Michele	Mathematik	LB	Kündig Stephanie	Englisch	LB
Cojocar Daniel Dr.	Englisch	mbA	Kuster Julia	Bildnerisches Gestalten	mbA
De Filippo Tiziana	Italienisch	mbA	Lai Stefano	Blockflöte	obA
Debrunner Rolf	Biologie	mbA	Landolt Vanessa	Französisch	mbA
Dietlicher Thomas	Sport	mbA	Lehmann Thomas	Sport	mbA
Drangeid Struwe Anne Dr.	Mathematik	mbA	Liebeskind Aviva	Deutsch	mbA
Dünki Claudia	Deutsch, Französisch	mbA	Looser Andrea	Englisch	mbA
Dür Michael	Sport	mbA	Looser Stephan	Mathematik	mbA
Estermann Miro	Mathematik	mbA	Mächler Othmar – Französisch, Spanisch, Oboe		mbA
Fannin Andreas	Deutsch, Geschichte	LB	Manhart Daniel	Musik, Klavier	mbA
Fehlmann Mirjam	Biologie	mbA	Märki Evelyn	Deutsch, Latein	mbA
Fenini Laura	Französisch	mbA	Markwalder David	Mathematik	LB
Fitze Madeleine	Geographie	mbA	Markwalder Véronique	Englisch	mbA
Flöschler-Rast Stephanie	Mathematik	mbA	Marti Sara	Wirtschaft und Recht	mbA
Frey Dorothea	Sologesang	mbA	Meier Coline	Deutsch, Französisch	LB
Fröhlich-Bleuler Esther	Französisch, Spanisch	mbA	Meier Désirée	Mathematik	LB
Furter Anita	Französisch	mbA	Meister Franziska	Deutsch, Geschichte	mbA
Galli Renato Dr.	Chemie	mbA	Mohr Martin	Physik	mbA
Gasser Patrik	Mathematik	mbA	Morgan Laura	Sport	mbA
Gassner Denise Dr.	Englisch	mbA	Moser Poullain Cornelia	Englisch	obA
Gautschi Simon	Wirtschaft und Recht	mbA	Mouci Meyer Yasmine	Französisch	mbA
Giancotti Simon Flavia	Sport	mbA	Müller Claudio	Mathematik	mbA
Gloor Julia	Violine	obA	Müller Nadja	Französisch	LB
Gnädinger Julia	Mathematik	LB	Müller Thomas Christian Dr.	Geschichte	mbA

Nadler Freddy	Deutsch	mbA
Nenning-Blaser Karin	Geschichte	mbA
Olbrecht Fredi	Informatik, Schlagzeug	mbA
Ottiger Michael	Biologie	mbA
Perriard Thierry	Bildnerisches Gestalten	obA
Peyer Stephan	Sport	mbA
Popov Aleksandar Dr.	Englisch	mbA
Quinzi Melanie	Englisch	obA
Racine Kari Nicole	Klavier	mbA
Regli Matthias	Deutsch, Englisch	mbA
Reich Huber Mirjam	Deutsch	mbA
Rieger Maya	Musik	mbA
Ritzmann Bastian	Musik	mbA
Ritzmann Thomas	Englisch	LB
Roduner Christoph	Geographie	mbA
Rööfli Beat	Religion	LB
Roth Matthias	Klavier	mbA
Roth Olivia	Chemie	obA
Rusch Silvan	Geographie	mbA
Sachs Lucia	Gitarre	mbA
Salah Eddine-Wüthrich Liliana – Sologesang		mbA
Schättin Stefan	Musik, Orgel	mbA
Schibli Katharina	Sport	mbA
Schiesser Paula	Mathematik	LB
Schmid Barbara	Bildnerisches Gestalten	obA
Schmidt Corinne	Französisch, Italienisch	mbA
Schmucki Andrin	Mathematik	LB
Schneckenburger Michael	Mathematik	mbA
Schneider-Menz Lucia	Musik	obA
Schönholzer Yasmine	Spanisch	LB
Schrenk Veronika	Französisch, Spanisch	mbA
Schüpbach Ringli Christine	Mathematik	mbA
Schwarz Nicole	Spanisch	LB
Schwob Julia	Violine	mbA
Seipel Oliver	Physik	mbA
Siegfried Hanspeter	Latein, Griechisch	mbA
Spiess Rahel	Mathematik	mbA
Spörri Helfer Roman	Deutsch	mbA
Staub Martin Lucas	Klavier	mbA
Steiner Stephan	Bildnerisches Gestalten	mbA
Stirnemann Urs	Gitarre	mbA
Strässle Urs	Deutsch, Philosophie	mbA
Strauss Miriam	Bildnerisches Gestalten	mbA
Stucky Barbara	Sologesang	mbA
Studer Livia	Latein, Griechisch	LB
Studer Martin	Deutsch	mbA
Suhner Reto	Saxophon	obA
Sutter Rouilly Bettina	Klavier	mbA
Svalina Petricevic Jola	Englisch	mbA
Tammaro Belinda	Französisch	mbA
Tischhauser Schötzau Karin	Sport	mbA
Usó Lluís	Mathematik	LB
Vardeli Eidenbenz Irina	Klavier	mbA
Venzin Andrea	Chemie	obA
Von Holten Mario	Schlagzeug	LB
Vuk Roger	Geschichte	mbA
Wandeler Valentin	Klarinette	obA
Wannaz Nathalie	Deutsch	mbA
Wanner Heiner	Horn	obA
Waser Peter Dr.	Chemie	mbA
Weber Allenspach Andrea	Deutsch, Latein	mbA
Weber Thomas	Akkordeon	obA
Wenger Réanne	Wirtschaft und Recht	obA
Wetter Kaspar	Geographie	mbA
Wiedenkeller Daniel Prof. Dr.	Geschichte	mbA
Wilkesmann Sascha-Irena	Deutsch	LB
Winteler-Roesle Andrea	Englisch	mbA

Wittweiler Michael	Latein	LB
Wurmann Franziska	Bildnerisches Gestalten	mbA
Wyss Ursulina	Geschichte	mbA
Zaugg Priska	Harfe	obA
Zemp Carl Guido	Spanisch	mbA
Zimmermann Sabina	Deutsch	mbA
Zollinger Christoph	Französisch	mbA

Legende

Rubrik Titel

- Prof.: Professortitel, bis 1999 vom Regierungsrat verliehen an Hauptlehrpersonen an Mittelschulen des Kantons Zürich mit zehn Dienstjahren

Rubrik Anstellung

- mbA: unbefristete Anstellung als «Mittelschullehrperson mit besonderen Aufgaben», mit fachwissenschaftlichem Abschluss und pädagogischem Diplom für die Anstellung an gymnasialen Maturitätsschulen; in der Regel angestellt mit einem Pensum über 50%
- obA: unbefristete Anstellung als «Mittelschullehrperson ohne besondere Aufgaben», mit fachwissenschaftlichem Abschluss und pädagogischem Diplom für die Anstellung an gymnasialen Maturitätsschulen; in der Regel angestellt mit einem Pensum unter 50%
- LB: befristete Anstellung als Lehrbeauftragte bzw. Lehrbeauftragter, mit oder ohne fachwissenschaftlichem bzw. pädagogischem Abschluss

Zentrale Dienste

Stecher Thomas

Sekretariat

Bollier	Christine
Fankhauser	Charlotte
Huber	Dorothea
Koppmeier	Lea
Schütz	Denise

Mediothek

Häfliger Katharina	
Kwik Cornelia	bis 31.03.2022
Suter Carmen	
Tam Annatina	ab 01.03.2022
Wild Silvia	

Hausdienst

Askari Mohammad	Lernender
Behluli Agon	
De Martin Marco	bis 31.01.2022
Meyerhoff Cornelius	
Müntener Roger	ab 01.02.2022
Stippler Hansueli	
Wieland Fabian	

Informatik

Bregy Alexandra	ab 01.08.2022
Fischer Christoph	
Zünbül Baybars	bis 31.08.2022

Fachkreise

Baumann Christoph	Physik
Biebelge Beatrix	Chemie
Kägi Jacqueline	Biologie ab 01.01.2022
Roffler Severin	Biologie

Beratung

Hilfiker Felix, Schüler:innenberater,
 Amt für Jugend und Berufsberatung
 Hupfer Petra, Lehrer:innenberaterin
 Landerer Claudia, Dr. med., Schulärztin

Pensionierte

Pensionierte Lehrpersonen (Stand 01.07.2022)

Abbühl-Güntert Jane	
Annen Ulrich	Prof. Dr.
Asante-Eckinger Judith Maria	
Bachmann-Wyatt Phyllis-Mary	
Baldinger-Meier Annemarie	Prof. Dr.
Berger Fridolin	Prof.
Bitzer Hermann	Prof. Dr.
Brändli Paul	Prof. Dr.
Brändli-Blesi Ruth	Prof.
Brunner Kurt	
Bruppacher Matthias	
Dändliker Alfred	
Dänzer Hans	Prof. Dr.
Dubach Suzanne	
Dubler Karl	
Eicher Jacob Irene	Prof.
Eichmann Jacqueline	
Escher-Studer Annemarie	
Fasciati-Deckers Denise	
Fent Karl	PD Dr.
Fischer Hans	
Fleischer Eugen	Prof. Dr.
Fries Thomas	PD Prof. Dr.
Gallin Peter	Prof. Dr.
Gallin-Lambert Sylvie	
Gloeckner Fred	Prof.
Gloor Ralph	Prof.
Hagenbüchle-Imfeld Helen	Prof. Dr.
Heller-Wessa Christian	Prof.
Hepp Ulrich	
Herzog Eduard	Prof.
Heusser Ulrich	
Hoessli Gian-Felix	
Homberger Gonon Katrin	Dr.
Hostettler-Fässler Verena	Prof. Dr.
Jacob Walter	Prof. Dr.
Jaeger-Bagnoud Nelly	
Jäger Michael	Prof. Dr.
Koestler Matthias	
Kohler-Luginbühl Dorothee	Dr.
Kosek Ota	
Krieger Friedhelm	
Ledergerber-Ruoff Erika	Prof. Dr.
Leonardi Aimée	
Lerch Theodor	
Lippuner Heinz	PD Prof. Dr.
Locher Kurt	Prof. Dr. h.c.
Lüthi Marcel	Prof.
Macher-Codina Carmina	
Mächler Urs	
Marty Stephan	Prof.
Maurer Maximilian	
Meier Stefan	
Meyer Marcel	Prof.
Nüesch Peter	Prof. Dr.
Pfeiffer Vergés Coma Regula	Prof.
Picht Stella Maria	
Puttkammer-Gaudenz Seraina	
Räber Annemarie	
Randolph Don	
Reichel-Zipkes Eveline	
Roost Maja	
Savaria Philippe	Dr.

Schaffner Emil	Prof. Dr.
Schmid-Bruppacher Veronica	Prof. Dr.
Schneider Gabi	
Schwarz Urs	
Schwarzenbach Ruedi	PD Prof. Dr.
Sidler Franz	
Signer Deborah	
Stauffer Felix	Prof.
Strebel Peter	Prof. Dr.
Stricker Walter	Prof.
Strickler Peter	Prof. Dr.
Stünzi Markus	Prof.
van der Waerden Hans	Prof. Dr.
Vigani Italo	
von Niederhäusern Irene	Prof. Dr.
Weber Alfred	
Weder-Elsohn Verena	
Weissberg Yvonne	Dr.
Wildermuth Hansrudolf	PD Prof. Dr.
Wysling Peter	Prof. Dr.
Zehnder Hans Jörg	Prof.
Zimmermann Thomas	
Zinn Jörg	Prof.
Zweifel Willy	Prof. Dr.

Maturitäts- arbeiten 2022

Ausgezeichnete Arbeiten



Nicolas Hatt, Shrijan Sivathas, Lilia Tamò, Sina Lampinen

Geistes- und Sozialwissenschaften

- **Lampinen Sina** (AN6)
Auf Zeitreise in Mönchaltorf

Mathematik und Naturwissenschaften

- **Hatt Nicolas** (AN6)
Eignung des Chämpfnerbachs im Zürcher Oberland als Lebensraum für die Wasseramsel

Kunstfächer und Sport

- **Sivathas Shrijan** (M6b)
Am Ende sterben sie alle – Ein Graphic Novel über den Konflikt Sri Lankas
- **Tamò Lilia** (N6a)
Farben vertanzen

Maturklassen 2022

AN6



Von links nach rechts:

Gregory Stella, Matthias Moser, Mykolay Filevych, Matteo Dietz, Ileana Rais, Marius Burkardt, Jana Göldi, Aline Widmer, Noëlle Grandchamp, Jil Brägger, Jenny Zehnder, Sina Lampinen, Siona Lehmann, Felix Meyer, Charline Maire, Nicolas Hatt, Elena Messerknecht, Annick Vögeli

C6a



Von links nach rechts:

Fabian Altorfer, Joel Landert, Darius Mathis, Valentin Fröhlich, Rhéa Ehrle, Raphael Caixeta, Matthias Haller, Jan Lukas Hirth, Luc Cosandey, Florian Müller, Sven Rennhard, Robin Wyssling

C6b



Von links nach rechts:

Severin Brugger, Anton Heinemeier, Sebastian Wepfer, Linus Kuster, Andrin Schnyder, Linard Martis, Lia Künzler, Melina Kurth, Lara Renner, Meret Walt, Timea Kägi, Christian Büchi, Eleni Müller, Nina Blieske, Alyssa Moody, Géraldine Oriet, Jenny Knecht, Lynn Bernet, Susanne Truong, Katharina Gattner, Tarja Erni

Nicht anwesend: Bowin Bo-Shiuan Peng

C6c



Von links nach rechts:

Alain Huber, Silvan Kessler, Jérôme Jenny, Raniah Madi, Cédric Mächler, Lina Vogelsanger, Lukas Müller, Alina Zahner, Lukas Juzi, Leonie Krauer, Marc Stampanoni, Carmen Gfeller, Melvin Bannister, Jacqueline Dort, Lorin Heslop

Nicht anwesend: Nathan Ammann, Janis Märki

M6a



Von links nach rechts:

Denise Despont, Marisa Godenzi, Heidi Fischer, Julia Bretscher, Lisa Widmer, Olivia Gritzan, Ruth Ulbrich, Melina Zbinden, Enkelejda Halimi, Seraina Meli, Elias Hochreutener, Marina Wiliam, Darius Hertel, Eline Antweiler, Linn Soleil Rûf, Mira Szokody, Mathis Egli, Madlaina Karzig

Nicht anwesend: Celine Brunner, Janine Zbinden

M6b



Von links nach rechts:

Annika Künzli, Moritz Kessler, Rachel Vogt, Maria Tiemann, Nora Schnegg, Noemi Amrein, Julia Iten, Jana Altorfer, Evelyne Dubs, Michèle Egli, Leonie Gohl, Celine Lorenz, Alina Hauser, Silvan Zoelly, Malin Odermatt, Timon Zeilinger, Nives Lalive d'Épinay, Shrijan Sivathas, Jonas Inhelder, Enzo Roth

Nicht anwesend: Lara Kummer

N6a



Von links nach rechts:
 Tekla Pkhaladze, Annie Alatta, Syd Schneider, Karina Gaab, Cédric Sulser, Jana Rota, Anouk Engeli,
 Sophia Niederhauser, Livia Vuerich, Shirel Kalupner, Sara Reinhard, Giulia Gebert
 Nicht anwesend: Lilia Tamò

N6b



Von links nach rechts:
 Zegna Blieske, Luan Berger, Alexandra Maes, Lisa Zraggen, Delia Politano, Nora Harju, Morena Iozzi, Pascal Métry,
 Jennifer Keller, Laura Guggenberger, Jasmin Kocher, Annina Nosiadek, Aileene Di Martino, Alessandro Guatieri
 Nicht anwesend: Sarah Tobler

N6c



Von links nach rechts:

Valeria Rutz, Elodie Lamparter, Michelle Auerbach, Annina Sutter, Ariane Bärtschi, Mara Fuerer, Leonie Zwicky, Livio Keller, Ana Frutschi, Lars Meier, Julia Klausner, Jan Lukas Eyer, Sonam Meierhofer, Michel Migré, Sophie Fierz, Alina Olbrecht, Amelia Meyer, Anna Thoma, Leandra Ruf, Elenya Pasel, Ella Goede, Thalia Süsstrunk

W6a



Von links nach rechts:

Maurice Kramreiter, Andrin Zwicky, Leandro Sillitto, Severin Röthlin, Deni Ochchaev, Dino Mark, Ladina Jucker, Lorenz Ender, Melanie Blöchlinger, Loris Gautschi, Kay Maurer, Nik Burkhard, Nora Bächli, Jérôme Signorell, Amina Baumann, Julia Tschudi, Alexis Dakidis, Nadine Hofstetter, Rachel Walker, Nathalie Zeh
Nicht anwesend: Moritz Rauser

W6b



Von links nach rechts:

Douglas Barbosa, Mikail Sezer, Nico Hatze, Felix Sautter, Lia Eichler, Noah Müllener, Noah Maschek, Johnny Long, Julia Rüegg, Tim Eisenhut, Patrick Heinen, Basil Gallati

Die Schwerpunktthemen der letzten Jahre

Jahr	Titel
1992/93	Austausch – Austauschprogramme für Schülerinnen und Schüler
1993/94	Mediothek – Das neue «Herzstück» der KZO
1994/95	KZO kreativ – Einblicke in den Fächerunterricht
1995/96	Schülerfreuden, Schülerleiden – Schulalltag aus der Schülerperspektive
1996/97	Bereit für das nächste Jahrhundert? – KZO-Reform im Zeichen des neuen MAR
1997/98	Ars amata – Bildnerisches Gestalten und Musik im Rahmen der KZO
1998/99	Vielfalt des Unterrichts
1999/00	Umbruch, Aufbruch – Ein Umbruch wie noch nie!
2000/01	Wie viel Schule erträgt die Freizeit? – Ansichten von Schülern, Eltern, Lehrern
2001/02	Maturitätsarbeiten: Per aspera ad astra
2002/03	Evaluation: Die KZO unter der Lupe
2003/04	Sparen macht Schule
2004/05	50 Jahre KZO
2005/06	Schülerschule.Schülereltern.Elternschule
2006/07	Alltagsunterricht – Unterrichtsalltag
2007/08	Architop KZO
2008/09	Übergänge – Übergaben
2009/10	Teilzeit
2010/11	Schulentwicklung
2011/12	Ghackets mit Hörnli – Teamarbeit an unserer Schule
2012/13	Porträts
2013/14	Von Noten und Nöten
2014/15	Engagement!
2015/16	Bildung – überprüft!
2016/17	Norm und Abweichung
2017/18	Struktur und Transformation
2018/19	Von Beginn weg
2019/20	Das Wesen der Schule
2020/21	Chum uf de Bou!

